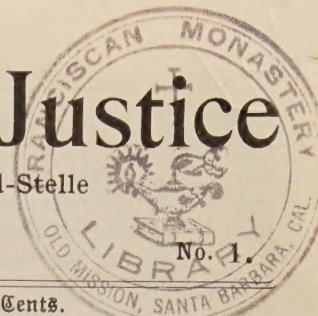


# Central-Blatt and Social Justice

Offizielles Organ des D. R. K. Central-Vereins und der Central-Stelle

Office: 307-8 Temple Bldg., St. Louis, Mo.

7. Jahrgang.



Abonnement, zahlbar im voraus, \$1.00 pro Jahr; Einzelne Nummern: 10 Cents.

"Bundle Rates": 5-25 Hefte, an eine Adresse, 7½ Cents pro Exemplar; 25-50 Exemplare, je 6 Cents; 50 Exemplare und darüber, je 5 Cents.

Im Ausland: Abonnement \$1.25 per Jahr. Einzel-Nummern: 12 Cents.

Entered as second class matter, April 9, 1909, at the Post Office at Saint Louis, Missouri, under act of March 3, 1879.

## Ueber Trinkerrettung.

### I.

Dem gegenwärtigen Wirken der Tuberkulose-Fürsorge ist es zu danken, daß in den letzten drei Jahrzehnten die Opfer dieser Volksseuche im Deutschen Reiche die Hälfte gefallen sind. Die ergiebige Ausnützung hygienischen und durch soziale Gesetze gegebenen Maßnahmen konnten solche Wirkungen zeitigen. Sündensüchtigen ist die Trinkerfürsorge. Man schleppt hin lange Zeit das Problem der Trinkerrettung als unlösbar, wenigstens insofern caritative soziale Vereine in Betracht kamen, weil es sich hier um bösen Willen handelte und das Elend auf moralischen Werth des Trinkers zurückzuführen. Wenn es sich bei dem Trunksüchtigen oft um ein schleichendes Verderben handelt, so ist es doch gewiß nicht, deshalb stets einen Vorwurf gegen jedes Verbrechen des Alkohols zu erheben. Nicht selten vereinen sich böse Veranlagung, angeborener Hang, äußere Verhältnisse, schlechte Erziehung und Verführung in verhängnisvoller Wechselwirkung und machen den Trinker zum Unmöglichen zum Kranken. Mancher Alkoholik trägt ebensoviele moralische Schuld wie ein Tuberkulose-Kranke. Angenommen aber, seine Schuld wäre größer, sollte das denn nicht gerade Anlaß sein, helfend zuzutreten, wenn er bittend seine Hand ausstreckt?

Hier nun ist es, wo die hilfsbereite christliche Nächstenliebe eingreifen muß, einem seelisch und leiblich Gequälten die Rettung und Befreiung zu ermöglichen in einem Uebel, das Krankheit und Sünde zugleich ist.

Wir unterscheiden in der Trinkerrettungsarbeit hauptsächlich drei Arten: Trinkerfürsorge, Abstinenz-Vereine und Trinkerheilstätten.

Die Trinkerfürsorge stellt eine Stellung ein zwischen Heilstätte und reinem. Ihre Aufgabe ist ähnlich den Tuberkulosefürsorgen, dem Trinker und seine Angehörigen unentgeltlich mit Rath und That die Hand zu gehen und die Befreiung aus der drückenden Lage zu ermöglichen. Sie sehen in dem Trinker nicht den verkommenen, zerlumpten Menschen, der kein Recht auf Hilfe verloren, sondern den Verirrten und Gefallenen, der unser Mitleid verlangt, den Willensschwachen, dem die rechte Leitung fehlt. Die Seele des Trinkerbehandelten ist die christliche Liebe. Nichts ist ihm darum verkehrter, wenn man gleich mit Vorwürfen und Drohungen dem Rathsuchenden begegnete, wo nur praktische Nächstenliebe das Streben nach einem besseren Leben wecken und unterstützen kann.

Es fragt sich zuerst: Wer ist Träger der

Fürsorge? In Frage kommen Vereine, Behörden, Privatpersonen und gemischte Organisationen. Ein allgemein gültiges Schema für alle Städte und Verhältnisse läßt sich natürlich nicht als allein richtige Norm aufstellen. Man muß den Umständen und Verhältnissen Rechnung tragen.

Da die Fürsorgestelle möglichst den Gefallenen und Verirrten im Trinker sieht, ist ihre Leitung durch Polizeiorgane nicht empfehlenswerth. Der Trinker muß gewonnen werden für die Fürsorge. Die Polizeibehörde stößt aber bei ihrem vorzüglich strafenden Charakter sehr leicht ab.

Stadtverwaltungen sind schon geeigneter. Sie haben vorerst weniger die Kosten zu scheuen. Die Dezernten der Armenverwaltung, denen ein ausgedehnter Beamtenstab zur Seite steht, werden meistens mit der Leitung beauftragt. Die Armenpfleger leisten im Hausbesuche gute Dienste, der Armenarzt ist Fürsorgearzt, ein Bureauzimmer, Fürsorgezimmer und die weitere Einrichtung ist leicht geschaffen. Es kommt noch folgender Vortheil hinzu, nämlich die Autorität des Beamten, die in der Behandlung sehr zu statten kommt und die unter Umständen nothwendigen Zwangsmaßnahmen leichter ergreifen läßt.

Trotzdem erscheint die städtische Behörde im allgemeinen nicht als die gegebene Trinkerfürsorgerin. Erforderlich für ein gedeihliches Wirken ist es vor allem, das Vertrauen des Trinkers zu gewinnen. Kann dies je bei einer städtischen Behörde in vollem Maße der Fall sein? Bei jedem Alkoholik spielt nämlich, nicht mit Unrecht, immer noch das Bewußtsein persönlicher Schuld mit und als Schuldiger fürchtet er sich, einem städtischen Beamten seine Schwächen zu bekennen. Er sieht eben immer nur den Beamten, der selbst vom besten Willen zu helfen erfüllt sein mag, doch nur selten den rechten Ton findet, Herz und Gemüth des Trinkers zu erreichen. Große Gefahr besteht auch, daß eine solche Fürsorgestelle rein schablonenartig gehalten ist, und nachdem gute Worte und freundliches Entgegenkommen nicht geholfen, leicht Drohungen mit der Polizei und Ueberweisung in eine Zwangsanstalt die Rettung erzwingen sollen. Der Hilfsbedürftige sieht dieses voraus und wagt deshalb nicht einmal, um Hilfe zu bitten. Wird die amtliche Fürsorgestelle wirklich um Hilfe angegangen, so sind es die Auserwählten, die aus dem immer größer werdenden Elend keinen anderen Ausweg wissen. Es läßt sich auch statistisch erhärten, daß die amtlichen Fürsorgestellen weniger von Hilfsbedürftigen in Anspruch genommen werden, als die übrigen.

Die Mängel des Bureaukratismus haften nicht den von Privatpersonen, Vereinen und gemischten Organisationen geleiteten Fürsorgestellen an.



Als Vereine kommen in Betracht Alkoholgegner-Organisationen. Sie sind die beruflichen Organe, die für Beseitigung des Alkoholelends und die Trinkerrettungsarbeit lebend, aus der Fülle ihrer Erfahrung schöpfen und dienstbereit sich zur Rettung Gefallener zur Verfügung stellen können. Insbesondere leisten ehemalige Trinker, die im Vereine Schutz und Hilfe gefunden, bisweilen geradezu Wunderbares.

Aber auch hier entstehen Schwierigkeiten. Was ist zu machen, wenn an einem Orte mehrere Alkoholgemeinschaften thätig sind. Vielleicht Vereine verschiedener Richtung? Soll jeder seine eigene Fürsorgestelle eröffnen, um Streitigkeiten vorzubeugen? Wo nehmen aber zwei, drei und mehr Fürsorgestellen die materiellen Mittel her, die der Unterhalt erfordert, zumal sich diese bei dem Verein bedeutend höher stellen als bei der Behörde? Wie sollen sie verfahren, wenn ihre Liebesthätigkeit versagt an dem Starrsinn des Objectes und polizeiliche Hilfe dringend erfordert wird? Die Polizei hilft nur dann gern, wenn sie selbst ein Wörtchen mitzureden hat.

Es erscheinen also drittens am zweckmäßigsten sogenannte gemischte, von Vereinen mit Unterstützung der Behörde gegründete Fürsorgestellen. Irgend ein Alkoholgemeinschaftverein in Deutschland, „der deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke“ oder den Verhältnissen entsprechend, ein Ausschuss sämtlicher Alkoholgemeinschaftvereine der Stadt, wird vorläufig als Träger bestimmt und setzt sich mit den städtischen Behörden in Verbindung, zwecks Unterstützung und Mitarbeit. Unschwer ist es, die Behörden hierfür zu interessieren, wenn man ihnen die gewaltige Belastung des Kommunalstats durch die Trinker darlegt. Die Behörde hat natürlich eine Stimme im Vorstand und ihre positive Mitarbeit ist gesichert. Vielleicht wird sie noch gerne ein städtisches Lokal zur Verfügung stellen und einen Theil der Unkosten tragen.

Das Zusammenarbeiten von Verein und Behörde erscheint als die beste Form der Fürsorgestelle. Eine solche Fürsorgestelle ist ihrer Natur nach interkonfessionell. Damit aber die verschiedenen Konfessionen angehörenden Trinker nicht gezwungen sind, ihre häuslichen und inneren Angelegenheiten vor einem interkonfessionellen Bureau aufzudecken, werden zwei Unterabtheilungen geschaffen, eine für Katholiken und eine für Protestanten. Bei der Trinkerbehandlung ist die Religion nicht zu entbehren. Man verzichtet sonst auf das wirksamste Mittel, den geschwächten Willen befruchtend zu beeinflussen. Wahre Religion ist aber nur denkbar durch die Vertiefung und Verinnerlichung der Pflichten gegen seine Kirche; darum sind konfessionelle Fürsorger nothwendig. Nur diese können den Ton finden, der gleichgestimmte Accorde im Herzen des Trinkers weckt.

Die Zweitheilung einer solch gemischten Fürsorgestelle ist leicht durchzuführen, indem jeder Trinker dem, in seinem eigenen Zimmer sitzenden Fürsorger seiner Konfession überwiesen wird, und durch besonderen Vertrag Rechte und Pflichten der Fürsorger sich nur auf Patienten ihrer Konfession erstrecken. Einheitlichkeit der Arbeit gewährleistet der gemeinsame Vorstand.

Könnte eine solche Zweitheilung nicht erreicht werden, dann wäre es von Anfang an besser, getrennt konfessionell katholische Fürsorgestellen einzurichten, um dadurch die katholischen Trinker selbst heranzuziehen und nicht auf das unschätzbar wichtige Moment der Religion in der Trinkerbehandlung verzichten zu müssen. Dementsprechend ist auch auf dem letzten Caritastag in Münster, 22. Oktober 1913, einstimmig der Antrag angenommen worden: „Der Caritastag möge es als dringende Aufgabe betrachten, die Gründung möglichst vieler katholischer Fürsorgestellen hinzuwirken.“ Steht man aber vor der abgeklärten Thatsache einer paritätisch geleiteten Fürsorgestelle, dann wird man auch der Lage Rechnung tragen und sorgen, daß unsere konfessionellen Vereine als Mitarbeiter herangezogen werden.

Wie soll die Fürsorgestelle arbeiten?

Es bedarf nicht der näheren Auseinandersetzung, daß eine gut eingerichtete Fürsorgestelle über einen ausgedehnten Stab von Mitarbeitern verfügen muß. Vor allem in großen Städten häuft sich die Arbeit dermaßen, daß selbst viele opferwillige Männer und Frauen sie nicht bewältigen können. Da kommt erst zum Vorschein, wie ungeheuer groß das Alkoholelend in allen Schichten der Bevölkerung ist, das bisher natürlich Scham dem Auge der Öffentlichkeit zu entziehen suchte.

In größeren Städten kann man nicht umhin, einen oder mehrere besoldete Fürsorger und -sorgerinnen anzustellen. Es müssen Persönlichkeiten sein, neben einem mitfühlenden Herzen, praktischen Verstand und genügende Thakraft besitzen, mit Rath und Hülfe dienen zu können; sie müssen ständig zugegen sein mit dem Trinker und seiner Familie einerseits und den städtischen Verwaltungen, den Arbeitgebern und den Abstinenzvereinen andererseits. Die Trinker sind nämlich meist so mannigfaltig, daß viele liebvolle Hände ihre Arbeit leihen müssen, sie zu lindern. Hier gilt es, die Familienverhältnisse des Trinkers zu prüfen, die Frau zur Häuslichkeit und Reinlichkeit anzuhalten, die nicht selten Ursache des Trinklasteres des Mannes sind, dort muß für eine andere Umgebung und passende Arbeit oder den Anschluß an einen Abstinenzverein gesorgt, in schwierigen, aber aussichtsreichen Fällen an Ueberweisung in eine Trinkerheilstätte gedacht werden. Mangelt dem Trinker der gute Wille dazu, so wird, nach ausgesprochener Entmündigung, Ueberweisung in eine Zwangsanstalt in Betracht ziehen sein. In manchen Fällen, wenn es heißt, die Familie vor dem Wütherich zu schützen, kann man oft das Eingreifen der Polizei nicht fertig werden. Solche Schritte dürfen jedoch nur im äußersten Nothfall schehen, da die Fürsorgestelle jeden Schein von Gewalt und Strafe meiden muß.

Es soll die Frage hier nicht näher beantwortet werden, wer die beste Arbeit leisten könne, Fürsorger oder Fürsorgerin. Sie haben beide ihre Vortheile und sind unter Umständen beide nothwendig. Darum wird eine gut geleitete Fürsorgestelle auf gut geschulte männliche und weibliche Mitarbeiter nicht verzichten wollen.

P. S. Karthaus, Ord. S. Camilli.

St. Kamillus Haus in Saldau.



## Der Verband süddeutscher katholischer Arbeitervereine.

Die katholischen Arbeitervereine sind neben den katholischen Gesellenvereinen die ältesten Organisationen katholischer Arbeiter auf positivem Boden in Deutschland. Einzelne dieser Vereine können ihre Geburtszeit bis in den Anfang der 1850er Jahre verlegen, andere, wie die christlich-sozialen Vereine, die eigentlichen Vorläufer unserer heutigen katholischen Arbeitervereine, sind in den 1860iger und 70iger Jahren des vorigen Jahrhunderts in der Hauptsache auf Anregung des Mainzer Bischofes Freiherrn von Ketteler entstanden. Die hauptsächlichste Entwicklung der katholischen Arbeitervereine nach der zahlenmäßigen und organisatorischen Seite fällt jedoch in die Jahre nach dem Erlaß der Arbeitervereinsgesetz vom 1. März 1891.

Heute bestehen im Gebiete des deutschen Reiches vier größere Zentralverbände katholischer Arbeitervereine, die in etwa 4400 einzelnen Vereinen 513,000 Mitglieder zählen: Der Verband süddeutscher katholischer Arbeitervereine, über den wir uns in den nachfolgenden Ausführungen eingehender unterhalten, der Verband westdeutscher katholischer Arbeitervereine (M.-Gladbach) mit 204,000 Mitgliedern, der Verband ostdeutscher katholischer Arbeitervereine mit 20,000 Mitgliedern und der Verband der katholischen Arbeitervereine (Sitz Berlin), der in der Frage der gewerkschaftlichen Organisation seit rund 15 Jahren die bekannte Sonderstellung einnimmt, die denn auch zum Gewerkschaftsstreit in Deutschland führte. Ferner besteht ein Verband polnischer katholischer Arbeitervereine mit 35,000 Mitgliedern, der die Interessen der Arbeiter mehr von national-polnischen Gesichtspunkten aus bewerthet, endlich der Verband katholischer Arbeiter- und Männervereine des Elsaß mit etwa 11,000 Mitgliedern.

Ihrem Wesen nach sind die katholischen Arbeitervereine, wie die katholischen Ständevereine überhaupt, zu welchen wir auch die Arbeiterinnen- und Dienstmädchenvereine beider christlicher Konfessionen zu rechnen haben, zunächst Schutzvereine nach der religiös-sittlichen Seite des Arbeiterlebens hin. Die katholischen Arbeitervereine sind weiter Bildungsvereine in hervorragendem Maße, indem sie durch Vorträge, wie besondere Kurse aus allen Gebieten des öffentlichen Lebens neben der Vermittlung allgemeiner Bildung und der Pflege besonderer Volksbildungsbestrebungen, besonders auch die staatsbürgerliche Schulung pflegen. Durch ihre Hilfskassen, ihre Arbeitersekretariate und die genossenschaftliche Arbeit, die allerdings erst am Anfange der Entwicklung steht, sind sie endlich auch wirtschaftliche Hilfsvereine von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

Die Organisation der katholischen Ständevereine und der Arbeitervereine im Besonderen ist in der Weise aufgebaut, daß die einzelnen Vereine, in welchen neben den eifrigen Mitgliedern besonders hiezu aufgestellte ehrenamtliche Vertrauenspersonen die Agitation betreiben, zu Bezirksverbänden zusammengeschlossen sind. Diese Bezirksverbände sind wiederum zu Diözesanverbänden organisiert und sämtliche Vereine sowohl in den Instanzen der Bezirksverbände wie der Diözesanverbände anerkennen als Spitze den Gesamtverband

und dessen Beschlüsse. Darüber hinaus sind die großen katholischen Arbeitervereinsverbände (mit Ausnahme des Berliner Verbandes) seit April 1912 zu einem Kartellverband katholischer Arbeitervereine West-, Süd- und Ostdeutschlands zusammengeschlossen, um in gemeinsamen Beratungen die großen Richtlinien ihrer Arbeit für die nächsten Jahre zu ziehen und auf Kongressen, die etwa von 3 zu 3 Jahren abgehalten werden, zu den großen Fragen der Arbeiterbewegung in Deutschland Stellung zu nehmen.

In diesem Konzern der katholischen Arbeitervereine Deutschlands gibt der Verband süddeutscher katholischer Arbeitervereine im Verein mit dem westdeutschen Verbande der Bewegung der katholischen Arbeiter Deutschlands Ziel und Richtung. Wir hielten es daher zweckmäßig, diese allgemeinen Darlegungen zur besseren Würdigung der speziellen Arbeit eines der großen Arbeitervereinsverbände Deutschlands voranzuschicken.\*)

Geschichtlich betrachtet ist der Verband südd. katholischer Arbeitervereine, der im Jahre 1891 in München mit 27 Vereinen gegründet wurde, die älteste Zentralorganisation katholischer Arbeitervereine Deutschlands, die heute in 1100 Vereinen rund 115,000 Mitglieder umfaßt. Vor der Gründung des Zentralverbandes schon hatten eine Reihe von opferwilligen Priestern und Laien, darunter an erster Stelle die verstorbenen Mgr. Werner und Mgr. Suber, beide in München, ein Organ für katholische Arbeiter, den Münchener „Arbeiter“ gegründet, dessen erste Nummer am 19. April 1890 erschien. Mit vieler Mühe und großen persönlichen Opfern wurde das Blatt die ersten Jahre über Wasser gehalten, nachdem der Verbandsanschluß der einzelnen Vereine und die Einführung des obligatorischen Bezugs des Organes da und dort mit viel Unverständnis und daher großen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte.

Die praktische Arbeit des Verbandes südd. kath. Arbeitervereine bewegt sich in der oben angeführten dreifachen Aufgabe einer Zentralorganisation von Vereinen, die sich als Hilfs-, Schutz- und Bildungsvereine zu betätigen haben. Die religiös-sittliche Bildung wird durch Vorträge, stellenweise auch durch besondere Unterrichtskurse vermittelt. Eine Statistik, die im Jahre 1912 über die Zahl dieser Vorträge aufgemacht wurde, verzeichnet deren 1795. Um die richtige Wirkung dieser Vorträge zu erreichen, und auf eine Vertiefung durch dieselben hinzuwirken, hat man von Zeit zu Zeit besondere religiöse Übungen eingeführt, die sich in Generalkommunionen, die jährlich zwei bis viermal stattfinden, dann auch in besonderen religiösen Konferenzen auswirken. Für den letzteren Zweck ist bei der Hauptstelle des Verbandes in München eine besondere apologetische Abtheilung gebildet, welche für das ganze Verbandsgebiet Zellen von religiösen Konferenzvorträgen übernimmt. Günstige Erfahrungen hat man in den letzten Jahren mit der Veranstaltung spezieller Ständeserzitzien für Arbeiter gemacht, die mit großem Eifer besucht werden und ihre Wirkung in einem vermehrten

\*) Eine kurz zusammenfassende Darstellung sämtlicher Organisationen die nach Programm, Geschichte und Arbeit der christlichen Arbeiterbewegung als Erziehungs-, Staats- oder Berufsvereine aufstehen, gibt meine Broschüre: Die christliche Arbeiterbewegung in Geschichte und Arbeit dargestellt. (Frankfurter zeitgen. Broschüren Bd. 33, Heft 5). Bonn i. Westfalen 1914. 62 Seiten 8°. 50 Pfg.



Verbesserer der Theilnehmer für die soziale und apologetische Arbeit der Arbeitervereine in erfreulicher Weise zeigen.

Neben der religiös-sittlichen Bildung legen die katholischen Arbeitervereine einen Hauptwerth auf die soziale und staatsbürgerliche Schulung ihrer Mitglieder. Die erwähnte Statistik über die Zahl der Vorträge weist für das angegebene Jahr 2392 sozialpolitische und sozialwirtschaftliche, 1425 staatsbürgerliche und 1633 Vorträge aus allgemeinen Wissensgebieten auf. Von diesen Vorträgen haben in 805 Vereinen, die darüber Bericht erstatteten, 1100 Geistliche, 434 Arbeitersekretäre, 83 Lehrer, 65 Abgeordnete, 53 Redakteure, 40 Juristen, 20 Aerzte, 64 Studenten, 103 Beamte verschiedener Kategorien und 41 Kaufleute, selbständige Handwerksmeister und Gewerbetreibende Referate übernommen. Wenn auch diese Zahl schon eine ziemliche Vielgestaltigkeit in bezug auf Auswahl der Referenten aufweist, so besteht immerhin noch die gerechtfertigte Klage, daß die Gebildeten sich von der Bildungsarbeit in den katholischen Arbeitervereinen, wie in der Arbeiterbewegung überhaupt noch mehr ferne halten, als dies einem aufstrebenden Stand, wie es der Arbeiterstand ist, und dem Ziele seiner Einordnung in die bestehende Gesellschaft zuträglich ist. Wenn daher der Ruf: Akademiker vor die Front! auch an dieser Stelle erfolgt, geschieht es nicht zuletzt in der Erwartung und dem dankbarem Anerkennen, daß es der sozialen Studentenarbeit, die in den letzten Jahren so hoffnungsvoll eingesetzt hat, gelingen möge, der kommenden Generation eine größere Schar von gebildeten Referenten aus allen Berufsschichten zur Verfügung zu stellen.

Für außerlesene Zirkel besonders befähigter Arbeitervereinsmitglieder werden in vielen Vereinen soziale Unterrichtskurse gehalten, die die Grundbegriffe der sozialen Frage, der Wirtschaftssysteme, die Elemente der Volkswirtschaftslehre und der Staatsbürgerkunde behandeln und bei aller Verpönung von Schulmeisterereien dennoch streng schulischen Charakter tragen. Eine weniger ausgeprägte Art der Unterrichtskurse sind die Diskussionsabende, deren Thätigkeit sich meist in der Behandlung bestimmter aktueller Tagesereignisse erschöpft, und die Heranbildung von Diskussionsrednern erstrebt.

Einen wesentlichen Theil der Bildungsbestrebungen haben ganz naturgemäß die Presseorgane des Verbandes zu vermitteln. Das Verbandsorgan „Der Arbeiter“, für die Vereinsmitglieder bestimmt, erscheint zur Zeit in einer Auflage von 90,000 Exemplaren pro Woche, sodaß die reifliche Durchführung des Obligatoriums in allen Vereinen, worauf Verbandsleitung und Redaktion seit Jahren hinarbeiten, in den nächsten Jahren wohl erreicht werden wird. Neben dem „Arbeiter“ bestehen die „Mittheilungen“ des Verbandes süddeutscher katholischer Arbeitervereine, die monatlich einmal in einer Stärke von mindestens 32 Druckseiten den Präsidien und Vorstandschäften der Vereine zugehen, in der Hauptsache Anregungen zu praktischer Vereinsarbeit geben, daneben aber auch Vortragsmaterial aus den verschiedensten Wissensgebieten vermitteln. Für einen Kreis besonders Interessierter, wie Präsidien, Arbeitersekretäre und vor allem für die Vereinsbibliotheken besteht die populär-wissenschaftliche Zweimonatsschrift „Soziale Revue“, die von

großen Gesichtspunkten aus zu den wichtigsten sozialen Tagesfragen und Tagesströmungen in grundsätzlich klarer und sachlich objektiver Weise Stellung nimmt.

Mit der Herausgabe der erwähnten Zeitschriften allein kann jedoch auf die Dauer dem Bildungsbedürfnis nicht so genügt werden, wie es für eine aufstrebende Arbeiterchaft der Gegenwart nothwendig ist. Es ist daher bei der Hauptstelle des süddeutschen Verbandes in München eine Verbandsbuchhandlung eingerichtet, deren Aufgabe es zunächst ist, billige Literatur in größeren Massen auf dem Wege über die Vereine unter der Arbeiterchaft zu vertreiben. Im Besonderen ist hiezu eine Einrichtung geeignet, der Broschürenvertrieb mit Prämienvertheilung. Die Technik desselben besteht darin, daß jedes Mitglied ein Los für 50 Pfg. kauft und dafür mindestens eine Broschüre zu demselben Nennwerth erhält, dabei aber auch noch an einer Prämienvertheilung theilnimmt, die sowohl Bargeldpreise, wie andere Gegenstände enthält. Auf diese Weise ist es gelungen, seit 1906 über 250,000 Broschüren unter die Mitglieder des süddeutschen Verbandes zu verbreiten und manchem die Lust zur Schaffung einer eigenen kleinen Sandbibliothek einzupflanzen. Das Bibliothekwesen in den Vereinen ist ziemlich ausgebaut, doch besteht da und dort die Klage, daß nicht selten mangelndes Interesse in Bezug auf Entleihung von Büchern und noch mehr bei bestimmten Wissensdisziplinen herrscht. Hier hat eben eine zielbewusste Bildungsarbeit beim Industriearbeiter der zweiten Generation noch manches auszumachen, was an jenem der ersten Generation nicht möglich war, da es sich hierbei zunächst darum handelte, größere Massen von Mitgliedern zu sammeln.

Bei dem Kapitel der Bildungsbestrebungen dürfen wir der mit der Hauptstelle verbundenen Abtheilung Volksbildung nicht vergessen, die ganz besonders in Bezug auf den Vertrieb von künstlerisch werthvollen Bilderdruck für Arbeiterwohnungen zu billigen Preisen ganz bedeutende Erfolge in den letzten 3 Jahren zu erreichen gewußt hat. Für Vereinsveranstaltungen wurde, ebenfalls in Verbindung mit der Hauptstelle, die südd. Lichtbilderzentrale geschaffen, die eine große Anzahl von Lichtbildererien und den dazu passenden Vorträgen auf Lager hält und Vorführungen in den Vereinen zu billigen Preisen übernimmt.

Unter den wirtschaftlichen Bestrebungen der Arbeitervereine überhaupt und damit auch des süddeutschen Verbandes nimmt die Gewährung von Rechtschutz, unentgeltlich oder doch zu ganz mäßigen Preisen eine hervorragende Rolle ein. Die Hauptaufgabe der Arbeitersekretariate, wie man diese Einrichtungen nennt, erstreckt sich neben der Förderung der christlich-nationalen Arbeiterbewegung im Allgemeinen und der katholischen Arbeitervereine im Besonderen auf die Auskunftertheilung in Fragen der Arbeiterschutz- und Versicherungsgeetze und, soweit möglich, auch in allen Fragen des öffentlichen Rechtes. Derartige Rechtsauskunftsstellen bestehen im Verband südd. katholischer Arbeitervereine dermalen 28, welche im Jahre 1912 (damals 26) an 45,538 Besucher, 42,719 mündliche und 11,280 schriftliche Auskünfte ertheilten und 14,255 Schriftstücke anfertigten, was einem nachweisbaren, finanziellen Erfolg in Höhe 317,930 Mk. für diejenigen entspricht, die die Hilfe des Rechtshutbüros



in Anspruch genommen haben. Dazu kommt, daß in vielen erfolgreichen Fällen keine Nachricht an das Sekretariat gelangt.

Seit ihrem Bestehen wird von den katholischen Arbeitervereinen das Unterstützungsweisen durch Kranken- und Sterbekassen in erheblichem Maße gepflegt. Die Krankenkasse des süddeutschen Verbandes zählt dermalen etwa 16.000 Mitglieder und die Sterbekasse, mit welcher eine Lebensversicherung bis zum Höchstbetrage von 1500 Mk. verbunden ist, umfaßt 6000 Mitglieder. Seit Bestehen des Verbandes wurden an Krankengeld 884.000 Mark, und an Sterbegeld 171.695 Mark ausbezahlt. Dabei ist zu bedenken, daß durch die eifrige Arbeit, die durch einen Gegenseitigkeitsvertrag mit der Aktiengesellschaft „Deutsche Volksversicherung“ gerade in den nächsten Jahren diese Mitgliederzahlen außerordentlich gesteigert werden können. Auch das Sparkassenwesen blüht im süddeutschen Verbands ganz bedeutend und es wäre nur zu wünschen, daß eine spätere Zukunft eine Zentralisation der Spargelder der einzelnen Vereine an möglichst einer Stelle herbeiführt, um dieses Geld, da es sich hierbei um mehrere Millionen handelt, der Allgemeinheit, insbesondere zum Zwecke des Kleinwohnungsbaues für Arbeiterwohnungen, nutzbar zu machen.

Ein weiteres Gebiet wirtschaftlicher Fürsorge, auf dem die katholischen Arbeitervereine in den nächsten Jahren noch mehr als bisher werden arbeiten müssen, ist die genossenschaftliche Bethätigung. Es ist nicht zu vergessen, daß in der katholischen Arbeitervereinsbewegung in Deutschland in den ersten Jahren ein ziemlich starker kleinbürgerlicher Einschlag vorherrschend war und daher die genossenschaftlichen Bestrebungen, die auf Ausschaltung des Zwischenhandels hinauslaufen, nicht immer Anklang fanden. Erst in den letzten Jahren, wo die Arbeiterbewegung mehr auf die Herausarbeitung als Ständebewegung der katholischen Arbeiter bedacht ist, ist hier ein Umschwung zu verzeichnen. Der Konsumvereinsbewegung wird grundsätzlich und praktisch mehr Augenmerk zugewendet und, wo die Schaffung eines Konsumvereins wegen zu geringer Konsumentenzahl aus dem Arbeiterstande oder aus anderen Gründen sich nicht gut ermöglichen läßt, hat man es, gestützt durch die katholischen Arbeitervereine, mit dem gemeinsamen Einkauf von Kohlen, Holz, Kartoffeln und ähnlichen täglichen Bedarfsartikeln versucht. Soweit sich im Anfangsstadium für den süddeutschen Verband ein Urtheil ermöglichen läßt, sind die Erfahrungen durchwegs günstig. Etwa 100 Vereine bethätigen sich gegenwärtig auf dem Gebiete des gemeinsamen Einkaufes und ein Viertel davon decken ihren Bedarf durch Vermittlung des Verbandssekretariates in München, das im zweiten Halbjahr 1913 30.900 Centner Kohlen vertrieben hat. Das entspricht einer ungefähren Ersparung von 9000 Mk. für die Mitglieder, wenn man der Berechnung die jeweiligen ortsüblichen Preise zugrunde legt.

In der allerjüngsten Zeit sind die katholischen Arbeitervereine bestrebt, in systematischer Form den Bestrebungen zur Förderung des Kleinwohnungswesens und insbesondere der baugenossenschaftlichen Selbsthilfe ein besonderes Augenmerk zuzuwenden. Der 21. Verbandstag des süddeutschen Verbandes, der Ende August

1914 in Freiburg i. Br. stattfindet, wird sich eingehend mit der Frage der genossenschaftlichen Bethätigung und mit dem Baugenossenschaftswesen im Besonderen befassen und damit den Auftakt zu einer zielbewußten Arbeit auf diesem für die Arbeiterchaft kulturell so unendlich wichtigen Gebiete geben.

In Bezug auf die berufsvereinliche Vertretung der katholischen Arbeitervereinsmitglieder steht der süddeutsche Verband seit Bestehen der christlichen Gewerkschaften theoretisch und praktisch auf dem Boden der christlichen Gewerkschaften, weil er überzeugt ist, daß nur eine gewerkschaftliche Organisation mit wirtschaftlichen Grundlagen, die sich auch in der Praxis durchführen lassen, der deutschen Arbeiterchaft, soweit sie auf positivem Boden steht, den Antheil an den Kulturgütern der Nation erringen kann, der ihr nun einmal zukommt.

Neben all dieser segensreichen Arbeit, die der süddeutsche Verband für sich und seine Mitglieder in den zwei Jahrzehnten seines Bestehens geleistet hat, hat er auch nicht zuletzt auf die Entwicklung der übrigen sozialen Ständebewegung im deutschen Süden erfolgreich einzuwirken gewußt. Die Verbände der katholischen Arbeiterinnenvereine, sowie jene der männlichen und weiblichen Jugendvereine haben ihre Entstehung und Förderung direkt der aufopfernden Hingabe der Verbandsleitung der Arbeitervereine zu verdanken und von ihr auch in der ersten Zeit weitgehende materielle Förderung erhalten. Die Verbandsorgane, sowohl die „Arbeiterin“ für die Arbeiterinnenvereine, der „Treue Kamerad“ und die „Gute Freundin“ für die Jugendvereine, sowie die Zeitschrift „Jugendpflege“ für Jugendleiter erscheinen im Verlage des südd. Verbandes. Daß die Beziehungen zu den übrigen Organisationen mit sozialem Einschlag: zum Volksverein, zum kathol. Frauenbund, zu den Gesellen- und Burschenvereinen im Sinne einer gegenseitigen Förderung sich bewegen, ist selbstverständlich und bedarf keiner besonderen Betonung.

So sehen wir aus dieser kurzen Schilderung, daß der südd. Verband der katholischen Arbeitervereine nicht nur ein wichtiges Glied als Mitträger der christlich-nationalen Arbeiterbewegung darstellt, sondern auch im sozialen Gemeinschaftsleben eine erhebliche Rolle zu spielen befugt und berechtigt ist. Wie wir in der gesamten christlich-nationalen Arbeiterbewegung und im Verband süddeutscher katholischer Arbeitervereine insbesondere unsere Stellung in der Volksgemeinschaft auffassen, darüber hat man auf dem Kongreß des Kartellverbandes katholischer Arbeitervereine in Frankfurt im Jahre 1912 Reichstagsabgeordneter Giesberts folgendes ausgesprochen: „Unser Streben geht dahin, im Rahmen unserer Kenntnisse und Fähigkeiten mit allen anderen Ständen zusammenzuarbeiten, mit ihnen zu wetteifern, und unser Vaterland groß und stark und unser Volk möglichst glücklich zu machen. Wir wollen Gemeinsamkeitsarbeit, um unsere wirtschaftliche und geistige Kultur zur höchsten Blüthe zu bringen, wir wollen vor allen Dingen helfen, dem deutschen Volke seine religiösen und sittlichen Ideale zu erhalten, auf die allein wahres Volksglück aufgebaut werden kann. Das hat zur Voraussetzung, daß man dem Arbeiterstand eine selbständige Stellung in der Gesellschaft einräumt; der Arbeiterstand soll befähigt werden, seine eigenen Inte-



reissen und seine eigenen religiös-sittlichen Ideale zu fördern und zu verteidigen."

Im Sinne dieser Auffassung von der Mitarbeit im Gemeinschaftskörper verfolgen die katholischen Arbeitervereine die dreifache Bethätigung, die wir in diesem Artikel geschildert haben und die hinausläuft auf die Pflege der religiös-sittlichen Kräfte im Arbeiterstande, der Förderung der Allgemeinbildung mit der besonderen Pflege eines gesunden Standesbewußtseins und der Berufsfreudigkeit und endlich die Pflege einer vertieften staatsbürgerlichen Schulung. An derselben muß in den nächsten Jahren ganz besonders gearbeitet werden, um auch dem politischen Ziele näher zu kommen, das manche der Arbeiterchaft noch streitig machen, Einordnung der gegenwärtigen positiven Arbeiterbewegung in die bestehende Gesellschaft.

Michael Gasteiger, Redakteur.

München.

— 0 —

## Ein- und Ausblicke.

Wenn einst die Zeugnisse jener zusammengestellt werden, die sich nicht täuschen ließen von dem Wesen unsrer Zeit, sondern seine Mängel, Schwächen und Sünden erkannten, dann wird man auch folgende Stelle, die wir einem Briefe des hervorragenden Schweizer Historikers Jakob Burckhardt entnehmen, der Nachwelt mittheilen müssen. Aus Italien schreibt der berühmte Verfasser der „Kultur der Renaissance“:

„Es ist in Italien ähnlich wie in Frankreich: Anwachsen der Geschäfte und alles Materiellen bei starker Abnahme der politischen Sicherheit, welche zu solchen Geschäften und betreffenden Genüssen gehören würde; die guten liberalen und selbst radikalen Erwerblinge können lange vor den Volksführern auf die Knie fallen und sie anflehen, keine Dummheiten zu machen. Die Volksführer müssen eben, um wiedergewählt zu werden, die geschreilustigen Schichten der Volksmassen für sich haben, und diese verlangen, daß stets etwas geschehe, sonst glauben sie nicht, daß „Fortschritt“ vorhanden sei. Aus diesem „cercele vicieux“ kommt man beim „suffrage universel“ überhaupt nicht mehr heraus. Eins nach dem andern muß geopfert werden: Stellen, Gabe, Religion, distinguirte Sitte, höhere Wissenschaft — solange die Massen auf ihre „meneurs“ drücken können und solange nicht irgendeine Gewalt drein ruft: Halter's Maul! wozu vorderhand noch nicht die leiseste Aussicht vorhanden ist. Und (wie ich Ihnen schon längst geklagt) diese Gewalt kann beinahe nur aus dem Bösesten hervorgehen und haarsträubend wirken.“

Und ist das, was Burckhardt hier beschreibt, nicht auch unser Zustand? Fallen nicht die „guten liberalen und radikalen Erwerblinge“ tagtäglich vor den Politikern auf die Kniee, sie anflehend, keine Dummheiten zu machen? Und diese können nichts anders thun, als Vorschlags- und Rückrufrechte zu gewähren, Initiative und Referendum, direkte Senatorenwahlen, Frauenstimmrecht, und was derlei Maßregeln mehr sind, um die „geschreilustigen Schichten“ zu befriedigen und ihnen zu beweisen, daß „Fortschritt“ sei! Allerdings ein *circulus vitiosus*, ein in die Irre

führender Kreis, aus dem wir nicht herauskommen werden, solange die Gesellschaft nicht durch eine Reform von Innen heraus reformiert wird

Ein wirksames Mittel bei der Bekämpfung der Bleibergiftung ist die Einschränkung der Verwendung von Bleifarben. Jede Regierung kann da vorbildlich wirken, indem sie die Verwendung von Ersatzmitteln fordert, bezw. die Benutzung von Bleifarben bei öffentlichen Arbeiten verbietet. Im Bundeskongreß hat der Missouriier Repräsentant Richard Bartholdt vor mehreren Jahren bereits eine Vorlage befürwortet, die eine solche Einschränkung forderte, mit dem Hinweis darauf, daß Zinkfarben einen guten Ersatz für die giftigen Bleifarben bilden.

In Preußen ist unlängst ein Erlaß ergangen, der die Verwendung von Bleifarben bei staatlichen Arbeiten untersagt. Am 11. November 1913 hat der Minister der öffentlichen Arbeiten an die Regierungspräsidenten und die kgl. Ministerial-, Militär- und Baukommission folgenden Erlass gerichtet:

„Die auf Grund des Runderlasses vom 7. Juli 1912 erstatteten Berichte über die Verwendung von Bleifarben haben zu folgendem Ergebnis geführt:

„Die Bleifarben, insbesondere Bleiweiß, können bei den vorhandenen guten Ersatzmitteln (Lithopon, Zinkweiß) in ihrer Verwendung für Innenanstriche grundsätzlich ausgeschlossen werden. Sie sind nur dann für diesen Zweck zuzulassen, wenn besondere Gründe technischer oder künstlerischer Art vorliegen und sie dabei nicht in Pulverform, sondern mit Leinöl verrieben beschafft werden. Für Außenanstriche ist Bleiweiß noch nicht zu entbehren, da die Ersatzmittel weniger Deckkraft und größere Neigung zum Zersetzen aufweisen.

„Ich erlaube, entsprechende Bestimmungen in die Bedingungen für die Vergabe von Anstreicher- und Malerarbeiten aufzunehmen. Die Versuche mit der Verwendung giftfreier Farben zu Außenanstrichen sind fortzusetzen. Ich behalte mir vor, nach zwei Jahren weiteren Bericht einzufordern.“

Dieser Erlass bedeutet in dem Kampf gegen die gewerblichen Giftgefahren, den die Internationale Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz führt, einen erheblichen Fortschritt.

Die großen Zweige der sozialen Versicherung, die Kranken-, Unfall-, Invaliden- und Altersversicherung, umfassen in keinem Lande einen so großen Versicherungskreis, wie in Deutschland. Der Antheil der Bevölkerung an der Krankenversicherung stellt sich in Deutschland auf 30 v. H., in Oesterreich auf 12, in Ungarn auf 4, in Italien auf 3, in Frankreich auf 12, in Belgien auf 6, in Norwegen auf 14, in Schweden auf 11, in Dänemark auf 25, in Holland auf 8, in Luxemburg auf 15, in der Schweiz auf 21 v. H. Ebenso marschirt Deutschland in der Unfallversicherung an der Spitze, die bei 38 v. H. der Gesamtbevölkerung umfaßt, während z. B. in England 29, in Oesterreich 13 v. H. und in anderen Ländern meist noch ein niedriger Satz in Frage kommt. Auch bei der Invaliden- und Altersversicherung steht Deutschland mit 24 v. H. obenan.



## Central-Blatt & Social Justice

Published Monthly by the Central Bureau of the Central Verein, 307—308 Temple Bldg., St. Louis, Mo.

Subscription \$1.00 a year, payable in advance. Single copies, 10 cents. Bundle Rates: 5—25 copies to one address, 7½ cents each, 25—50 copies, 6 cents each; 50 and more copies, 5 cents each.

Remittances should be made by money-order or draft payable to G. R. C. Central Verein. To checks 10 cents for collection charges should be added.

### Faith and Social Works.

Holiness is a mark of the Church. Manifested in the relations of her members towards their neighbor, it is expressed in terms of justice and charity. Christian charity is concerned with the soul even more than with the body, for it is through sin that death came into the world and all our miseries, a Scriptural truth which Socialism strives to invert. Upon these principles are based the teachings of Ozanam and Ketteler, which we make bold to call the Social Apologetics of our day. Men will judge the Church by the lives of her members, and the divinity of our faith by the manner in which Catholics perform their two-fold duty of justice and charity towards their fellow man. The apologetics of social deeds is needed no less than the preaching of the Gospel if we would convert the men of our generation. The argument of the first Christians, written in their lives and sealed with their blood, must again convince the world: "Behold how they love one another."

Ozanam placed the greater stress upon charity as the means of restoring justice; Bishop Ketteler more directly sought for social justice, with charity as a supreme motive. Both equally insisted upon the necessity of these two great virtues which must be the foundation of every social order. Both saw in the fidelity with which Catholics fulfil the obligations which these virtues impose upon them one of the most convincing arguments for our faith, an argument, moreover, which the world imperatively demands of us. It will be instructive to study how each conceived of this same idea and made of it a new apostolate, a lever wherewith to move the world.

Why Ozanam, who was above all things a student, a man of books, a historian living in the past, a lover of scholarly quiet and seclusion, should have founded a society whose activities were, to all appearances, almost completely outside the sphere of his own natural inclinations, may often have seemed perplexing to us. Probably we vaguely satisfied ourselves by seeking the explanation in that delicate gentleness and supernatural charity which so sweetly blended in him to form the charm of his character. Undoubtedly the Christian refinement of his early home, and the examples of heroic self-sacrifice which he was privileged to witness there must have left indelible impressions upon him. But it was none of these causes which gave the determining direction to his labors in the cause of charity.

Ozanam was truly a many-sided genius. The most varied undertakings entered into the compass of his interests. Yet there was one purpose to

which all were subordinated, one object in which his whole life was centered: the demonstration of the truth of Catholicity. Literature, history, philosophy, science, mathematics, law, economics and languages were all made contributory to this one end. It was his determination to convince the world of the splendor and divinity of Catholic truth which inspired the thought of gathering together into the Cathedral of Nôtre Dame the intellectual élite of Paris that they might be won over by the impassioned and persuasive eloquence of the young Abbé Lacordaire. It was the same purpose which gave the first impulse that led to the foundation of the conferences of St. Vincent de Paul.

We are familiar with the historic incident which so largely determined the course of his life—the challenge thrown out to him by the Saint Simonians and Materialists of the Paris University. "You have good reason," said they to the young Catholic students, "to talk of the past. There was a time when Christianity worked wonders; but now it is dead. In fact, what are you doing, you who boast of your Catholicity? Where are your works that prove your faith, that can make us respect and accept it?"

Ozanam had hitherto been easily able, by the mere force of truth and logic, to refute all their arguments against the Church. Here, however, was an objection which called for a different answer. It was a personal argument. An *argumentum ad hominem*. It called for nothing less than visible, tangible facts, not from remote periods of history, nor even from distant countries or provinces, but from the lives of the students themselves.

Ozanam might readily have pointed to the many great institutions of charity within the Catholic Church, then as now; to the lives and labors of countless zealous priests, religious and laymen. But such an answer would not satisfy him, however much it might silence his adversaries. They were right in looking to his own life for a proof of the faith that was in him; and he would give it to them. His friends were of one mind with him. Their own conduct must be made to square with the ideals of Christianity. Though ardent in the practice and defence of their religion, they felt that the reproach was fairly merited. But what were they to do?

"Ah, well then," was Ozanam's only remark, "set to work! Let our acts be in conformity with our faith. But what are we to do? What, indeed, are we to do to be true Catholics, if not the one thing which pleases God most? Let us help our neighbor, as did Jesus Christ, and place our faith under the protection of charity." It was, therefore, no less than a living argument of their faith which they were going to give to the world. The religion of Christ was not dead.

The scoffing words of the Saint Simonians had been for Ozanam a flash in the dark. They were one of those providential means which God uses to compass great ends. Balaam had again become His prophet. Out of the mouth of His enemies the Lord had taught wisdom to His children. The star which had been shown to him Ozanam and his com-



rades followed faithfully. It led directly to the house of poverty, where they too found, like the wise men of old, "the Child with Mary His Mother." The gold of their love, the frankincense of their fervent prayers, the myrrh of sacrifice they offered to Christ in His poor. In their hearts they were truly performing an act of faith; but for the world their external action was nothing less than a proof of the divine and ever-vital power of the Church.

It is remarkable that the same argument which was brought against Ozanam by the enemies of religion was likewise put by Bishop Ketteler into the mouth of the infidel workingman, in order to arouse the Catholics of Germany to a realization of their social mission. Maintaining at the historic Fulda Conference of 1869, in the presence of almost all the bishops of Northern and Southern Germany, that the Church is bound in charity to aid in the solution of the labor problem, he thus drove home his conclusion with the very objection urged by the Saint Simonians.

"Otherwise," he solemnly warned the chief pastors of Christ's flock, the bishops of the Church, "the unbelieving laborer will say to her: 'Of what use are your fine teachings to me? What is the good of your referring me by way of consolation to the next world, if in this world you let me and my wife perish with hunger? You are not seeking my welfare, you are looking for something else.'" (*Metlake, Christian Social Reform*, p. 179.)

He went farther, and in express words referred to the accomplishment of this duty as an argument for the divinity of the Church; as a proof, not in words, but in works, that Christ is indeed her founder. "By solving this problem," he said, "which is too difficult for mankind left to its own resources; by accomplishing this work of love, which is the most imperative work of our century, the Church will prove to the world that she is really the institution of salvation founded by the Son of God; for, according to His own words, His disciples shall be known by their works of charity." (*Ibid.*)

The objection which spurred on Ozanam, and the same difficulty no less strongly formulated by Bishop Ketteler, must constantly be encountered by us in our own day. The countless institutions of Catholic charity, the lives of the unnumbered men and women who have given up all to follow Christ, who have devoted their means, their energies, their whole earthly existence to the love of God and of their neighbor, are indeed a sufficient argument to show that Catholicity is not dead, that it is a divine and living faith. But the world is too apt to pass by all these evidences and to ask of the priest and the layman another and a personal proof. That proof likewise he must be prepared to give. His religion, no less than charity, demands it of him.

A host of Catholic social workers is arising on every side. Catholic social and industrial organizations have long ago been established in Europe and are springing up today in America. There is work for all, whether we wish to labor in the field particularly chosen by Ozanam or in that wherein the great

German "Bishop of the Workingmen" stands supreme. "Enkindle again the fire of charity," pleads Ozanam, "and justice will reign on the earth." "Interest yourself in the laborer," warns Ketteler, "or others will do it in your stead who are hostile to the Church and to Christianity." Both have the same object; both are animated by the same spirit; both are equally inflamed with zeal in the cause of the laborer and the poor. Both have only one supreme desire, to bring the world to Christ. They are the preachers of a new crusade, a social apostolate among the masses, and their strong cry "God wills it!" rings down through the years to us. Successive Pontiffs have given their approval. It is a campaign of charity, a campaign of justice, not for one class, but for all classes alike. It is above all a campaign of religion to renew all things in Christ Jesus.

"Can and should the Church help to solve the social question?" asks Bishop Ketteler in the address to which we have referred. "There is only one answer to this question. If the Church is powerless here, we must despair of ever arriving at a peaceful settlement of the social problem."

"The Church can and should help; all her interests are at stake. True, it is not her duty to concern herself directly with capital and industrial activity, but it is her duty to save eternally the souls of men by teaching them the truths of faith, the practice of Christian virtue and true charity. Millions of souls cannot be influenced by her if she ignores the social question and contents herself with the traditional pastoral care of souls. The Church must help to solve the social question, because it is indissolubly bound up with her mission of teaching and guiding mankind." (*Metlake, Christian Social Reform*, p. 177.)

Ozanam and Bishop Ketteler have been the two great leaders in the modern social movement carried on today by thousands of zealous workers within the fold of the Catholic Church.

JOSEPH HUSSLEIN, S. J.

—0—

### Co-operation in Charity.

The problem of co-operation in charitable endeavor is closely connected with that of organization. Individuals cannot join their forces effectively except through some kind of association; and the most far-reaching co-operation is that which is based upon the united efforts of many associations.

Co-operation among individuals in the field of charity began when the Apostles set aside the seven Deacons to serve the tables, and provide for the widows. It appeared also in the Agapæ, and became more general and more systematic in the administration of poor relief by the parishes. The efficiency of the latter form of organization has perhaps never been surpassed in the history of charity. Passing over the manifold organization of charitable work by the religious orders during the Middle Ages, we find at the beginning of the sixteenth century the Spanish theologian, Vives, producing a book which embraced practically all



the sound principles of charity organization that have ever been formulated; we recall that in the seventeenth century St. Vincent de Paul advocated and exemplified in his own many-sided works of mercy and beneficence the necessity and value of organization; and we know that our greatest charitable association today, the one which bears the name of St. Vincent, has always proceeded on the principle that organization is indispensable to rational and effective work among the poor.

In a word, co-operation through organization has always been the policy of the Church in her charitable activities. She has never been content to leave the work to the good will and intelligence of individuals. At all times she has been aware of the dangers and defects of unorganized charity.

A few years ago some of the most energetic and clear-sighted of our Catholic students and workers in the field of charity in America realized the pressing need of further co-operation. They perceived that co-operation was needed not merely among individuals, but among associations and institutions. As a consequence, the first National Conference of Catholic Charities was held in 1910 at Washington, D. C. A second conference took place in 1912, and the third will hold its sessions in September of the present year. If we compare the volume of proceedings of the second conference with that of the first, either with respect to its bulk, its topics, or its suggestiveness, we shall quickly realize that adequate co-operation among our various Catholic charitable agencies is very far from satisfactory, that Catholics are accomplishing only a fraction of what might be achieved through proper co-operation, but that a good and encouraging beginning has been made.

A third form of co-operation is that between individuals and societies on the one hand, and public and private secular charitable agencies on the other hand. This field presents many delicate and difficult problems, and not a little provocation to misunderstandings. In the first place, the viewpoint of most outside charitable workers and agencies differs from ours. It does not place the same amount of emphasis upon the supernatural motive, love of the neighbor for the sake of Christ. In the second place, some of the non-Catholic benevolent agencies have laid themselves open to the charge of attempting to proselytize the helpless and ignorant Catholics to whom they have ministered. In the third place, the methods of so-called scientific charity, upon which so much stress is laid by secular charitable organizations, have seemed to many Catholics to be unduly harsh, complicated, and wasteful. The tendency of these and other facts of the same general sort to produce lack of sympathy and to discourage co-operation between Catholic and secular charitable activities, is obvious. Instead of enlarging upon it, I shall try to give a brief outline of the ways in which the desired and desirable co-operation can take place.

In the matter of co-operation with public charities, the juvenile court and the system of pensions to mothers are of primary importance, if not fairly typical. When young offenders of the Catholic

faith are consigned by the court to a correctional institution, they should, wherever the law permits, be sent to one that is under Catholic auspices. If we do not lend our co-operation and information to the court, we cannot expect that this disposition will be made in all the cases in which it ought to be made. Whether the accused child be sent to a place of detention, or put on probation in his own home or some other home, he needs some advocate or representative before the court to protect him and his faith against intentional or unintentional mistreatment. For Catholic children no one can perform this task satisfactorily except a Catholic. When the judge decides that the child's home is not a fit place for him, some Catholic representative ought to be present to assist in placing the child in charge of Catholics. During the period for which the child is placed on probation, it needs the assistance and advice of a competent Catholic to carry on the work of self-reformation. In those courts whose sessions have been constantly attended by a Catholic agent, the beneficent results to Catholic juvenile offenders have been nothing short of remarkable. In those courts where no provision of this kind has been made, young Catholic unfortunates have suffered greatly both in faith and character.

Through intelligent co-operation with the administration of mothers' pensions laws, Catholics have been able to secure for the needy mothers of our faith material help in many cases that would otherwise have been overlooked. They have also been of considerable assistance in rejecting unworthy applicants, and extending helpful supervision to those who have been the recipients of such pensions or relief. Where this co-operation is wanting, Catholic mothers have necessarily failed to get their proper share of public assistance.

With regard to private agencies the largest opportunity for co-operation is that afforded by the charity organization societies, or associated charities. All of these bodies are operated on substantially the same plan and principles. They investigate appeals for assistance, and keep a register of all cases visited. When the visitor has ascertained the kind and degree of need in a family, he gives immediate relief in urgent cases, and then refers the family, if possible, to some private individual or agency which can appropriately carry on the further work of assistance; for example, to the St. Vincent de Paul Society, a Hebrew aid society, a Protestant church, or some purely secular charitable organization. In the case of a Catholic applicant, the responsible Catholic organization, or individual, can then extend its ministrations according to Catholic principles. In many cases the charity organization society visitor finds either that no relief is needed or that sufficient assistance is already being provided by some other agency. The report which the visitor makes, and the record thereof which is kept on file at the registration bureau, will prevent any other agency from being deceived by further undeserving appeals. In a word, the charity organization society aims to discover all needy persons, and to prevent duplication of effort, and misdirected effort.



Let us suppose that Catholic charitable individuals and agencies fail to recognize or co-operate with this organization. In the first place, they will not become acquainted with all the needy persons of their own faith, for they usually lack the facilities for getting this complete knowledge. As a consequence, many Catholic families are deprived of the moral and religious benefits which would come from ministration at the hands of their co-religionists. In the second place, Catholics as well as other persons are often imposed upon by the undeserving and the unscrupulous. Cases in plenty have been exposed in which assistance was received from Catholic, Protestant, and secular sources simultaneously, while each of the givers supposed that he was the only one interested. Only through the central bureau of information and registration maintained by the charity organization society, can duplicated and misdirected effort of this kind be prevented.

Moreover, Catholic charity workers can derive a great deal of benefit, and disseminate not a little sound doctrine, through the exchange of views with those who are engaged in the same field outside the Church. The proper methods of giving relief to the needy are neither simple nor self-evident. Catholics do not know them intuitively, nor merely by virtue of the fact that they carry on the work from a supernatural motive. On the other hand, the prejudices and false assumptions of non-Catholic charity workers can be reduced very materially by frank and confidential discussion of common problems with their Catholic co-workers.

The excesses of method in secular charitable organizations, such as too much time and money spent upon investigation and record-keeping, and a too "scientific" and mechanical attitude toward the needy, have considerably diminished within the last few years. They can be made to disappear most quickly through the sympathetic criticism and co-operation of Catholic charity workers.

The last form of co-operation that I would bring to the attention of the reader is obtained through membership in that federation of charitable and correctional activities known as the National Conference of Charities and Corrections. The published reports of the proceedings of this organization contain a great amount of material on every possible phase of relief, correction and prevention. The Catholic student of charity who is unacquainted with these reports is deprived of an extremely helpful source of information and suggestion. Moreover, we ought to be represented more generally on the membership roll and the programs of the National Conference. We ought to utilize this great opportunity of making our contribution to the principles and policies of American charity.

In conclusion, let us remember that co-operation in charity has been the deliberate policy of the Church from the beginning, and that its extension, in proper ways, across the line which separates Catholic from non-Catholic charitable effort is justified by much the same facts which necessitate co-operation within our own ranks.

JOHN A. RYAN.

## Employers' Associations and their Tactics in the Industrial Struggle.

### I. A Short Sketch of the History and Nature of Employers' Associations.

Within the last few years a new and forbidding factor has been introduced into the labor situation in this country in the establishment of huge organizations of employers to wage war upon similar organizations of wage-workers, thus giving to the field of industry the appearance of a great battle ground. Associations of employers dealing specifically or in a great measure with the labor problem have not indeed been uncommon in American industrial history. Every period of that history, in fact, that has seen the rise of organized labor movements has likewise witnessed the formation of employers' associations to combat these organizations of the working class. In 1834-37, when trade union activity was quite marked, General Trades' Unions springing up in almost all the larger cities, and when "strikes," according to a New York newspaper, "were all the fashion," the employers in the various places affected banded together to counteract this movement, inveighing against the labor organizations, we learn, "in a manner quite up-to-date."\* And in the Civil War period, when the National Labor Union and the Knights of St. Crispin flourished, and the Brotherhood of the Footboard, the forerunner of the Brotherhood of Locomotive Engineers, the Cigarmakers' International Union and the Bricklayers' and Masons' International Union came into existence, employers' associations arose to bitterly attack these unions and to protest against the so-called "closed-shop" policy, declaring that wages should be determined not in an "artificial" manner, but by the unerring "law of supply and demand."\*\* All of these organizations, however, were of a mere temporary nature and at no time have they paralleled the associations of the present either in magnitude or in the elaborate program of warfare upon the organized laboring class. It is within the last two decades that these associations have acquired that permanence, self-consciousness, perfected organization, and numerical strength which they display today, with great defense funds at their disposal and with representatives in almost every State, and which "endow them with a new personality and an augmented importance."\*\*\*

The only organizations of employers which, up until the present time, were of permanent duration were those which were founded for purely trade purposes. The Morocco Manufacturers' Association, for example, is now 54 years old. "For a great many years," declares Willoughby,\*\*\*\* in writing on this matter, "employers in many industries have had their local and national organizations for the

\*Carlton, Frank T., "History and Problems of Organized Labor," New York, 1911, p. 35.

\*\*Ibid, pp. 63, 66.

\*\*\*Adams and Sumner, "Labor Problems," Eighth Edition, New York, 1913, p. 279.

\*\*\*\*Willoughby, "Employers' Associations," Quarterly Journal of Economics, Vol. 20, p. 113.



consideration of their special trade interests."† "Originally," he adds, "these associations did not include in any way among their functions that of even considering, much less of taking action in relation to, labor matters. It was inevitable, however, that, as the trade unions made their demands upon employers generally in a trade instead of upon particular establishments, the employers should utilize these organizations for the consideration of these demands. As the principle of collective bargaining gradually extended, many of these associations added to their functions that of treating with labor." The next step, the foundation of agencies to deal entirely with the matter of labor, was not a difficult one.

In October, 1894, the journal "Dixie," located in Atlanta, Ga., and edited by T. H. Martin (now general manager of the Tacoma Chamber of Commerce) published an editorial showing forth the need of "a National Association of Manufacturers," in order "to properly undertake the development of trade relations with Mexico and South America" and to "prevent a halt in the movement of trade extension." "The individual influence and strength of the members of such an organization," it was also urged, "would thus become co-operative, and could be centered, with powerful force, for the passage of favorable reciprocal treaties, suitable tariff laws, and for the establishment of more perfect transportation facilities." Hundreds of copies of this editorial were sent to the manufacturers of the country, resulting, after certain preliminary steps, in the formation of the National Association of Manufacturers in the City of Cincinnati on the 22d of January, 1895. Governor McKinley of Ohio (afterwards President) and Senator Foraker of the same State were among the dignitaries present at this convention. Mr. Thomas Dolan, of Philadelphia, was elected as first president of the organization and an organization committee under the chairmanship of Thomas P. Egan, of Cincinnati, was placed in charge of the embryonic association. In January, 1896, the first official convention was held in the City of Chicago, proving "a straight-out failure," but in the following year at Philadelphia, under the presidency of Theodore C. Search, of that city, the foundation was laid for a permanent organization, definite policies were adopted and active work begun.†† Thus was the National Association of Manufacturers born—with no particular hostility to union labor, at least in its pronouncements and plat-

†It was to these that the "Carpenter" of May, 1881, (afterward the official organ of the United Brotherhood of Carpenters and Joiners), in advocating the formation of a National Union in that trade, referred: "Manufacturers have also discovered the benefits of united, in place of divided action, and they have numberless unions, local and national. In various cities we find mechanics' exchanges composed of boss builders. They look to each other's common interests. Shall we not profit by these lessons? If the strong combine, why should not the weak?" There can be but little doubt that these associated employers did occasionally in private confer as to wage scales and other labor questions, and, as a result, act in concert on these matters.

††American Industries, May, 1913, p. 32. "Origin of the Association."

form, but ostensibly for the sole purpose of advancing trade and commerce. The clash, however, was not long in coming. In 1901 legislative action was taken against the eight-hour law and the anti-conspiracy bill and at the New Orleans convention of 1903, David M. Parry, of Indianapolis, president of the association, made the relations of capital and labor an important feature, devoting almost his entire address to a eulogy on the "open shop," launching the association well on its way in that policy of secret political and "union smashing" activity which was to be exposed in the Sixty-third Congress and to attach to it so much justly deserved odium.†††

The association today, according to an official statement, is composed of some 3,800 manufacturers operating in many States of the Union, the employers of approximately 2,500,000 men.††††

Within a few years preceding and following the anti-labor declaration of the National Association of Manufacturers, many other unions of the employers of labor sprang up in various parts of the country and in various trades; manufacturers' associations, industrial associations, employers' associations, citizens' alliances—the United Typothetae in the Printing Trade, to quote but a few of the larger trade organizations, the National Metal Trades Association, established in the fall of 1899, the National Founders' Association, formed in 1898 out of the old Stove Founders' National Defense Association (which had been in existence since 1886), the Illinois Coal Operators' Association, established in 1897, the Dock Managers' Association, composed of all the leading employers in this industry along the Great Lakes, the National Association of Employing Lithographers, the American Cotton Manufacturers' Association, and the powerful Building Trades Employers' Association of the City of New York.

Some of these associations, though founded for purposes of defense, were not openly hostile to the labor unions, but sought rather through collective bargaining to work in harmony with them. But the vast, overwhelming majority were practically opposed to any of the organized efforts which the workers could at all put forth and were particularly antagonistic to the "closed-shop" policy.

Out of this hostility sprang the Citizens' Industrial Association of America and the American Anti-Boycott Association. The former organization, formed in 1903 at Chicago under the leadership of President Parry of the National Association of Manufacturers, and permanently established at the Indianapolis convention of the following year, aimed "to do for the employers' associations what the American Federation of Labor has done for the

†††"Maintenance of a Lobby to influence Legislation—Hearings before a Subcommittee of the Committee of the Judiciary, United States Senate," pp. 2433-4586.

††††Statement of James A. Emery before Committee on Resolutions, Democratic National Convention, June 26, 1912. American Industries of June, 1912, states that the Association comprises "nearly 4,000 manufacturing establishments" (p. 37).



labor organizations." Its "Platform of Principles" reads as follows:

- No closed shop.
- No restriction as to the use of tools, machinery or material except such as are unsafe.
- No limitation of output.
- No restriction as to the number of apprentices and helpers, when of proper age.
- No boycott.
- No sympathetic strike.
- No sacrifice of independent workmen to the union.
- No compulsory use of the union label.‡

—principles which received the approval of President Charles W. Elliot, of Harvard University, who declared in regard to them: "I find every one of these principles to be in defense of private and public liberty."‡‡ In December, 1903, there were affiliated with the Citizens' Industrial Association 60 national associations, 66 state and district associations, and 335 local or municipal associations of employers.‡‡‡ After an existence of some three years, however, it was deemed necessary by those who were interested to obtain "a closer co-operation than seemed to be afforded through the Citizens' Industrial Association," and, as a consequence, this organization was merged into the National Council for Industrial Defense at "a meeting of national trade associations at the Waldorf-Astoria, New York, August 19, 1907"—a meeting which had been brought about mainly through the activities of President Van Cleave, of the National Association of Manufacturers. Fourteen national employers' associations joined in the establishment of the Council, among them being the National Founders' Association, the National Metal Trades Association, the National Erectors' Association, and the American Anti-Boycott Association.‡‡‡‡

This latter organization is deserving of especial attention. It came into being in 1902 "with a membership of one hundred leading employers, and has been continually increasing in membership until now, including members from the Atlantic to the Pacific who are engaged in all branches of industry and transportation."\*\* The objects of the Association as stated in its constitution are as follows:

To protect its members and their employes and promote the public welfare, by proper and legal resistance to boycotting, picketing, unlawful strikes and other labor conspiracies, and by co-operating with the public authorities in the suppression thereof.

To oppose Federal and State legislation injurious to the public good, which would impair the rights and remedies of members in the employment of labor or destroy industrial freedom.

To educate the public to a better understanding of the questions relating to the employment of labor.

‡"Maintenance of a Lobby to Influence Legislation," p. 3719.

‡‡Eliot, Charles W., "Employers' Policies," Harper's Monthly, Vol. 110, p. 528. The president emeritus of Harvard is in general as much muddled in his views of labor questions as he is in religious matters.

‡‡‡Adams and Sumner, "Labor Problems," p. 280.

‡‡‡‡"Maintenance of a Lobby to Influence Legislation," pp. 3720, 3721.

\*American Industries, December, 1912, p. 23.

The service to which the members are entitled is set down as follows:

Each member shall be entitled to legal advice from the counsel of the association on matters within the scope of the work of the association, and any member desiring legal action for protection against labor conspiracies may present his case to the Executive Board for approval. If the application is approved, the case may be conducted at the expense of the association.

The work of the association is handled by Daniel Davenport, general counsel, and Walter Gordon Merritt, associate counsel.

The first case taken up by the association was that of the Kellogg Switchboard and Supply Co., "in which the highest court of Illinois held that a strike to compel the employer to conduct a closed shop is illegal and criminal."\*\*\* It later carried on the suit of D. E. Loewe & Co. against the United Hatters—the celebrated Danbury Hatters' case—the Buck's Stove and Range Company injunction suit and the criminal proceedings against the officers of the American Federation of Labor which resulted therefrom, and the injunction cases against the United Brotherhood of Carpenters and Joiners in New York.\*\*\* The Legislature of this latter State passed an act, which went into effect September 1, 1911, making it a criminal offense for associations such as the Anti-Boycott Association to practice law or to give legal advice or furnish lawyers for litigants. Under this act, the Carpenters' Union endeavored to have the association enjoined from conducting suits in New York, but in a decision by Justice Ford, of the New York Supreme Court, while it was held that the defendants had violated the Penal Law, it was declared that this violation could not be legally prevented by injunction.\*\*\*\*

The importance of these associations of employers in the industrial problem, because of their magnitude, their ceaseless activities, and close inter-relation, can easily be seen—a matter which subsequent studies will even more strikingly reveal. For the student of economics, in endeavoring to formulate a program of constructive reform looking toward the establishment of greater stability in our industrial relations, a thorough appreciation of this fact is absolutely essential.

LOUIS BUDENZ.

—0—

According to a law passed in 1904 every city in France of more than 10,000 inhabitants is required to establish a free municipal employment bureau.

\*\*Ibid.

\*\*\*\*Record of Evidence, Paine Lumber Co. et al. vs. Neal et al., U. S. Circuit Court of Appeals, pp. 2834-2856.

\*\*\*For further information in regard to these cases consult: Christensen et al. vs. Kellogg Switchboard and Supply Co., 110 Ill. App. 61; Gompers et al. vs. Buck Stove and Range Co., 221 U. S. 418; American Federation of Labor vs. Buck Stove and Range Co., 33 App. D. C. 83; Bossert vs. Dhuy, 137 N. Y. Supp. 321; John O'Brien vs. The People ex rel. Kellogg Switchboard Supply Co., 216 Ill. 354; with this case are decided No. 3745 Queenan vs. The People, No. 3746 Fischer vs. Same, No. 3747 Christensen vs. Same, No. 3748 Mashek vs. Same.



# Dies Blatt gehört der Frau.

„Das beste Almosen ist das aus dem eigenen Arbeits erwerb,“ sagt Wilhelm Peralbus (†1260). Daher auch die Erscheinung, daß z. B. vornehme und reiche caritativ gesinnte Frauen, wie Kaiserin Mathilde, Elisabeth und Tausende andere bis zur neuesten Zeit sich nicht damit begnügten, von ihrem Besitz reichlich zu geben, sondern gleich Tabitha den Armen auch große persönliche Arbeitsanstrengungen widmeten.“ (Schaub, Caritas).

## Die Soziale Frauenschule Heidelberg.

Das Leben der Frauen des 20. Jahrhunderts bewegt sich heute nicht mehr in denselben Bahnen wie früher. Und zwar nicht nur allein im Dasein der Frau aus dem „Volke“ hat sich ein großer Umschwung vollzogen. Nein, auch in den besitzenden und gebildeten Klassen zeigt uns das Frauenleben ein anderes Bild wie früher. Die Frau lebt nicht einzig im Hause mehr. Das kommt nicht von dem vielbesprochenen „weiblichen Ueberfluß“, obgleich derselbe allerdings fast in allen alten Kulturländern vorhanden und in Deutschland rund eine Million stark ist. Verschiedene Faktoren wirken da zusammen, vorab das „theure Leben“, d. h. die Steigerung der Bedürfnisse und der Preise, die es in vielen Fällen unmöglich macht, ohne eigene Erwerbsarbeit zu leben. Wer hätte vor 50 Jahren im alten Europa daran gedacht, daß die Tochter oder Schwester eines Offiziers oder höheren Beamten irgend eine „Stellung“ bekleiden, irgend einen Beruf ausüben und doch in ihrer gesellschaftlichen Klasse weiter verkehren könne? Heute ist das anders geworden, und Gott sei Dank dafür! Wieviel ehrenhafter und tapferer ist es doch, — besonders wenn das von den Eltern ererbte Vermögen nun einmal nicht reichen will zu einem Leben von feinen „Renten“, — sich auf eigene Füße zu stellen, selber den Kampf mit dem Leben aufzunehmen und durch Arbeit sich den Unterhalt zu erwerben! Das bewahrt den weiblichen Charakter vor Kleinlichkeit und Verbitterung, vor all jenen häßlichen Eigenschaften, die man als das Charakteristikum der „alten Jungfer“ aufzählt. Eine „alte Jungfer“ zu werden, — das galt für ein Unglück. Und wahr an dieser Auffassung ist das eine: Wenn einzig die Ehe Bestimmung der Frau ist, dann hat die Unverheirathete ihr Lebensziel nicht erreicht. Das aber ist thatsächlich ein Unglück. Unsere vom Schöpfer gegebene Bestimmung müssen wir erreichen, — um jeden Preis! Aber nicht eines ist für alle; die Vorsehung ist ja der beste Pädagoge und individuell ist Erziehung und Bestimmung der Menschen, — auch der Frauen. Zahlreich und grundverschieden sind die Aufgaben, die an die Frau herantreten. Arbeitsfelder in Fülle sind da; die Einzelne wähle nur, was ihren Fähigkeiten und Lebensverhältnissen entspricht.

Eines der neuesten Arbeitsgebiete ist das sozial-caritative. Als freiwillige Gilleleistung war die Caritas immer das eigentliche Gebiet der Frau. Neu ist aber ein zweifaches: einmal die Thatfache, daß mit ehrenamtlichen Kräften allein die Riesenaufgaben der heutigen Zeit nicht mehr gelöst werden können, daß wir Berufsarbeiterinnen brauchen, und dann die Art, wie die jungen Kräfte herangebildet werden.

Diese Aufgabe: Schulung und Erziehung junger

Menschenkinder für die sozial-caritative Arbeit, leistet die Soziale Frauenschule.

Staatliche Sozialschulen haben wir nicht. Irgendwelche schulmäßige Bestimmungen von staatlicher Seite existieren ebensowenig. Und da die Soziale Frauenschule ein Produkt des letzten Jahrzehntes ist, so haben nicht alle Frauen, die jetzt Führerinnen im sozialen Lager sind, eine solche durchlaufen. Ich erinnere nur an die bekannten Namen: Frau Gnauf-Ruehne und Frau Agnes Neuhaus. Aber wie vieler tastender Versuche, wie vielen intensiven Studiums, wie ungeheurer Anstrengungen seitens dieser Großen hat es bedurft, bis sie ganz allein und führerlos all ihr geistiges Eigentum sich erworben hatten! Es ist heute nicht mehr wie früher, daß ein offenes Auge und ein gutes Herz genügt. Es gehören Rechtskenntnisse und mannigfache Studien dazu, um in der sozialen Welt einen Platz einzunehmen. Ohne Schulung ist es ungeheuer schwer, sich da zurechtzufinden, — und ganz und gar unmöglich ist es, auf „ungelernte Arbeit“ seine Existenz aufbauen zu wollen.

Aus all diesen Thatfachen heraus entstanden in den Jahren 1906 und 1908 die zwei ersten Sozialen Frauenschulen: eine „christlich-soziale“ von protestantischer Seite in Hannover, und eine interkonfessionelle, geleitet von Doktor Alice Salomon, in Berlin. Im Jahre 1910 folgte die erste katholische Unternehmung: die Kurse des Kath. Frauenbundes in München, als eine voll ausgestaltete Schule damals noch nicht gedacht. Endlich nach Ostern 1911 wurde die Soziale Frauenschule Heidelberg eröffnet. Der große soziale Bischof und berühmte Kanzelredner Prof. Doktor M. Faulhaber hatte der Gründerin thatkräftig geholfen, ihr Ziel zu erreichen.

Die Soziale Frauenschule Heidelberg verlangt eine Studienzeit von 1—2 Jahren und als Vorbildung für die Eintretenden den Besuch der Höheren Mädchenschule. Auf den in einer solchen oder einer gleichwertigen Schule erworbenen Kenntnissen baut sich das Studium in der Sozialen Frauenschule auf. Hieraus ergibt sich, daß nur erwachsene Mädchen Schülerinnen der Sozialen Frauenschule werden können. Und — das muß hinzugefügt werden — nur solche, die Lust und Liebe zur Sozialarbeit haben! Es muß des jungen Mädchens ureigenster Wille sein, sich umzusehen im Leben des Volkes, die Schranken zu durchbrechen, die die Tochter der gebildeten Kreise von ihren weniger begünstigten Brüdern und Schwestern trennt. Es wäre freilich von Herzen zu wünschen, daß alle jungen Mädchen diesen Wunsch hegen! Nicht nur die, die um ihres Lebensunterhaltes willen den sozialen Beruf erwählen, — nein, alle Frauen sollten sich bilden gerade in jenen hochwichtigen Fragen, die der Lehrplan der Sozialschulen umfaßt.



Für 2 Arten von Schülerinnen also sind die Sozialschulen da. Einmal für die Berufsarbeiterinnen, die nach bestandener Schlußprüfung Stellungen als Waisenspflegerinnen, Sozialsekretärinnen großer Organisationen oder Leiterinnen von Arbeiterinnenheimen annehmen. Und für alle andern, die, als gebildete Frauen im Leben stehend, ein rechtes Verständnis für ihre Zeit und ihre Mitwelt haben wollen; alle welche die pflichtmäßige Nächstenliebe zu einem möglichst zeitgemäßen Werk ausgestalten wollen; alle, die nach dem Vorbild der kath. Kirche immer voranschreiten wollen mit ihrer Zeit und den Vortheilen, die sie bietet, um gerade mit dieser Waffe ihre Mängel besser bekämpfen zu können.

Der Lehrplan der Schule ist folgender:

1. Religionsunterricht, ertheilt von einem Dr. theol. mit besonderer Betonung religiöser Tagesfragen und der sozialen Ethik.
2. Soziale Propädeutik und zwar
  - a. Volkswirtschaftslehre, Bürgerkunde, Rechtskunde ertheilt von einem Juristen.
  - b. Soziale Fragen und soziale Gesetzgebung, (Kinderdus, Armenrecht, Versicherungsge-  
setze, Fürsorgewesen, Arbeiterfrage, Frauen-  
bewegung, Wohnungsfrage, Geldlehre, Anti-  
Alkoholbewegung etc.)
  - c. Einführung in die soziale und caritative Li-  
teratur der Gegenwart.
  - d. Soziale Pädagogik. (Volksbildungsbestreb-  
ungen alter und neuer Zeit; Erziehung des  
Einzelnen für die Arbeit am Wohle des Gan-  
zen; Soziale Selbsterziehung; Gesundheits-  
lehre ertheilt von einem Arzt.)
  - e. Praktische Betätigung in Krippe, Kindergar-  
ten, Rippelheim, Brodenammlung, Besich-  
tigungen industrieller Betriebe und sozialer  
Einrichtungen; Bureauarbeit für Vereins-  
zwecke; Armenbesuche und Ermittlungsgänge;  
Stenographie, Vereinsbuchführung, Maschi-  
nenschrift.
  - f. Soziale Arbeitstechnik, wozu auch Uebung im  
Reden durch Ausarbeitung von Referaten und  
durch freien Vortrag; Abfassung von Berich-  
ten und Eingaben gehört.

An diese Haupt-Unterrichtszweige schließen sich einige Nebenfächer, die jedoch ihrem ganzen Inhalte nach die Sozialarbeit unterstützen sollen.

3. Abschnitte aus der Kulturgeschichte; Geschichte der Caritas der kath. Kirche.

4. Die neueste deutsche Literatur und ihre sozialen Ideen.

5. Fortbildung im Französischen und Englischen, besonders Lektüre neuer sozialer Literatur, Conver-  
sation und Uebung im Briefstil, zu Zwecken der Corre-  
spondenz der Vereinsverbände.

6. Praktische Handarbeiten für caritative Zwecke (Zuschneiden, Nähen, Ausbessern, Verwerthen alter Sachen.)

Da die Caritas vielfach Kenntnisse im Hauswesen verlangt, so können die Schülerinnen auf Wunsch sich im Kochen, Waschen, Bügeln praktisch ausbilden; es muß dann von den Fächern 3, 4 und 5 einiges in Weg-  
fall kommen.

Die jungen Damen können auf Wunsch Musik oder Malerei als Nebenfach weiter betreiben. Einzelne Vor-  
lesungen und Vorträge außerhalb des Hauses werden  
gemeinsam besucht; über besonders wichtige Zeitfragen  
werden die Schülerinnen in eigenen Vortragszyklen  
orientiert. Hierfür wurden Fachlehrer genommen.

In den theoretischen Fächern wird von den Schü-  
lerinnen die Ausarbeitung selbständiger Referate ver-  
langt. Die Schülerinnen sprechen auch außerhalb der  
Schule, in Versammlungen von weiblichen Standesver-  
einen, vom Katholischen Frauenbund etc.

Es ist unmöglich hier genauer auf Lehrplan und  
Tages- und Hausordnung einzugehen. Wir verweisen  
hierfür auf Prospekt und Arbeitsbericht. Nur sei noch  
gesagt, daß das Internat familienhaft klein gehalten  
ist, und daß man Werth darauf legt, das Verhältnis  
zwischen Lehrpersonen und Schülerinnen nicht steif und  
förmlich, sondern kameradschaftlich zu gestalten.

Von Interesse dürfte es sein, zu erfahren, ob das  
Schülerinnen-Material den gestellten Forderungen ge-  
recht wird. Man hat bisher die Erfahrung gemacht,  
daß alle Schülerinnen, ohne eine einzige Ausnahme,  
sich dem Studium mit ganzem Eifer und großer Freu-  
digkeit widmen; daß die Sozialarbeit sich die volle Liebe  
und ungetheilte Hingabe ihrer Züngerinnen erwirbt.  
Auch den Besichtigungen industrieller und sozialer  
Werke, dem Besuch von Arbeiterversammlungen und  
Vorträgen bringen sie reges Interesse entgegen. Die  
Liebe zur Sache ist ein starkes Band, das alle Bewoh-  
nerinnen und Besucherinnen der Sozialen Frauenschule  
umhlingt.

Möge dem jungen Unternehmen der Segen dessen  
nicht fehlen, zu dessen Ehre es gegründet wurde!

Maria Gräfin Graimberg,

Weiterin der Sozialen Frauenschule Heidelberg.

## Ambulante Krankenpflege — "Visiting Nursing."

Die ambulante Krankenpflege ist in einigen Thei-  
len Deutschlands nicht nur in den Städten, sondern auch  
in ländlichen Distrikten recht gut entwickelt. Diese  
Form der Caritas bezw. der caritativ-sozialen Für-  
sorge liegt der Frauenwelt besonders nahe, vor allem  
weil es zumeist Frauen und Kinder sind, die der Pflege  
theilhaftig werden, zum Theil auch weil die Pflege  
ausschließlich von Frauen, von erfahrenen, wie auch  
von ungeschulten Krankenwärterinnen ausgeübt wird.  
Die spezifische Form der ambulanten Krankenpflege,  
die wir hier im Sinne haben, ist die von „Visiting  
Nurses“ ausgeübte, welche täglich eine Reihe von Kran-  
kenbesuchen abtatten, bei jedem Kranken nur vorüber-  
gehend zur Pflege sich aufhaltend, und so ein Dorf  
oder einen Stadtdistrikt als ihr Gebiet betrachten, auf  
dem sie allen ihnen zugewiesenen Kranken ihre Pflege  
angedeihen lassen. Nur in Ausnahmefällen übernimmt  
die Pflegerin auf einen ganzen Tag oder während der  
Dauer der Krankheit einen einzigen Fall, wie das von  
anderen berufsmäßigen Krankenwärterinnen geschieht,  
sei es von Laien, sei es von Mitgliedern religiöser Or-  
den — Frauen- oder Männerorden — die schon seit  
Jahrhunderten in die Häuser der Kranken gehen, und  
je nach der Natur der Erkrankung, Tage lang oder  
die Nächte hindurch den Kranken pflegen. Dieses  
Von-Haus-zu-Haus-Gehen, an ein und demselben



Tage, ist das unterscheidende Merkmal jener Form der ambulanten Krankenpflege, die als „visiting nursing“ bekannt ist.

Die Caritas-Vereinigung in Deutschland hat sich u. a. auch in dieser Form der Caritas betätigt, sowohl in den größeren Städten als auch auf dem flachen Lande. In welcher Weise eine Ortsgruppe der genannten Vereinigung diese Thätigkeit auf dem Lande ausüben kann, und thatsächlich ausübt, wurde vor etlichen Jahren im Central-Blatt an dem Beispiel des Städtchens Obergondershausen auf dem Hunsrück beleuchtet (C.-B. & S. J., III. Jahrgang, No. 3, Juni 1910, S. 48 und No. 4). Dort besteht eine Krankenkasse, in die jene Familien, die im Krankheitsfall der Pflege theilhaftig werden wollen, alljährlich 3 Mark einbezahlen. Eine geschulte Krankenpflegerin besucht alle Kranken des Distriktes, begleitet von freiwilligen Mitarbeitern, — zwei Frauen, wenn sie kranke Frauen besucht, zwei Männern, wenn sie männlichen Kranken ihre Dienste widmen will. Ein Arzt widmet allen Kranken seine Pflege, in direkter Weise durch Besuche, in indirekter Weise durch die Weisungen, die er der Krankenpflegerin erteilt. Die Speisen für Arzt und Krankenwärterin werden aus der Kasse bestritten, und die Wärterin ist sogar verpflichtet, Geldspenden abzuweisen. Die freiwilligen Mitarbeiter übernehmen die von der Pflegerin ihnen überlassenen Arbeiten, Nachmachen usw. bei den Kranken, während die Wärterin anderweitig sich bethätigt, andere Kranke des Kreises besucht; die Freiwilligen besuchen dann die Kranken bis ihre Dienste nicht mehr beansprucht werden.

Unsre Unterstützungsvereine hierzulande haben ursprünglich ähnliche Ziele im Auge gehabt, haben für die ambulante Krankenpflege die Dienste des Vereinsarztes und einiger Mitglieder in Anspruch genommen, ohne jedoch den weiteren Schritt zu unternehmen, nämlich, geschulte Krankenwärterinnen für stete Pflege oder für vorübergehende Besuche in ihren Dienst zu stellen. Die Thätigkeit der „Visiting Nurses“ in England und hiezulande beruht demnach im Prinzip auf der Grundlage, auf der unsre Vereine vor mehr als einem halben Jahrhundert einen Theil ihrer Thätigkeit aufbauten.

Das Beispiel der seit dem Krimkriege viel genannten Florence Nightingale übte einen starken Einfluß auf den Ausbau dieser Form der Krankenpflege aus, wenngleich die Nightingale sich weniger diesem spezifischen Zweig der ambulanten Pflege widmete. In Liverpool nahmen eine Anzahl Frauen unter ihrer Leitung die ambulante Krankenpflege auf, und die Königin Victoria unterstützte das Unternehmen mit ihrer Gutheißung und mit Geldmitteln. Bei dem goldenen Regierungs-Jubiläum der Victoria trat die „Queen's Jubilee Institute for Nursing“ in England in's Leben, und eine Anzahl der Krankenpflegerinnen waren unter dem Namen „Queen's Nurses“ bekannt. Die Thätigkeit dieser Krankenpflegerinnen war nur theilweise caritativ, zum Theil ließen sich die Pflegerinnen bezahlen, und widmeten sich außerdem meist nur der Pflege von einzelnen Kranken. Mehralich machten es die „Nurses“, die aus der 1828 in Philadelphia gegründeten Schule für Krankenpflegerinnen hervorgingen. Die „Visiting Nurses“ in dem heute gebräuchlichen, eingangs erklärten Sinne nahmen 1877 in New York ihre Thätigkeit auf, nachdem 1872

im Bellevue Hospital bei Boston ein nicht besonders erfolgreicher Versuch gemacht worden war. Im Jahre 1879 stiftete Felix Adler, der vielgenannte amerikanische Vorkämpfer für „Ethical Culture“, in New York ein Stipendium, aus dem zwei ambulante Krankenpflegerinnen unterhalten wurden\*). In Boston und Philadelphia begann man i. J. 1886 mit der Ausübung dieser Pflege, im Jahre 1889 in Chicago, 1890 in Washington, D. C., 1911 in St. Louis, Mo. In der Zwischenzeit und auch später nahm man sie in einer Reihe von anderen Städten auf, so daß heute nicht weniger als die Hälfte der Staaten Städte haben, in denen man diese Pflege beanspruchen kann, die entweder als District Nursing oder als Visiting Nursing bekannt ist.

Die Visiting Nurse hat eine doppelte Aufgabe, die „klinische“ — die spezifische Krankenpflege, und die „soziale“ — das häusliche, Familien- oder gesellschaftliche Problem des Kranken. In St. Louis ist der Dienst ungefähr so eingerichtet: Zwölf geprüfte, registrierte Krankenpflegerinnen theilen sich in die Arbeit, jede in dem ihr zugewiesenen Distrikt. Das Besuch um eine Pflegerin geht von dem Kranken, einem Familienmitglied, einem Nachbarn oder einem Freunde, oder dem besuchenden Arzt aus, worauf die in dem Distrikt thätige Pflegerin, die sich täglich mehreremale mit dem Hauptbureau in Verbindung setzen muß, Weisung erhält, die ihr mitgetheilte Adresse aufzusuchen und dem oder der Kranken ihre Dienste anzubieten. Fälle von ansteckenden Krankheiten werden nicht übernommen, vor allem aus Rücksicht auf andere Kranke, die die Pflegerin noch am selben Tage besucht. Des ferneren werden Fälle nicht angenommen, in denen die Wöchnerin von einer Hebamme bedient wird, oder sich entschlossen hat, eine solche zu bestellen.\*\*). Die Behandlung beginnt mit der körperlichen Pflege der Kranken, erstreckt sich aber zugleich auf Belehrung über Hygiene, Ernährung, Ventilation, Kinderkrankheiten, usw., und auf öftere Besuche nach der Genesung.

Ein wichtiger Zweig der Thätigkeit ist die Wöchnerinnen- und Säuglingsfürsorge, die schon bei der Mutter vor der Geburt des Kindes einsetzt. Die Mutter wird auf ihre Entbindung vorbereitet — ein werthvoller Dienst, vor allem bei schwächlichen Frauen, und bei solchen, die, ohne geeignete Frauenbekanntschaft, auf die oft ungeschickte und übel berathene Hilfe von Nachbarinnen angewiesen sind, oder auch dieser entbehren müssen. Der Dienst der Pflegerinnen umfaßt alle Klassen, Reich und Arm wie den Mittelstand, obgleich in der Praxis der Mittelstand derjenige ist, der sich dieser Pflege am meisten bedient. Bemittelte Einzelne oder Familien wenden sich im großen und ganzen lieber an ein Hospital, oder ein Privat-Bureau für Kran-

\*) Hier und im weiteren wird die Thätigkeit katholischer Vereinigungen (Ladies of Charity, Queens Daughters, Schwesternorden, usw.) nicht berücksichtigt; die öffentliche und quasi-öffentliche Wirksamkeit anderer Körperschaften, vor allem solcher, die geschulte Krankenpflegerinnen beschäftigen, soll beleuchtet werden.

\*\*) Der Grund dieser Stellung ist: Die Vereinigung der Krankenpflegerinnen ist der Ansicht, daß solche Fälle Aerzten übergeben werden sollten; ob männlichen oder weiblichen ist gleichgültig. Sie glaubt, daß tüchtige Hebammen sich ohne Schwierigkeit das Doktordiplom erlangen können. Thatsächlich erkennen die städtischen Behörden mancherorts die von Hebammen ausgestellten Sterbescheine heute nicht mehr an.



Krankenpflegerinnen, als daß sie Pflegerinnen kommen lassen, die auch in den Häusern der Armen verkehren. Andererseits werden die Dienste der Visiting Nurses Association auch nicht allzu häufig von den ganz Armen beanprucht, vor allem weil diese oft nicht wissen, wohin sie sich wenden sollen, dann aber auch weil die Visiting Nurses immer etwas fordern für ihre Besuche. Sie erklären, es schaffe ein viel besseres Verhältnis zwischen der Kranken und der Pflegerin, wenn kein Abhängigkeitsverhältnis besteht, und glauben, daß eine noch so geringe Gabe das Aufkommen eines Abhängigkeitsgefühles verhindert. Da diese Methode aber bei mittellosen Kranken nicht angewendet werden kann, läuft die Sache darauf hinaus, daß, wie erwähnt, der Mittelstand am häufigsten sich dieser Pflege bedient, und daß bei diesem auch die besten Erfolge erzielt werden.

Neben den vorgeschriebenen Besuchen statten die Krankenpflegerinnen noch ab und zu weitere freundschaftliche Besuche bei Kranken oder genesenen Kranken ab, und führen ein ganzes Jahr nach der Geburt eine Aufsicht über die Kinder, bei deren Geburt sie Mutter und Kind versorgt haben. Sechs Krankenbesuche pro Tag wird als die höchste, unter normalen Verhältnissen annehmbare Zahl angesehen; am Samstag werden nachmittags keine neuen Besuche für den Tag entgegengenommen, sondern die Nachmittagsstunden für Besuche bei chronisch Erkrankten verwendet.

Die Unkosten werden aus den Gaben der Kranken und aus der Kasse der Visiting Nurses Association bestritten, die von wohlthätigen Personen aufrechterhalten wird. Die Vereinigung hat außerdem ein Abkommen mit einer großen Versicherungsgesellschaft, die als Theil ihres Versicherungswesens eine ambulante Krankenpflege eingerichtet hat, die in einzelnen Städten von Vereinigungen wie die Visiting Nurses Association besorgt wird. Die Visiting Nurses Association arbeitet mit anderen Vereinigungen zusammen, vor allem mit dem Social Service Departement des Washington University Hospitals. Die Belehrung, die sowohl in dem Hospital wie auch in den Wohnungen erteilt wird, berücksichtigt in den meisten Fällen allgemeine Punkte der Hygiene, Ventilation, und spezifische Behandlung des akuten oder chronischen Leidens, Erholung, körperliche Uebungen usw. In Mutterchaftsfällen werden dem hinzugefügt Anweisungen über Diät, Kleidung, Verhalten gegenüber den Krankheitsercheinungen vor und nach der Geburt, Säuglingspflege usw. Zweifellos kann auf diese Weise viel dazu beigetragen werden, sowohl die Geburt zu erleichtern, als auch das Wohl der Mutter und des Säuglings zu fördern. Ein Theil der vorbeugenden Thätigkeit der Nurses berührt auch die Verhinderung von Fehlgeburten, sowohl von absichtlich als auch unabsichtlich herbeigeführten.

Alles in allem ergibt sich aus dem Vorhergehenden, daß in der ambulanten Krankenpflege, in der Stadt wie auf dem Lande, große Möglichkeiten praktischer caritativer Bethätigung geboten sind. Sicherlich könnte von katholischer Seite auf diesem Gebiete mehr geleistet werden als bisher gethan worden. Wenn die Frauenvereine, die der geplante Frauenbund des C.-B. zu sammeln, bezw. zu gründen plant, sich ein sozial-caritatives Programm aufstellen, wäre es vielleicht nicht gerade unangebracht, die Möglichkeit der

Einverleibung dieser Form caritativer Bethätigung in das Programm in Betracht zu ziehen. Die Ausübung einer solchen Thätigkeit, zum Theil von geschulten, zum anderen von ungeschulten Kräften, könnte mit der im Central-Blatt bereits (Januarheft 1914) beschriebenen „Friendly Visiting“ verbunden werden.

A. F. Brockland.

— 0 —

## Die Mutter dem Hause und den Kindern!

Mag man die Nothwendigkeit der Frauenarbeit zugeben, oder sogar mit von Zwiédineß-Südenhorst die Ansicht vertreten: „Wie heute die Dinge liegen, kann auf diese umfangreiche Erwerbsthätigkeit der Frau überhaupt nicht mehr ohne Kulturverlust verzichtet werden“, so wird man doch mit Ketteler, Vogelsang und anderen Sozialpolitikern, denen es um die Erhaltung der Familie zu thun ist, besonderen Schutz für die verheirathete Frau fordern, ja das Verbot der Fabrikarbeit. Manchen erscheint diese Forderung als zu weit gehend.

Liane Becker, die auch diese Frage in ihrer Schrift: „Die Frauenbewegung, Bedeutung, Probleme, Organisation“, erörtert, schreibt darüber, mit Benützung der auf deutsche Verhältnisse sich beziehenden Zahlen: „Nach der letzten gewerblichen Berufszählung (1907) machten von der Gesamtzahl der eigentlichen Arbeiter, die sich auf 6,474,727 belief, die verheiratheten Arbeiterinnen 2,5 Proz. aus, 160,408.“ Unter dieser Zahl seien jedenfalls viele gewesen, die zur Erwerbsthätigkeit durch Arbeitsunfähigkeit des Mannes gezwungen waren, viele auch, die keine Kinder hatten. Die Zahl der verheiratheten Frauen, wenn die verwitweten und geschiedenen Frauen nicht einbegriffen werden, sei zwar im Vergleich zur Gesamtzahl der Arbeiterinnen nicht erheblich, aber groß genug wegen der vernachlässigten Haushaltung und Kindererziehung. Durch Ausschluß käme eine Schädigung der Großindustrie, wie sie von Seiten der deutschen Sozialdemokratie behauptet wird, überhaupt nicht in Frage, sondern nur für gewisse Produktionszweige, worin in der Mehrheit verheirathete Arbeiterinnen angestellt werden.

„In diesen Industriezweigen, heißt es dann in der angeführten Schrift, „machen — nach den Berechnungen von Professor Pohle — die verheiratheten Frauen den siebenten Theil der gesamten und den vierten Theil der weiblichen Arbeiterchaft aus. Rechnet man davon die verheiratheten Frauen ab, denen die Fabrikarbeit durch ganze oder theilweise Erwerbsunfähigkeit des Mannes oder wegen Kinderlosigkeit der Frau oder bei erwachsenen Kindern zu gestatten wäre, so würde ein weit kleinerer Bruchtheil, etwa der sechste bis siebente Theil statt eines Viertels der weiblichen Arbeiterchaft ausgeschlossen werden. „Eine Fortführung des Betriebes würde nicht unmöglich gemacht, und zudem könnte durch eine längere Frist die Einstellung des Betriebes auf die neue Ordnung hin in schonendster Form vor sich gehen.“ — Der größte Theil der verheiratheten Frauen bietet, wie Liane Becker hervorhebt, überhaupt keine qualifizierte Arbeit, also keine, die langer Lehrzeit oder langer Uebung bedarf. Sie verrichteten somit

(Fortsetzung auf Seite 29.)



## Soziale Revue.

One female in every nine in New York State is employed in a factory.

Trade unionists of Indianapolis have purchased a large department store in that city and are to run it on a co-operative basis.

In order to prevent the dangerous results of municipal dust, the streets of London, in cleaning, are sprinkled twice to lubricate them and are then flushed by means of a hose.

A new organization to prevent the "railroading" of workers to jail in industrial disputes has been formed, under the patronage of Lincoln Steffens, William D. Haywood and other radicals. It is known as the International Workers' Defense Conference. Haywood was chosen as its temporary secretary with headquarters in New York City.

Dr. P. Claxton, U. S. Commissioner of Education, declares that there are 5,000,000 illiterate men and women in this country and many millions barely able to read or write. He says that co-operation with the States, school officers and educational associations will remedy this "national disgrace," and has asked Congress to appropriate \$10,000 to start this work.

According to the seventh annual report of the New York Milk Committee, issued recently, 41,000 baby lives have been saved in New York City by the systematic welfare work carried on during the last seven years by co-operating public and private agencies. One of the principal features of the committee's work during the past year has been the pre-natal education of mothers, 3,300 having been thus cared for.

The budget law as projected by the budget committee of the Chamber of Deputies of Buenos Aires, Argentina, includes a clause exempting from payment of import duties materials destined for the construction of workmen's dwellings by the municipality of Buenos Aires to a maximum of \$250 gold per house. The municipality recently entered into a contract with an American firm for the erection of 10,000 of these houses.

The National Conference on Unemployment met in New York City on February 28, many well-known social workers participating. Among the measures urged to meet the problem of unemployment were the establishment of a Bureau of Distribution in the Federal Department of Labor, with power to open employment agencies throughout the country, the formation of State bureaus of employment, and the placing of private agencies under the control of the Federal Government.

Der Stadt Berlin sind fünf Millionen Mark für die Errichtung einer Waldschule für Knaben überwiesen worden.

Die Internationale Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz hat ihre Hauptversammlung für den 15. bis zum 17. September dieses Jahres nach Bern einberufen. In erster Linie sollen Verhandlungen über Schutz gegen Bleivergiftungen und über Sonnabendfrühstück und Sonntagsruhe gepflogen werden.

Unter Mitwirkung der National Municipal League und anderer Vereinigungen, die sich mit der Erziehung von Eingewanderten zur Bürgerpflicht befassen, hat das Bureau of Education der Bundesregierung eine Untersuchung des Problems der staatsbürgerlichen Erziehung unternommen. Auf Grund der so erworbenen Kenntnisse soll ein System staatsbürgerlicher Erziehung aufgestellt werden.

Daß auch in Deutschland die Einwanderung die Unfallshäufigkeit im Bergbau vermehrt, betonte jüngst der Centrumsabgeordnete Imbusch im preussischen Landtag. Angesichts des schweren Schlagwetterunglücks auf der Zeche Achenbach erklärte er die große Zahl der Unfälle im preussischen Bergbau aus der gesteigerten Jagd nach der Kohle und der Verdoppelung der ausländischen unerfahrenen Arbeiter im Bergbau binnen weniger Jahre.

In Aegypten ist ein neues Gesetz angenommen worden, das die Gründung von genossenschaftlichen Unternehmungen unter der Landbevölkerung betrifft. Zehn Personen, Landbesitzer, Pächter oder Farmarbeiter bilden das gesetzlich festgesetzte Minimum der Mitgliedschaft, und diese müssen alle in demselben oder in benachbarten Distrikten wohnen. Als Zwecke werden angegeben: Gemeinsamer Ankauf von Vieh, Ackerbaumaschinen und -Gerätschaften, gemeinsamer Verkauf von Ernteprodukten, die Gewährung von Anleihen an Mitglieder und die Einleitung von Unternehmungen im Interesse der Landbevölkerung.

Die Engros-Händler Montevideos in Uruguay haben ein auf 10 Jahre gültiges Abkommen getroffen, nach dem sich die Mitglieder verpflichten, unter Strafe von \$2000, die einzelnen Vereinbarungen zu erfüllen. Diese sind u. a.: Kredit auf länger als sechs Monate ist untersagt; Einträge müssen in demselben Monate gemacht werden, in dem der betr. Verkauf abgeschlossen wird; Rabattmaximum für Bezahlung vor dem 15. des dem Verkaufstages folgenden Monats auf 6 Prozent festgesetzt; Rabatt von 1/2 von 1 Prozent ist auf Zahlungen angesetzt, die in demselben Monat gemacht werden, in dem der Verkauf abgeschlossen worden. Diese Bestimmungen sind erweitert und ergänzt worden, so daß anscheinend für sämtliche Eventualitäten Vorkehrung getroffen ist.



## Central - Vereins - Angelegenheiten.

### Beamten des D. N. R. Central-Vereins:

Präsident, Joseph Frey, 71 So. Washington Sq., New York, N. Y.  
Erster Vice-Präsident, Henry Schried, Indianapolis, Ind.  
Zweiter Vice-Präsident, Geo. M. Zimmermann, Buffalo, N. Y.  
Protokoll-Sekretär, Aug. Springob, Milwaukee, Wis.  
Korresp. und Finanz-Sekretär, John D. Zuenemann, Box 264, St. Paul, Minn.

Schatzmeister, Fred. W. Zimmels, 1317 Carson Str., Pittsburgh, Pa.  
Exekutiv-Komitee: Rev. Jos. Ruefing, West Point, Neb.; Mt. Rev. Mgr. Max Wurf, Wabasha, Minn.; Rev. C. Thiele, Fort Wayne, Ind.; George Stehle, Minneapolis, Minn.

Ehren-Präsidenten: Adolph Weber, Racine, Wis.; Nicolaus Gonner, Dubuque, Ia.; J. B. Leiters, Newark, N. J.

Alle den Central-Verein direkt angehenden Zuschriften oder Geldsendungen sind zu richten an den Korrespondierenden und Finanz-Sekretär  
John D. Zuenemann,  
Box 264, St. Paul, Minn.

## Pilgerfahrt nach Rom.

### C.-B. plant Pilgerreise nach der Ewigen Stadt und Lourdes.



St. Paul, Minn., 28. Febr. 1914.

Im Laufe des Jahres findet der Eucharistische Kongress in Lourdes statt, an den eine Pilgerfahrt nach Rom angeschlossen werden soll. Auch werden die amerikanischen Bischöfe ihre offiziellen Besuche in Rom machen.

Somit wäre dieses Jahr so recht geeignet, einen Deutsch - Amerikanischen Pilgerzug nach Rom zu arrangieren. Dieses entspricht auch der auf letzter Tagung zu Buffalo gemachten Anregung des Central-Vereins, im Jahre 1914 einen Pilgerzug nach Rom zu befürworten. Es giebt viele deutsche Katholiken, welche auf alle Fälle eine Europareise im Laufe des nächsten Sommers unternehmen. Würde es da nicht angenehm sein, alle solche Reisende systematisch zu sammeln um diese Reise gemeinschaftlich zu unternehmen?

Es würde den Reisenden selbst viele Bequemlichkeiten sichern und dem Ansehen des Central - Vereins in Rom gewiß nicht schaden, wenn eine stattliche Zahl amerikanischer Pilger in Rom als Vertreter des großen Central-Vereins erscheinen würden.

Herr John E. Voibl, 616 Smithfield Str., Pittsburgh, Pa., hat sich erboten, die etwaigen Vorbereitungen für einen solchen Pilgerzug zu übernehmen und ist bereit, alle Anfragen diesbezüglich zu beantworten.

Man wende sich also an obige Adresse um weitere Auskunft. Hoffend, daß sich eine große Zahl deutscher Katholiken an diesem Pilgerzug beteiligen wird, zeichnet

Achtungsvoll

Im Auftrage des Präsidenten,

John D. Zuenemann, Sekretär,  
47 West 9. Straße.

## Aufruf des Spezial-Komitees für den Frauen-Bund.

Das auf der C.-B. Konvention ernannte Komitee für die Organisierung der Frauen hat Mitte März einen Aufruf an die Beamten und Mitglieder der verschiedenen Staatsverbände im Interesse des Frauen-Bundes erlassen, der lautet, wie folgt:

An die Herren Beamten und Mitglieder der angegliederten Staats-Verbände:

Werthe Herren!

Auf der 58. General-Versammlung in Buffalo wurde die Bildung einer Organisation, „Katholischer Frauen-Bund des D. N. R. Central-Vereins“ beschlossen und das unterzeichnete Komitee ernannt um die einleitenden Schritte im Laufe des Jahres zu treffen.

Da wir nun der Ansicht sind, daß Dauerndes nur geschaffen werden kann, wenn wir in der Gemeinde anfangen und dort festen Fuß fassen; so wandte sich das Komitee zuerst an die Hochw. Pfarrgeistlichkeit um, Erstens, festzustellen, welche Frauen-Vereinigungen vorhanden sind; Zweitens, um die Aufgaben dieser Vereine kennen zu lernen und Drittens: — Um bei den Hochw. Herren Pfarrern anzufragen, ob die Herren geneigt wären die Angliederung ihrer Pfarr-Vereine an einen Staats- und, schließlich an einen nationalen Frauen-Bund zu befürworten.

Es wird demnach die nächste Aufgabe sein, in den einzelnen Staaten Pfarr- und Distrikts-Gruppen zu gründen, oder etwaige Pfarrgruppen direkt an den zu gründenden R. Staats-Frauenbund anzugliedern. Feste Regeln lassen sich hier für alle Staaten noch nicht feststellen, den örtlichen Verhältnissen muß Rechnung getragen werden. Doch dürfte die Einzelmitgliedschaft sehr zu empfehlen sein.

An die Gründung eines nationalen Frauenbundes ist nicht zu denken, wenn nicht erst örtliche Frauenvereine sich zu Staatsverbänden zusammengeschlossen haben; denn ihr Komitee ist der Ueberzeugung, daß für den Frauenbund des Central-Vereins zuerst ein fester Kern geschaffen werden muß, welcher in den Frauen-Staats-Verbänden zu suchen ist.

Das gesammelte Material soll den betreffenden Staats-Verbänden zur Verfügung gestellt werden. Somit besorgt unser Komitee in diesem Jahre hauptsächlich die Vorarbeiten für unsere Staats-Verbände.

Im Namen und im Auftrage des Central-Vereins ergeht hiermit die dringende Bitte an die Beamten der Staats-Verbände, dafür Sorge zu tragen, daß auf der kommenden Staats-Versammlung ein Komitee zur Bildung eines staatlichen Frauen-Bundes ernannt wird, welches mit unserem Komitee Hand in Hand arbeiten soll. Näheres über die Organisierung wird in einem besonderen Schreiben dargelegt, damit womöglich von Maine bis Californien gleiches geschaffen wird.

Die Staats-Versammlungen sind weiterhin ersucht dafür zu wirken, daß Delegaten von Frauen für die 59. General-Versammlung in Pittsburgh ernannt werden, um dort einen Schritt weiter zu kommen.

In der Erwartung, daß den obigen Wünschen des Komitees die berechtigte, gründliche Beachtung geschenkt wird und man demgemäß handelt, zeichnet

Achtungsvoll, das Komitee,

P. J. Bourcheidt; Hochw. J. S. Mies; Hochw. C. M. Gehalt; L. M. Mahr, LL. D.; S. A. Schmitz.



N. B. — Alle Berichte, Anfragen usw. in dieser Angelegenheit, bitte an den Vorsitzenden, P. J. Bourcheidt, Peoria, Illinois, R. R. No. 3 zu adressiren.

Zugleich mit diesem Aufrufe wurden auch folgende Regeln ausgesandt:

### Regeln zur Gründung von Frauen-Vereinigen im Sinne des D. R. R. Central-Vereins.

#### 1. In der Pfarrei.

In jeder Pfarrei soll der Pfarrer ein Komitee von je 6 bis 12) Frauen und Jungfrauen ernennen für soziale Arbeit.

Dieses Komitee repräsentirt die Frauen-Vereine der Gemeinde und die Gemeinde selbst.

Solche Frauen oder Jungfrauen, welche keinem Vereine angehören, können sich dieser Pfarr-Vereinigung anschließen, durch Einsendung ihres Namens an das Komitee mit einem beliebigen Jahres-Beitrag.

Diese Gemeinde-Komiteen bilden in Städten ein „Stadt-Komitee für soziale Arbeit und Agitation“ unter der Leitung eines geistlichen Direktors.

Monatliche Versammlungen (oder häufigere) mit Unterricht durch den Pfarrer, geistlichen Direktor, oder geeignete Männer und Frauen sind abzuhalten.

Mit Hilfe dieser Arbeit soll der Gedanke an soziale Arbeit in die Gemeinde eingeführt und eingepägt werden. Dadurch werden die bestehenden Vereine angeleitet, ihren Zweck der sozialen Frage unterzuordnen und der Gedanke eines Frauen-Bundes wird greifbar und läßt sich in die That umsetzen.

Auf diesen Anfang in der Gemeinde müssen wir unbedingt den größten Werth legen, es ist der einzige Weg, wodurch etwas geschaffen wird, was leistungsfähig ist und Aussicht auf eine Zukunft hat.

Einzelheiten lassen wir absichtlich unberührt, indem solche für die vielen Gemeinden dieses großen Landes verschieden sein müssen. Wo der gute Wille vorhanden ist, sind die obigen Fingerzeige genügend.

Wo Distrikts-Verbände vorhanden sind, ist die Bildung einer Frauen-Abtheilung für den Distrikt zu empfehlen.

#### 2. Im Staate.

Die Staats-Verbände sollen ein Komitee ernennen, um die Gründung eines staatlichen Frauenbundes zu betreiben. Dieses Komitee soll mit dem Komitee des Central-Vereins zusammen arbeiten und in dem Staate für die Bildung von Pfarr-Gruppen thätig sein.

Eine Anzahl der letzteren müssen vorhanden sein, ehe man auf den Bestand eines Staats-Frauen-Bundes rechnen kann.

Wird ein Staats Frauen-Bund gegründet, so sollen die folgenden Bestimmungen in allen Staaten gleichlautend sein:

#### Name.

Katholischer Frauen-Bund des D. R. R. Central-Vereins vom Staate.....

#### Zweck.

Vereinigung der katholischen Frauen und Jungfrauen im Staate zur Bethätigung gemeinschaftlicher Wohlthätigkeit, sowie zur Förderung der Interessen der weiblichen Staatsangehörigen, im Sinne der römisch-katholischen Kirche.

#### Vertretung.

Der Frauen-Bund soll jedes Jahr Delegaten erwählen, gemäß den Bestimmungen des Central-Vereins,

als Vertreter auf der jährlichen General-Versammlung des Central-Vereins.

Alle übrigen Bestimmungen sollen sich den lokalen Verhältnissen anpassen.

#### 3. Nationale Organisation.

Bestehen verschiedene staatliche Frauen-Verbände dann wird der Zeitpunkt gekommen sein, den nationalen Frauen-Bund zu gestalten, gemäß den Beschlüssen der 58. General-Versammlung.

Achtungsvoll unterbreitet,

Das Komitee.

—0—

#### C.-B. und Staatsverbände bei Konsekration des hochw'igen H. Althoff vertreten.

Bei der am 24. Februar erfolgten Konsekration des hochw'igen Henry Althoff, Bischofs von Belleville, Ill., und Protektors des Staatsverbandes von Illinois, waren der C.-B., wie die Staatsverbände von Illinois und Missouri, der Bischof Janßen Distriktsverband und der Distriktsverband von St. Louis durch Delegaten vertreten.

Herr Jos. Frey, Präsident des C.-B. hatte Herrn J. P. Kenkel, Direktor der C.-St., mit seiner persönlichen Vertretung bei der Feier betraut. Als Delegaten des C.-B. fungierten Herr P. J. Bourscheidt von Peoria und die Vertreter des Kath. Vereinsbundes von Illinois.

—0—

#### Interessantes von der Agitation gegen die „Menace“.

Die auf Veranlassung des C.-B. und der C.-St. in neun verschiedenen Staatsverbänden aufgenommene Agitation gegen die Katholikenhege der „Menace“ und anderer Blätter desselben Schlages, über die in verschiedenen Hefen des vorigen Jahrganges des C. B. & S. J. bereits berichtet wurde, hat allem Anscheine nach den „Menace“-Geßellen Kopfschmerzen verursacht. In ihrer Ausgabe vom 21. März beklagt sich das Blatt über diese in verschiedenen Theilen der Vereinigten Staaten gegen dasselbe geführte Agitation und die Veröffentlichung vieler Artikel in den verschiedenen lokalen Blättern, die die „Menace“ als Störer des religiösen Friedens brandmarken. Diese neuerlichen Klagen sind durch die Veröffentlichung eines Artikels gegen die „Menace“ in dem „Daily Enterprise“ von Cleburn, Texas, veranlaßt, gegen den sich nach Angabe der „Menace“ auch elf protestantische Geistliche ausgesprochen haben sollen. Ueber den Artikel in Frage sagt die „Menace“ u. a.:

“The Enterprise article was essentially the duplicate of many others that have appeared recently in widely separated parts of the nation, the similarity indicating that they were all inspired from the same source.”

Nach Angabe der „Menace“ sollen diese Artikel dazu verwendet werden, um den Kongreß und das Post-Department davon zu überzeugen, daß es an der Zeit sei, dem Schandblatte den Gebrauch der Postbeförderung zu verbieten.

Hieraus ersieht man zur Genüge, daß die Agitation gegen die Katholikenhege als erfolgreich gelten darf, und daß die Staatsverbände, welche sie aufgenommen haben, das Schandblatt empfindlich geschädigt haben müssen.



### Aus den Staatsverbänden.

#### General - Versammlungen von Staatsverbänden im Monat Mai.

Der Staatsverband von Missouri wird seine General - Versammlung in den Tagen vom 10. bis 12. Mai in Jefferson City, Mo., abhalten.

Die General - Versammlung des Staatsverbandes von Indiana findet in den Tagen vom 17. bis 19. Mai in Jasper, Ind., statt.

Die heurige General - Versammlung des Staatsverbandes von Illinois wird in den Tagen vom 24. bis 26. Mai in Edwardsville, Ill., abgehalten werden.

In den Tagen vom 31. Mai bis 2. Juni wird der Staatsverband von New York seine heurige General - Versammlung in Rochester, N. Y., abhalten.

Der Staatsverband von Wisconsin wird seine zweijährliche General - Versammlung in den Tagen vom 31. Mai bis 2. Juni in Sheboygan, Wisconsin, veranstalten.

#### Wichtiges Schreiben des Präsidenten des Staatsverbandes von Indiana.

Der Präsident des Staatsverbandes von Indiana, Herr Hh. Sehfried, wandte sich Ende Februar in einem besonderen Schreiben an die Delegaten früherer Konventionen, in dem er auf die wichtigsten Punkte seines letzten, an die Vereine gesandten Aufrufes hinweist und zur Arbeit ermuntert. Besonders hervorgehoben wird die Nothwendigkeit, alle dem Staatsverbande noch fernstehenden Vereine für denselben zu gewinnen, mit der Central - Stelle in engere Verbindung zu treten durch Verbreitung ihrer Schriften und des C.-B. & S. Z., sowie der Unterstützung des Ketteler Studienhausprojektes. Das Schreiben endet mit einer Aufforderung eine vollzählige Delegation zur diesjährigen Staatsverbands - Versammlung in Jasper zu entsenden.

Für die am 17. Mai in Jasper, Ind., beginnende Staatsverbands - Versammlung haben laut Mittheilung des Präsidenten des Staatsverbandes der hochw. Bischof Chartrand von Indianapolis sowie der hochw. Abt Athanasius Schmitt, O. S. B., von St. Meinrad ihr Erscheinen zugesagt. Auch Herr Jos. Frey, Präsident des C.-B., wird bei der Versammlung zugegen sein. Auf der Massenversammlung wird Herr Louis F. Budenz von der C.-St. die englische Festrede halten.

#### Staatsverband von Pennsylvania gewinnt neue Vereine.

Am 22. Februar agitierte der Staatsverbandspräsident, Herr John Eibek, in Sharon, Pa., für den Staatsverband mit dem Erfolge, daß sich zwei Vereine dem Staatsverbande anschlossen und ein weiterer in Kürze folgen wird.

Der St. Peters - Unterstützungs - Verein von Sharon, der bisher dem C.-B. direkt angeschlossen war,

schloß sich nach einer wirksamen Ansprache des Präsidenten Eibek auch dem Staatsverbande an. Ebenso schloß sich der Zweig 126, C. M. B. A., dessen Versammlung Herr Eibek ebenfalls bewohnte, dem Staatsverbande an und der St. Josephs - Verein wird demnächst dem Staatsverbande beitreten.

#### Informations - Bureau des Staatsverbandes von Minnesota.

Das vom Staatsverband Minnesota bisher nur versuchsweise betriebene Informationsbureau, das sich die Aufgabe stellt, katholische Landbewohner über An- und Verkaufsgelegenheiten von Farmen zu unterrichten und so die katholische Bevölkerung der verschiedenen Gemeinden zu erhalten und zu heben, ist jetzt zu einer stehenden Einrichtung geworden.

Bisher haben 70 Vereine Lokalkomiteen ernannt die bereit sind, die in dieser Hinsicht gewünschte Auskunft zu erteilen. Im Bureau selbst liegen bereits über 100 Anfragen ein und es werden 28 Farmen und zwei Geschäftsplätze auf der Verkaufsliste geführt.

Um die Kosten des Bureaus zu decken wird für die Eintragung auf die Verkaufsliste der nominelle Betrag von \$2 erhoben und bei Abschluß eines Verkaufs sollte der Verkäufer ein Prozent des Preises an das Bureau zahlen.

Interessenten mögen sich an Herrn Geo. Stelzle 2425 So. 7th Str., Minneapolis, Minn., wenden.

#### Versammlung der Exekutive des Staatsverbandes von Michigan.

Am 19. Februar hielt die Exekutive des Staatsverbandes von Michigan eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, die diesjährige Generalversammlung des Staatsverbandes in der St. Marien - Gemeinde zu Detroit, Mich., am 6. und 7. September abzuhalten. Auch wurden auf dieser Versammlung die Maßnahmen für eine am 7. Juni abzuhaltende Bonifatiusfeier getroffen. Die hochw. deutschen Pfarrer sollen ersucht werden, in ihren Gemeinden eine dem St. Bonifatius - Feste entsprechende Predigt zu halten. Auf der Versammlung hielten der hochw. Kommissarius C. J. Gutter und der geistl. Rathgeber des Verbandes, hochw. John S. Mies, ermunternde Ansprachen.

#### Erfolgreiche Thätigkeit des Verbandes von Baltimore und Umgegend.

Die von dem Verein von Baltimore und Umgegend unternommene Agitation gegen einen „Reiter“ der Post - Bewilligungsvorlage, durch den die Verbesserung des Paketpostwesens, vor allem die Erhöhung des Gewichtes u. s. w. aus den Händen des General-Postmeisters genommen werden sollte, hatte den Erfolg, daß derselbe ausgemerzt wurde. Bei dieser Agitation half auch der C.-B. mit, in dessen Namen sich Präsident Frey für die Sache verwandte. Auch hat der rührige Verband, dessen Präsident Herr Paul J. Prodoehl ist, sich durch Entsendung einer Delegation nach der Staatshauptstadt für eine vor der Legislatur schwebende Arbeitgeber-Saftpflicht-Vorlage verwandt.



Ueber diese Thätigkeit schreibt der „Tägl. Deutsche Korrespondent“ in Baltimore folgendes:

„Alle Achtung vor dem „Deutschen Römisch - Katholischen Verband von Baltimore und Umgebung. Vor mehreren Wochen protestierte der Verband in Washington gegen den „Reiter“ der Postverwilligungs - Bill, welcher dem General - Postmeister die ihm in dem Paketpostgesetz gegebene Macht wieder entzieht, die Paketpost - Zonen und -Raten mit Zustimmung der Zwischenstaatlichen Verkehrskommission bedeutend zu ändern; und am Dienstag (den 24. Febr.) erschien eine Delegation des Verbandes vor dem Senats-Komitee für Versicherungswesen in Indianapolis und befürwortete die Annahme der von Senator Hammond von Howard County eingereichten Arbeiter - Compensations - Bill. Der Verband zeigt damit, daß er regen Antheil nimmt an Allem, was das Gemeinwohl anbetrifft, und er gewinnt dadurch an Ansehen und Einfluß.“

In der Mitte März abgehaltenen Versammlung der Exekutive nahm der Verband Stellung gegen die geplante Abänderung des Kinderarbeits-Gesetzes Marylands, wodurch das jetzige Gesetz, das die Altersgrenze der zur Beschäftigung zugelassenen Kinder auf 12 Jahre festsetzt, durch ein anderes mit der festgesetzten Altersgrenze von 10 Jahren ersetzt werden soll. Der Verband wird allen Gesetzgebern des Staates ein Protestschreiben zugehen lassen.

Auch wurde dem „Deutschen Korrespondent“ Lob gezollt für seine Stellungnahme gegen die Aufführung von nicht einwandfreien Theaterstücken in Baltimore durch eine deutsche Theatergesellschaft von New York.

Ferner wurden Vorbereitungen für die am 7. Juni abzuhaltende Bonifatiusfeier des Verbandes getroffen.

Auf der Versammlung hielt der hochw. P. Wiffel, C. S. R., einen Vortrag über den Zweck der katholischen Männer-Vereinigungen.

#### Vom Staatsverband von Wisconsin.

Anfangs März hielt die Exekutive des Staatsverbandes von Wisconsin zugleich mit dem Lokal-Festkomitee in Sheboygan, Wis., eine Versammlung ab, in der das Programm für die vom 31. Mai bis 3. Juni daselbst stattfindende General-Versammlung des Staatsverbandes festgesetzt wurde. Unter den Veranstaltungen findet sich auch ein Redewettstreit für Jünglinge. Herr Peter J. Bourscheidt von Peoria, Ill., wird auf einer der Geschäftsversammlungen über den „Kath. Frauenbund“ referieren. Für die auf den 2. Juni festgesetzte Massenversammlung sind Herr Jos. Frey, Präsident des C.-B., und Hochw. Dr. Aug. Breig als Redner gewonnen worden.

#### Aufruf des Präsidenten des Staatsverbandes von New York.

Anfangs März richtete der Präsident des Staatsverbandes von New York, Herr Wm. Muench, einen Aufruf an die hochw. Geistlichkeit, die Mitglieder der Vereine und die Einzelmitglieder des Verbandes, in dem er sowohl Männer wie Frauen und Jünglinge zur Theilnahme an der vom 31. Mai bis 2. Juni in Rochester, N. Y., stattfindenden 19. Generalversammlung des Staatsverbandes auffordert.

Umfassende Vorbereitungen sind von dem Festausschuß in Rochester getroffen worden, um die Versammlung in Anbetracht der Katholikenhege zu einer großen Gegendemonstration zu gestalten. Für die Massenversammlungen sind hervorragende Redner gewonnen worden, die zeitgemäße Themata behandeln werden.

#### Aufruf zur General - Versammlung des Staatsverbandes von Missouri.

Ende Februar erließen der hochw. Kommissarius des Staatsverbandes, Migr. D. S. S. Hoog, General-Bischof, und der Präsident des Staatsverbandes, Herr Michael Deck, einen Aufruf an alle Geistlichen, Beamten und Vereine, in dem diese zur Theilnahme an der 22. Jahres - Versammlung der Katholischen Union von Missouri, die in der Zeit vom 10. bis 12. Mai in Jefferson City, Mo., abgehalten wird, aufgefordert werden.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß bei der jetzt umherschreitenden Katholikenhege ein offenes Bekenntnis des kathol. Glaubens und ein geschlossenes Auftreten der katholischen Vereine von Nothen ist.

Da auf dieser General - Versammlung für die Jünglinge eine besondere Massenversammlung veranstaltet wird, und die Einrichtung einer Jünglingssektion erwogen werden soll, werden besonders die Jünglinge ersucht, an der Versammlung recht zahlreich sich zu betheiligen.

#### Vom Vereins - Bund von Illinois.

Der Präsident des Vereinsbundes von Illinois, Dr. J. A. Bauer, erließ anfangs März einen begeisterten Aufruf an alle dem Staatsverbande angeschlossenen Vereine zur Theilnahme an der in Edwardsville, Ill., in den Tagen vom 24. bis 26. Mai stattfindenden 22. General - Versammlung.

In dem Aufruf heißt es u. A.: „Alle diese Fragen sind Theil - Pflichten unserer sozialen Mission. Unsere Central - Stelle, die Exekutive welche sich nie vertagt; das Retteler - Studienhaus, dem wir noch 16,000 Dollars schulden; die Kleinarbeit, ohne welche es keine gründliche Thaten geben kann; christliche Gesetzgebung, die heute mehr von Nothen ist denn je; die Frauenfrage, die Hälfte der sozialen Frage. Endlich arbeiten wir für die Zukunft. Aber die Zukunft gehört unseren Söhnen. Kommet denn, und segnet den Thatendrang eurer Söhne!“

#### Jünglingsverein schließt sich der Gonzaga Union an.

Am 15. März hielt der Präsident der Gonzaga Union, der Jünglingsabtheilung des C.-B., Herr James Biss, auf Einladung von Hochw. Kessel, S. J., in der Versammlung des Jungmänner - Vereins der Herz Jesu - Gemeinde zu Florissant, Mo., eine Ansprache, in der er für den Anschluß an die Kath. Union von Mo. und die Jünglingssektion des C.-B. agitierte. Der Verein beschloß, sich der Kath. Union, wie auch der Jünglingssektion anzuschließen.



## Aus Distrikts- und Lokalverbänden.

### Erste Distrikt-Massenversammlung des Volksvereins von Philadelphia.

Wie bereits berichtet hat der Volksverein von Philadelphia, der anstelle des Stadtverbandes getreten ist, die Stadt in mehrere Unterbezirke eingeteilt, um durch Veranstaltung von Massenversammlungen für die benachbarten Gemeinden der Schwierigkeit der Beschaffung von Rednern für jede Gemeinde zu begegnen. Unter diesem Plane wurde nun am 22. Februar in der Maria Hilfe der Christen-Gemeinde eine derartige Distrikts-Massenversammlung für den östlichen Distrikt veranstaltet, zu der sich aus den drei dem Distrikte angehörenden Gemeinden eine stattliche Anzahl von Vertretern einfand.

Auf der Versammlung hielt Herr F. B. Amiel, Vorsitzender des Agitationskomitees des Volksvereins, eine kurze Ansprache über die Zwecke der Distriktsversammlungen. Darauf sprach der achth. M. Donohue, Kongregationsmitglied, über die Pflichten des Volksvertreters und die Einwanderungsfrage. Die Hauptrede hielt der hochw. Joseph Roenenberg, C. M. Zum Schlusse richtete noch Herr Herrn. J. Voß, Präsident des Volksvereins, eine kurze Ansprache an die Anwesenden.

Der neue Plan des Volksvereins hat also seine erste Probe erfolgreich bestanden.

Am 15. März fand eine weitere erfolgreiche Massenversammlung des westlichen Distrikts des Volksvereins von Philadelphia in der St. Ludwigs-Gemeinde statt. Ansprachen hielten Herr F. B. Amiel, Vorsitzender des Agitationskomitees, und hochw. B. Korbes, der besonders die Nothwendigkeit der Organisation unter Katholiken betonte. Hauptredner waren der achth. J. Washington Vague, Kongregationsabgeordneter, der über „Katholiken als Bürger“ sprach, und der hochw. Jos. Roenenberg, C. M., der das Thema: „Das Werk Kämpfers, ein soziales Werk“ behandelte. Ferner hielt auch hochw. Theo. Hammeke, Mitglied des Komitees für Soziale Propaganda des C.-V., eine kurze Ansprache.

### Versammlung des Stadtverbandes von St. Paul, Minn.

In der Märzversammlung des Stadtverbandes von St. Paul, Minn., die in der Maria Himmelfahrts-Gemeinde abgehalten wurde, wurden mehrere wichtige Ausschüsse ernannt. Einer derselben soll die Aufgabe haben, für die Vertheilung katholischer Schriften und Bücher in öffentlichen Hospitälern, Strafanstalten usw. zu sorgen; ein weiterer soll Vorschläge treffen, um auf die sozialpolitische Gesetzgebung der kommenden Legislatur einwirken zu können, während ein dritter Ausschuß sich mit Kommunalangelegenheiten befaßt und mit anderen gemeinnützigen Organisationen in Verbindung treten soll.

Auf der Versammlung hielt Herr Jos. Matt, Mitglied des Komitees für soziale Propaganda des C.-V., einen trefflichen Vortrag über „Alkoholismus und Soziale Frage“, in dem er sich gegen die Unsitte des „Treatens“ wandte und unter Vereinsmitgliedern eine sog. „Enthaltsamkeitswoche“ anzuregen suchte, in der sich die Mitglieder aller Getränke enthalten und das

sonst dafür verausgabe Geld einem guten Zwecke, z. B. der Central-Stelle, zuwenden sollten.

Man trat auch ganz entschieden dagegen auf, daß sich der D. A. Centralbund in seinen Agitationen gegen gewisse Vorlagen an einzelne Vereine wende, anstatt sich an den C.-V., den Staats- oder Stadtverband um dessen Entscheidung zu wenden.

### Versammlung des Distrikts-Verbandes des von St. Louis, Mo.

Am 2. März hielt der Distrikts-Verband von St. Louis in der St. Geist-Gemeinde eine Versammlung ab, auf der Herr Anwalt Frank Trutter von Springfield, Ill., Vize-Vorsitzer des Legislativkomitees des Kath. Vereinsbundes von Illinois, einen längeren interessanten Vortrag über „Unfall- und Gastpflichtgesetzgebung“ hielt. Redner sollte in seinem Vortrage auch der Thätigkeit der C.-St. besondere Anerkennung. An den Vortrag schloß sich eine rege Diskussion. Berichte erstatteten das Agitationskomitee, die Delegaten zur Conference of Federations und das Presbyterium. Herr James Zips, Präsident der Gonzaga Union, wird sich bemühen möglichst viele Jünglings-Sodalitäten zum Anschluß an die Union zu bewegen.

### Jahresversammlung des 2. Distrikts- verbandes von Wisconsin.

Am 8. März hielt der 2. Distriktsverband des Staatsverbandes von Wisconsin in Sheboygan, Wis., seine Jahresversammlung ab. Auf der Versammlung hielten die hochw. Herren A. B. Salik von Milwaukee und L. Zirbes von Sheboygan, sowie die Beamten des Staatsverbandes kurze Ansprachen. Mit der nächsten Versammlung, die am 7. Juni in Manitowoc stattfinden wird, soll laut Beschluß eine große Bonifatiusfeier verbunden werden.

In der am Abend veranstalteten Massenversammlung wurden Ansprachen gehalten von Hochw. A. B. Salik von Milwaukee, Mayor A. B. Heim von Madison, Herrn Adolph Weber von Racine, Hochw. J. P. von Treck von Sheboygan, Herrn Aug. Springob von Milwaukee, Herrn G. A. Schmitz von Appleton und von Hochw. Dekan D. N. Thill von Sheboygan. In der Versammlung wurden Protest-Beschlüsse gegen Einführung der geschlechtlichen Aufklärung in öffentlichen Schulen und gegen die Verleumdungen eines hochachteten Priesters in Sheboygan durch anti-katholische Redner angenommen.

### Vom Lokalverband von Brooklyn.

Der Lokalverband von Brooklyn, N. Y., beschäftigte sich auf seiner Februarversammlung eingehend mit der Arbeitslosigkeit und beschloß, nach Kräften derselben abzuweichen und besonders seine eigenen arbeitslosen Mitglieder mit Beschäftigung zu versorgen zu suchen. Das Agitationskomitee berichtete über seine Thätigkeit.

Der fünfte unter den Auspizien des Lokalverbandes veranstaltete Vortrag des hochw. S. Kunig behandelte das Thema „Die Gesellschaft im Mittelalter“. Damit sollte der Vortragsszyklus eigentlich zum Abschluß kommen, doch hat sich der hochw. Herr bereit erklärt im April noch einen weiteren Vortrag zu halten.



## om kath. Frauenbund in Philadelphia.

Der kath. Frauenbund von Philadelphia siegte als der beliebteste Verein in einem Wettbewerb, den die Philadelphia Morgen-Gazette veranstaltet hatte. Als Preis war ein Klavier ausgelegt, das Polizeirichter Chas. Emily der Vereinigung in einer in der St. Ludwigs-Halle abgehaltenen Versammlung übergab.

## Vom Distriktsverband in Quincy.

In seiner Februar-Versammlung erwog der Distrikts-Verband von Quincy, Ill., Mittel und Wege einer durchgreifenden Agitation zur Unterdrückung anstößiger Bilder, Postkarten und Bildwerke. Außerdem kam die Frage betreffs besserer Vertretung der Katholiken in der öffentlichen Schulbehörde in Quincy zur eingehenden Erörterung.

## Versammlung der Exekutive des Distriktsverbandes von Chicago.

In der am 2. März abgehaltenen Versammlung der Exekutive des Distriktsverbandes von Chicago wurde beschlossen, mit der Veranstaltung der Bonifatiusfeier einen Katholikentag zu verbinden, und das dafür ernannte Komitee wurde angewiesen, Vorkkehrungen dafür zu treffen. Auch wurde beschlossen, dem Diözesanverband der Jünglinge bei der Errichtung seines Stellenvermittlungsbureaus so weit wie möglich thätkräftige Unterstützung zu gewähren. Ferner wurde angeordnet, Erkundigungen betreffs der Ernennung einer städtischen Filmzensur-Behörde einzuziehen und den Einfluß des Verbandes geltend zu machen, damit die Katholiken Vertretung in dieser Behörde erlangen mögen.

## Versammlung des Lokal-Verbandes von New York.

In seiner in der Königin der Engel - Gemeinde abgehaltenen Februarversammlung beschäftigte sich der New Yorker Lokal-Verband mit dem „Cath. Theatre Movement“ und Gewinnung von Einzelmitgliedern. Darauf hielt Hochw. Kirchhofer einen gediegenen Vortrag über die Arbeiterfrage. Hochw. Strack, geistl. Berater des Verbandes, erläuterte die Ausführungen des Redners weiter und wies auf die Kleinarbeit hin. Herr Jos. Frey, Präsident des C.-V., der sich zu der Versammlung eingefunden hatte, wies in einer kurzen Ansprache auf die Nothwendigkeit eines Solidaritätsgefühls in unseren Verbänden zur Erreichung der gesteckten Ziele hin. Weitere Ansprachen hielten noch Hochw. John Nagelsien und Hochw. John Donovan, D. M. Cap.

## Vom Lokalverband von Buffalo.

In der Märzversammlung der Exekutive des Lokalverbandes von Buffalo in der dortigen St. Marien Magdalenen-Gemeinde wurden der municipale Commission Charter besprochen und Beschlüsse gegen die Schaffung einer National-Universität in Washington gefaßt. Beantwortet wurde die Hamilton-Bill, die Alterspensionen für Bundesangestellte einführen will. Ferner soll dem General-Postmeister von Canada die Anerkennung des Verbandes dafür ausgesprochen werden, daß er die „Menace“ die Beförderung durch die

canadische Post verweigert hat. Das Agitationskomitee berichtete, daß der Zweig 216 C. M. B. N. der Maria Magdalena-Gemeinde sich dem Verband angeschlossen habe.

## Vorbereitungen für die sozialen Studienkurse des C.-V.

Wie in den Vorjahren, so werden auch in diesem Jahre vom C.-V. zwei soziale Studienkurse, einer im Westen, der andere im Osten, gegen Ende August veranstaltet werden. Der westliche Kursus wird wiederum in Spring Bank, Wis., abgehalten werden und als Vortragende sind der hochw. Wm. Engelen, S. J., Professor am St. Johns College zu Toledo, und der hochw. Dr. Jos. Oh, Mitglied des Komitees für Soziale Propaganda des C.-V., in Aussicht genommen.

Ueber den östlichen Kursus wird näheres später bekannt gegeben werden.

0

## Soziale Belehrung in Brooklyn und New York.

Während des Monats März hielt der in C.-V.-Kreisen bekannte hochw. Jos. Hüßlein, S. J., Redakteur der New Yorker „America“, unter den Auspizien der „Cath. Summer School of America“ in Brooklyn, N. Y., fünf Vorträge über die Zünfte des Mittelalters und die für unsere Zeit davon abzuleitenden Lehren.

Herr Dr. A. Goelper hat im Monat Februar vor den Mitgliedern der „School of Social Studies“ in New York mehrere Vorträge über die kath. Sozialreform-Bewegung gehalten. In seinem letzten einstündigen Vortrage behandelte er vor einer nicht deutschen Zuhörerschaft das Thema: „Die Thätigkeit des D. N. A. Central-Vereins und seiner Central-Stelle.“

0

## Die deutschen Katholiken von St. Paul und die Bonifatius-Kapelle.

Dem Plane des hochw. Erzbischofs Irland von St. Paul gemäß sollen die Kapellen der dortigen Kathedrale den Schutzpatronen der verschiedenen in der Erzdiözese vertretenen Nationen geweiht sein und von den Angehörigen der betf. Nation ausgestattet werden. Die Deutschen werden also auch ihre St. Bonifatius-Kapelle ausstatten und es haben bereits mehrere Beratungen von Klerus und Laien stattgefunden, um Mittel und Wege zu finden, den zu diesem Zwecke notwendigen Betrag von \$25,000 aufzubringen. Die erste Beisteuer zu diesem Fonds leistete die „Wanderer Printing Co.“, die von dem hochw. Erzbischof ein herzliches Dankschreiben erhielt, in dem den deutschen Katholiken der Diözese uneingeschränktes Lob gespendet wird. Es heißt in dem an Herrn Matt gerichteten Schreiben u. a.: „Katholische Einwanderer aus deutschen Ländern und deren Nachkommen haben einen sehr beträchtlichen Theil der Mühseligkeiten und Opfer auf sich genommen, welche diese Diözese zu einem der gedeihlichsten und hoffnungsvollsten Gebiete des Weinberges des Herrn auf amerikanischem Boden gemacht haben. Unsere deutschen Katholiken, Priester und Volk nicht zu loben für das, was sie geleistet, nicht öffentlich Zeugniß abzulegen für ihre Bedeutung, wenn ich die Nationen aufzähle, die zum Wachstum des Erzbisthums St. Paul beigetragen: Das wäre eine That der Unwissenheit oder der Undankbarkeit, deren ich, der Bischof der Diözese, nicht für fähig erachtet werden darf.“



## Mittheilungen aus der Central - Stelle.

### Komitee für Soziale Propaganda:

Mt. Rev. G. W. Peet, Prot. W., Dubuque, Ia.

Mt. Gonner, Dubuque, Ia.

Rev. Dr. Jos. Doh, Columbus, O.

Joseph Greh, New York, N. Y.

Rev. Theo. Hammett, Philadelphia, Pa.

Rev. Fred. Siedenbarg, S. F., Chicago, Ill.

Joseph Matt, St. Paul, Minn.

J. D. Zucemann, St. Paul, Minn.

F. P. Kuntel, St. Louis, Mo., Leiter der C.-St.

Geschäftsführer der Central-Stelle, G. B. Offenbacher.

Die Central-Stelle befindet sich zu St. Louis; alle Anfragen, Briefe, Geldsendungen u. s. w., für die Central-Stelle oder das Central-Blatt & Social Justice richtet man an

Central-Stelle des Central-Vereins,

307-8 Temple Bldg., St. Louis, Mo.

## Ein neuer Jahrgang des C. B. & S. J.

Reichhaltiges Aprilheft den Lesern geboten.

Ein Mahnruf zur Jahreswende.

In einem neuen Gewande tritt das Central-Blatt vor seine Leser hin, beim Beginn des VII. Jahrgangs. Schmuck und ansprechend ist sein neues Kleid, und in seinen Blättern birgt es eine Fülle werthvoller Gaben. Von der ersten bis zur letzten Seite ist der Inhalt lesenswerth und voll von Anregungen zu praktischer Arbeit; die Aufsätze sind nicht nur von den regelmäßigen Mitarbeitern beigetragen, sondern auch von zum Theil neuen Kräften auf Ersuchen der Schriftleitung geliefert worden. In jedem Theile enthält es neue, von autoritativer Seite bezogene Arbeiten, einzeln und zusammengenommen eine Leistung wie sie wohl kaum jemals zuvor in unfrem Lande von katholischer Seite auf diesem besonderen Gebiete in dieser Form geboten worden. Ein Kamillianerpater, Fachmann auf dem Gebiete der Trinkerfürsorge, erörtert Nothwendigkeit und Methoden dieser Form sozial-caritativer Bethätigung; ein deutscher Arbeiterführer schildert die Organisation der süddeutschen Arbeitervereine; die hochw. Herren Dr. Ryan und Jos. Fußlein, beide in unfren und anderen Kreisen hochgeschätzt, bieten ein Symposium über die Caritas in zwei sich gegenseitig ergänzenden Artikeln, und Gräfin Greimberg, Leiterin der sozialen Frauenschule Heidelberg, trägt einen Artikel über ihre Schule bei.

Das Central-Blatt ist in den letzten Jahren immer mehr erweitert und reichhaltiger gestaltet worden. Das Abonnement ist jedoch nicht erhöht worden, ein größerer Zuschuß vom Central-Verein ist nicht erbeten worden. Die Unkosten hat die Central-Stelle allein getragen, trotzdem die Mehrausgaben, die allein durch die Veröffentlichung der Liste der Gaben für das Studienhaus in einem Jahre verursacht wurden, rund \$400 betrugen, — Zeit, Arbeit und Sezerkosten für sonstige Mittheilungen und Artikel über das Studienhaus-Unternehmen u. a. m. nicht eingerechnet. Gleichzeitig hat sich das C. B. & S. J. in noch weiteren Kreisen als früher Anerkennung erworben. Der weitverbreitete, von den hochw. Franziskaner-Patres herausgegebene, anerkannt tüchtig redigierte „Sendbote des H. Herzens Jesu“ (März, 1914) sagt über das Central-Blatt:

„Bei der Wichtigkeit der sozialen Frage in unfren Tagen möchten wir alle unfre Leser dringend zum Abonnement auf diese Monatschrift einladen als auf einen sehr verdienstvollen Führer auf diesem weiten Gebiet.“

Vor nicht allzu langer Zeit schrieb Einer in der „Aurora und Christl. Woche“ (Buffalo) u. a. über das Central-Blatt:

„Diese Monatschrift... verdient viel mehr Anerkennung, als ihr in der That zu Theil wird.... Der Umstand, daß diese sozialwissenschaftliche Monatschrift in zwei Sprachen erscheint, sollte sie ganz besonders denen willkommen machen, die schon lange hier oder im Lande geboren sind.“

Zahlreiche andere Belege für die dem C. B. & S. J. gezollte Anerkennung findet man fast in jedem Heft unfres Organs. Als einer der bemerkenswerthesten, nicht von hochstehender Seite kommend, sondern mitten aus dem vollen Menschenleben herausgegriffen, möchten wir einen Ausspruch anführen den ein Union-Arbeiter im Osten darüber that. Er schreibt unterm 5. März (1914):

„I came across an old copy of your German-English Magazine and I like the reading so well that I am sending you \$1.00 for a subscription for this year; you may send me the back copies and start from January first.“

„The name... is Central-Blatt and Social Justice. I belong to a union for 5 years and I have never heard anything about religion discussed at the meetings until last Saturday, and I found myself so badly equipped for it that I felt ashamed...“

Und dieser Mann abonniert, trotzdem er nicht einmal, wie er schreibt, den deutschen Theil lesen kann!

Angeichts dieser Thatfachen ist es sicherlich nicht zu viel verlangt, wenn von neuem auf die Berechtigung und Nothwendigkeit eifriger Werbearbeit für das Central-Blatt hingewiesen wird. Die „Nord-Amerika“ (Philadelphia) beklagt die Thatfache, daß die Abonnentenzahl nicht größer ist. Sicherlich ist diese Lage berechtigt, angesichts der Nothwendigkeit der Aufgabe, die sich Central-Verein, Central-Stelle und das Central-Blatt stellen, und des anerkannt tüchtigen Charakters des C. B. & S. J. Und ebenso sicher ist es, daß unfrem — Ihrem — Organ eine größere Verbreitung gesichert werden könnte. Wenn ein jeder selbst abonnierte und sein Abonnement erneuerte, und außerdem womöglich noch einen Leser gewänne, dann wäre dem Uebelstande abgeholfen.

Aus 130,000 Mitgliedern des C.-B. sollten mindestens 75,000 abonnieren! 3 — 5000 Abonnenten sollten außerhalb des C.-B. gewonnen werden können!

Thun Sie Ihre Pflicht?

Mit dem neuen Jahrgang können Sie einen neuen Anfang machen!

— 0 —

Bischof bestellt persönlich Schriften der C.-St.

Unlängst stattete der hochw'ite Bischof J. J. Gennessy von Wichita, Kans., der C.-St. einen Besuch ab und bestellte eine Anzahl des gegen die „Menace“ gerichteten Doppel-Penny-Blattes: „The Snake of the Serpent“, die durch die „Chapel Car“ zur Vertheilung gebracht werden sollen, um dem Einflusse der „Menace“ entgegenzuarbeiten. Der hochw'ite Herr stellte weitere Bestellungen in Aussicht.



## Stimmen zur Frage der Farmer-Organisation.

### Zwei Briefe über den C.-B. Artikel über die Farmers E. & C. Union.

Zwei innerhalb weniger Tage in der C.-St. eingelaufene Briefe beweisen das Interesse, das Leser nicht nur dem Central-Blatt, sondern auch einem darin behandelten Thema, der Frage der Stellung der katholischen Farmer zu der Farmers' Educational and Co-Operative Union, entgegenbringen. Der Wichtigkeit der Zuschriften, wie auch des Interesses wegen, das sie für die Leser haben sollten, glauben wir sie der Öffentlichkeit nicht vorenthalten zu sollen. Eines dieser Schreiben lautet:

Central-Stelle des Central-Vereins, St. Louis, Mo.  
Electra, Texas, 10. Feb. 1914.

Hochverehrte Herren!

Der Artikel über „The Farmers' Ed. & Cooperative Union of America“ veranlaßt mich, einige wohlgemeinte Zeilen im Interesse der katholischen Farmer an die Central-Stelle zu richten. Zunächst scheint es mir notwendig, mich zu äußern, ob und unter welchen Bedingungen Katholiken Mitglieder dieser oder ähnlicher Farmer-Vereine sein können? Eine Verzögerung dieser Entscheidung würde, falls sie verneinend ausfiele, schlimme und traurige Folgen haben.

Dann sollte die Frage, ob die Farmer vom christlichen Standpunkte aus nicht dasselbe Recht haben einen Minimalpreis für ihre Produkte und ihre Arbeit zu bestimmen, wie die Arbeiter-Unions, nach Recht und Gerechtigkeit entschieden werden. Wäre diese Frage einmal zu Gunsten der Farmer entschieden und diese Entscheidung als Recht allgemein anerkannt, dann wäre eine Grundlage und ein Boden vorhanden, auf dem weiter gebaut werden könnte.

Ich würde es gern sehen, daß die Central-Stelle sich des Art bedrängten Farmerstandes ebenso lebhaft annähme, als der Arbeiter und zu diesem Zwecke sich mit erfahrenen Männern, die das Farmerleben aus persönlicher langjähriger Beobachtung gründlich kennen, wie z. B. Herr Redakteur Sebenich vom „Landmann“ in Ideen-Austausch setzen.

Ihnen für Ihre große und verdienstliche Wirksamkeit vollste Anerkennung zollend, verbleibe ich

Mit Hochachtung Ihr ergebener

Emil Flusche.

Kurz nach Empfang dieses aus Texas kommenden Schreibens traf folgender Brief aus Kansas ein, dessen Verfasser Beamter eines Zweiges der F. E. & C. U. ist. Aus offenkundiger Rücksicht lassen wir Namen und Wohnort des Briefschreibers unerwähnt. Er schreibt:

Editor Central Blatt!

St. Louis, Mo.

I have been reading with interest your articles in the Central Blatt about the Farmers E. & C. Union and I herewith inclose 50c for subscription to begin with the Jan. 1914 number. We have here a local of twenty-four members, nineteen of which are Catholics.

This local was organized last October. None of the members know much about this Union, as it is a new undertaking, and I for one, wish to learn all I can about its advantages, if it offers any. I am glad to note that you are investigating it. I will outline to you briefly why we have organized and how we are conducting our local.

The principal reason for organizing was, that on account of the repeated crop failures in this part of the state, the farmers had to buy an enormous lot of grain and feed, and nine out of ten are in very hard financial straits, and have come to a state of affairs where a 5 cent piece looks as big as a dollar. Now, since the Grain Dealers and Merchants endeavor to reap a larger profit than seems reasonable and are not trying to make an effort to help their customers to tide over a number of hard years by imitating their profits somewhat according to conditions, we thought it necessary to get together and try to secure our supplies at a lower figure.

Now I will give the results: We have saved from 5 to 11 cents per bu. on Corn, 4 to 6 cents on Oats, 50 cents per hundred on Flour, 30c per hundred on Bran, \$1.75 per ton on Coal and other items in proportion. We have handled to date, in conjunction with six other locals (whose members are all Protestants) eleven car loads of Corn, five cars of Oats, three cars of Coal, one of Salt, three cars of Flour and Feed and have orders at present for one car of Corn, one of Oats and one of Flour and Feed.

In regard to the by-laws I think it would be proper to change the wording to some extent. I did not give it a thought until I read your explanation concerning them; as far as the ritual is concerned, we pay no attention to it. When we have a meeting, we simply call the house to order and proceed with our business, which consists mainly of taking orders for what we need and discussing how we can overcome the hardships for which the bad crops are responsible.

It is not our intention to boycott the business enterprises, but as we are in duty bound, as fathers of families, to provide for them first, and as the elevators owned by Eastern companies (and some home merchants to a certain extent) have held us up for an unreasonable profit on their grain, etc. we had to do something to check this, or we could not raise the funds to keep on buying the necessities of life very much longer.

Please do not mistake me for I do not favor secret societies. I simply wish to acquire more information on this Union, and, should it be wrong for a Catholic to belong to it, than I for one shall sacrifice the advantages the Union offers me. Will you kindly give me your views on conditions mentioned. This part of the state is very thinly settled with Catholics and it is very difficult to avoid associating with Non-Catholics.

With best wishes yours very truly

N. N.

Insofern die in den Briefen enthaltenen Anfragen und Anregungen nicht in der Fortsetzung des betr. Artikels, die in diesem Heft erscheint, Berücksichtigung finden, werden die Briefe brieflich beantwortet. Weiteres Kommentar ist deshalb unnötig. Auf zweierlei sei aber schon hier hingewiesen: auf die Tatsache, daß diese bereits vor Schluß des Artikels eingelaufen sind — ein Beweis des Interesses, das dem Thema und der Behandlung entgegengebracht wird; dann aber auch auf die in den Briefen von neuem bestätigte Notwendigkeit, in prinzipiellen wie in Einzelphasen der Farmerfrage Klarheit zu schaffen. Man sieht wiederum, daß wir nicht nur eine Arbeiterfrage, sondern auch eine Farmerfrage haben, und daß eine Bewegung für Sozialreform nicht bei dem einen oder dem andern Stande halten bleiben darf, sondern alle umfassen muß, — wie den Arbeiterstand so auch den Farmerstand und den Mittelstand.

—0—

## Ein Studienzirkel für Jünglinge und die Presartikel der C.-St.

Es ist bereits des öfteren darauf hingewiesen worden, daß sich die Presartikel und -notizen, die von der C.-St. regelmäßig an die deutsche und englische katholische Presse gesandt werden, einer großen Beliebtheit und allgemeiner Aufnahme erfreuen. Jüngst hat nun auch der „St. Mary's Study Club“ der Jünglings-Sodalität in Cleveland die C.-St. ersucht, ihm diese Presartikel zuzusenden, damit diese als Grundlage der Erörterungen und Diskussionen bei den Versammlungen des Studienzirkels verwendet werden können. Somit dienen diese Artikel der sozialen und apologetischen Ausbildung der Jugend.





### Diplom für hochherzige Geber zum Studienhaus- fonds.

Alle Vereine, welche der Anregung des C.-V., je einen Dollar für jedes der ihnen angehörenden Mitglieder für das Studienhaus beizutragen, gefolgt sind und die Beträge bereits eingesandt haben, werden ein sehr geschmackvoll hergestelltes Ehrendiplom in prächtiger Färbung mit dem Bildnisse des sozialen Bischofs Ketteler, dessen Namen das Studienhaus führen wird, erhalten. Dieses Diplom wird auch allen Einzelpersonen, die einen Beitrag von mindestens 5 Dollars oder mehr für den Studienhausfonds geleistet haben oder leisten, zugestellt werden.

— 0 —

### Von der Sammlung für das Studienhaus.

Ende Februar sandte der St. Josephs Unt.-Ver. der St. Marien-Gemeinde in Indianapolis, Ind., den Betrag von \$100.00 für den Studienhausfonds ein. Der Verein wird sich bemühen, einen Dollar für jedes Mitglied aufzubringen, und hofft in dem nächsten Halbjahr einen weiteren Betrag von \$100.00 einsenden zu können.

Anfangs März sandte der St. Johannes-Verein von Elmira, N. Y., den Betrag von \$55.00 für das Studienhaus ein. Der Verein entrichtete für jedes der ihm angehörenden Mitglieder den Betrag von je \$1.00.

Der St. Josephs-Verein von Andale, Kans., versprach unlängst zur Unterstützung des Studienhausfonds beisteuern zu wollen. Von dieser Summe lief anfangs März der Betrag von \$30.00 ein.

Ein für das Studienhaus-Unternehmen des C.-V. begeisterter Laie aus Brooklyn, N. Y. der für den Fonds die Summe von \$100.00 versprochen hatte, sandte kürzlich zum zweiten Mal den Betrag von \$500.00 ein, so daß er sein Versprechen bereits innerhalb von anderthalb Jahren erfüllt hat.

Als Antwort auf das unlängst von der C.-S. im Interesse des Studienhauses an die deutsche Priester der Ver. Staaten ausgesandte Zirkular sandte ein hochw. Herr aus Brooklyn, N. Y., zur Unterstützung des Studienhausfonds den Betrag von \$100.00 ein. Dies ist unsommerkennenswerth, als bisher nur wenige Antworten auf die 4000 Zirkulare eingelaufen sind.

Anfangs März sandte der St. Joseph Männer-Verein der St. Clara-Gemeinde in Chicago, Ill., der nur 30 Mitglieder zählt, die Summe von \$50.00 zur Unterstützung des Studienhauses ein. Der Verein gewann diese Summe durch Veranstaltung einer zeitigen Unterhaltung, an der die ganze Gemeinde theilnahm, und deren Ertrag theilweise dem Studienhaus theilweise der Gemeinde zugewiesen wurde.



Der hl. Namen - Verein der St. Niko-  
laus-Gemeinde in Brooklyn, N. Y., sandte kürz-  
lich den Betrag von \$51.00 zur Unterstütz-  
ung des Studienhaus-Unternehmens.

Kürzlich übersandte der Schatzmeister des  
Staatsverbandes von Californien, Herr S. W. Gant-  
ner, die Summe von \$95.00 für das Stu-  
dienhaus, die bisher vom Staatsverband von  
Californien für diesen Zweck gesammelt wurde.

### Berichtigung.

In der Märznummer des C. B. & S. J. ist ein  
Fehler unterlaufen, indem auf Seite 347 der hl. Na-  
men Verein von New Brunswick, N. J., als  
außerhalb des C.-B. stehend bezeichnet wurde. Der  
Verein hat sich auf der General-Verammlung des  
Staatsverbandes von New Jersey in Passaic in 1911  
demselben angeschlossen und gehört also auch dem Cen-  
tral-Verein an.

— 0 —

in ganzer Verein abonniert auf den „D. M. Ketteler.“

Der erste Verein, der die neue polemisch-apologeti-  
sche Monatschrift der C.-St., den „D. M. Ketteler“  
für jedes seiner Mitglieder bestellt hat, ist der Verein  
von Althus, Ark. Prof. J. M. Duerr, Sekretär des  
Vereins, befürwortete und empfahl den Plan, der dann  
einstimmig angenommen wurde. Die Handlungs-  
weise des Vereins ist sehr anerkennenswerth und es  
steht zu hoffen, daß weitere Vereine dieses Beispiel nach-  
ahmen und so durch allgemeines Abonnement das re-  
gelmäßige Erscheinen desselben sichern.

— 0 —

### Ueber „Pamphlet Rack“.

Von den „Pamphlet Racks“ der C.-St. sind in drei  
Monaten über 80 Stück abgesetzt worden. Diese That-  
sache spricht gewiß für ihre Brauchbarkeit und von al-  
len Seiten treffen bei der C.-St. von den Käufern des  
„Pamphlet Rack“ anerkennende Schreiben ein. So  
schreibt jüngst ein Priester aus Illinois:

„I duly received the pamphlets and the rack. I  
think yours is one of the best methods to educate  
our people against the errors of the present day.“

Für wie werthvoll die Anschaffung eines solchen  
„Pamphlet Rack“ verschiedenerseits erachtet wird, er-  
sieht man daraus, daß ein Priester in Arkansas, dem  
für einen von ihm gehaltenen Vortrag eine freiwillige  
Gabe gereicht wurde, den empfangenen Betrag zur  
Anschaffung eines „Pamphlet Racks“ und von Schrif-  
ten verwandte.

Da es unseren Vereinen besonders an der Verbrei-  
tung sozialer Literatur gelegen sein sollte, könnten sie  
wegen der Einstellung eines „Pamphlet Rack“ in der  
Vorhalle der Kirche mit ihren hochw. Pfarrern Rück-  
sprache nehmen, die der Idee durchaus nicht abgeneigt  
sein würden.

Die C.-St. bleibt aber nicht bei dem Verkauf der  
„Pamphlet Racks“ stehen. Sie bietet allen denen,  
welche diese Racks von ihr bezogen haben, neuerdings  
eine besondere Auswahl von Broschüren im Werthe von  
\$8.00 zum Preise von \$5.00 an. Die gleiche Auswahl  
wird auf Verlangen auch mit jeder Neubestellung eines  
„Pamphlet Rack“ zum Versandt gelangen.

### Bonifatiusfeiern und die Bonifatiusabzeichen der C.-St.

Mehrere Verbände und Vereine haben bereits be-  
schlossen, in diesem Jahre Feiern zu Ehren des hl. Bo-  
nifatius, des Apostels der Deutschen, zu veranstalten,  
und mancherorts sind bereits Vorbereitungen für die  
Feier im Gange.

Der Staatsverband von Michigan wird  
eine Bonifatiusfeier zu Detroit am 7. Juni veranstal-  
ten. Ebenso wird der Verband von Balti-  
more und Umgegend eine derartige Feier ab-  
halten. Der Distriktsverband von Chi-  
cago beschloß, mit der Bonifatiusfeier einen Katho-  
likentag zu verbinden. Einen gleichen Beschluß faßte  
der 2. Distriktsverband des Staatsverbandes  
von Wisconsin, der seinen Katholikentag in Mani-  
towoc, Wis., abhalten wird.

In Appleton, Wis., wird der dortige St. Jo-  
sephs Studien-Klub eine allgemeine Bonifatiusfeier  
veranstalten, bei der die Lichtbilderreihe der C.-St. über  
den hl. Bonifatius gezeigt werden wird.

Es sei an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht,  
daß die C.-St. für die Bonifatiusfeiern besonders künst-  
lerische, neuartige Abzeichen hergestellt hat. Nähere  
Einzelheiten sind in der Anzeige auf dem Innendeckel  
dieser Nummer zu ersehen. Es empfiehlt sich, Bestel-  
lungen sobald wie möglich einzusenden.

— 0 —

### Neue Anti-„Menace“ - Broschüre.

Soeben ist im Verlage der C.-St. ein neues gegen  
die „Menace“ gerichtetes Doppel-Penny-Blatt erschie-  
nen, das den Titel „The Bipers Venom“ trägt.  
In dieser neuen Schrift werden die neuesten Angriffe  
und Verläumdungen widerlegt und viele der Fragen,  
die sowohl Katholiken wie Nicht-Katholiken beschäfti-  
gen, in klarer Weise beantwortet. Diese neue Schrift  
sollte ebenso wie ihre Vorgängerin „The Slime of the  
Serpent“, von der über 350,000 Exemplare abgesetzt  
wurden, großen Anklang finden und überall da in grö-  
ßerer Anzahl zur Vertheilung gelangen, wo sich der  
Einfluß der „Menace“ irgendwie bemerkbar macht.  
Am Tage des Erscheinens dieser Schrift waren bereits  
Bestellungen von 1500 Exemplaren eingelaufen.

Der Preis der Schrift stellt sich auf zwei Cents per  
Stück. In Quantitäten von 250 wird sie zum Preise  
von \$4.00 abgegeben. Man sende seine Bestellungen  
frühzeitig an die Central-Station des C.-B.,  
307 Temple Bldg., St. Louis, Mo.

— 0 —

### Jünglingsverein im goldenen Jubelkranz.

Mitte Februar feierte der St. Mohsius Unter-  
stützungs-Verein der Erlöser-Gemeinde in New York  
das Fest seines 50jährigen Bestehens. Nach einer kirch-  
lichen Feier wurde ein Bankett veranstaltet, an dem  
auch der Präsident des C.-B., Herr Jos. Frey, und der  
Präsident des Lokalverbandes von New York, Herr  
Wm. Kapp, theilnahmen. Der Verein hatte auch noch  
einen seiner Mitbegründer und ersten Vize-Präsi-  
denten, Herrn Otto Sammersbach, in seiner Mitte. Der  
Verein ist gleichfalls ein reges Mitglied des Lokal- und  
Staatsverbandes, sowie des C.-B., bei dessen General-  
Versammlung er durch Delegaten vertreten war.



## Erfolg der Vorträge des Herrn Collins in Dubuque, Ia.

Wie bereits bekannt sein dürfte, hat Herr P. W. Collins, der bekannte Wanderredner der C.-St., durch deren Vermittelung Mitte Februar in Dubuque, Ia., mehrere Vorträge und eine Debatte abgehalten, die von dem besten Erfolge gekrönt waren und allgemein befriedigten.

In einem Schreiben an die C.-St. sagt der hochw'zte Mgr. G. W. Geer von Dubuque, Vorsitz der Komitees für Soziale Propaganda des C.-B., u. a. folgendes:

"..... As you are well aware, that lecture (debate) proved a great blessing to our people who are jubilant over the result. More than one former socialist has declared that his eyes were opened by that debate and that he will have no more to do with socialism."

In ähnlicher Weise drückt auch Herr Nic. Gonner, Ehrenpräsident des C.-B., seine Befriedigung über die Vorträge aus. In dem Schreiben heißt es:

"Mit der größten Genugthuung theile ich Ihnen mit, daß die zwei Vorträge des Hrn. Peter Collins hier in Dubuque und seine Debatte mit dem Sozialisten McCrillis die herrlichsten Früchte getragen haben. Herr Collins hat ohne Zweifel den Sozialismus in dieser Stadt auf manche Jahre brachgelegt. Sein Erfolg bei der Debatte war geradezu überwältigend und man konnte nur seinen Gegner herzlich bedauern, daß er eine solche furchtbare Niederlage erlitt. Es wird behauptet, daß über 1000 Personen, wegen der überfüllten Halle keinen Zutritt finden konnten. Für die soziale Propaganda unter der Leitung der C.-St. des C.-B. war das Auftreten des Herrn Collins in Dubuque ein geradezu glänzender Erfolg."

Bemerkt sei an dieser Stelle noch, daß die Dubuquer täglichen Zeitungen spaltenlange Berichte über die Vorträge und Debatte brachten und auch auf editorieller Seite dieselben günstig besprachen.

—0—

## Erwiderung zu Dr. Erdmanns Angriff auf die christl. Gewerkschaften allgemein gut aufgenommen.

Wie bereits bekannt, ist die Antwort auf die Broschüre des sozialistischen Reichstagsabgeordneten Dr. Erdmann über „Kirche und Gewerkschaften in Deutschland," die aus der Feder des Gewerkschaftssekretärs Th. Brauer stammt, in englischer Sprache in Broschürenform von der C.-St. herausgegeben und an die Beamten der Arbeiterverbände, wie auch an die Arbeiterpresse ausgesandt worden.

Von verschiedenen Seiten sind nun Schreiben an die C.-St. eingelaufen, die auf eine günstige Aufnahme der Broschüre hindeuten. So schreibt z. B. der Präsident der „Internat'l Alliance of Theatrical Stage Employees of the United States and Canada":

"I have read the same over carefully and I will say that it is of great interest to me. I will see that the contents of this pamphlet are brought to the attention of our members at the earliest possible moment."

Der Generalsekretär der „Paving Cutters Union of the U. S. and Canada," Herr Carl Bergstrom von Albion, N. Y., sagt in seinem Schreiben u. a.:

"We will do all we can to distribute your pamphlet."

Herr A. Byron Davenport, Sekretär des „Trade & Labor Assembly in Beaumont, Tex., macht u. a. folgende Mittheilung:

"I will submit them to the daily newspapers of this city to use all or a part as may be feasible."

"The communication was read and explained at the last regular meeting of the Beaumont Trades Labor Assembly."

"We will use our utmost efforts to give this matter publicity."

Doch nicht nur bei den Beamten der „Unions", sondern auch in der Arbeiterpresse hat die Broschüre der C.-St. Anerkennung gefunden. In einer längeren Besprechung derselben in dem „Labor Journal" von Rochester, N. Y., werden die Argumente als überzeugend dargestellt und die Broschüre empfohlen.

Auch die bekannte katholische Wochenschrift „America" in New York bespricht in ihrer Ausgabe vom 7. März in einem längeren editoriiellen Artikel die Verdienste und Beweiskraft der genannten Broschüre und empfiehlt den kath. Arbeitern, sich mit den Antworten auf sozialistische Beschuldigungen der christlichen Gewerkschaften bekannt zu machen.

Die C.-St. hat auch der „Cath. Social Guild" in London, England, eine Anzahl Exemplare der Broschüre zugesandt, und erhielt von der Sekretärin, Frau B. M. Crawford, auch die Versicherung, daß die Broschüren sofort an die dortige Presse vertheilt werden.

—0—

## Aus der Lichtbilderei der C.-St.

Auch während der Fastenzeit wurden die Lichtbildererien der C.-St., besonders das „Leben Jesu", „Rom und der Vatikan" und die „Eucharistische Serie" recht gut in Anspruch genommen.

Es sei hiermit nochmals auf die neuesten Serie der C.-St. hingewiesen. Für belehrende Abende in den Vereinen eignen sich besonders die neuen Serien über „Wohnungsverhältnisse in amerikanischen Städten" und über „gewerbliche Berufsfraktionen," während die Serie „Ein Stündchen beim Volkslied," mit verschiedenen Bildern für den deutschen und englischen Text und mit Musikbeilagen versehen, sich besonders für Unterhaltungs- oder musikalische Veranstaltungen eignen.

In den ersten Wochen des Monats März überließ die C.-St. die Serie „Leben Jesu" sowohl dem Taufstumpfen-Institut, wie auch dem St. Vinzenz Waisenhaus in St. Louis zu unentgeltlicher Benutzung.

Ein größerer Orden von Lehrscheffern, der die Serien der C.-St. regelmäßig benutzt, hat unlängst auch die Serie über „Kinderarbeit" benutzt, um den Lehrscheffern dieses Uebel recht anschaulich vor Augen zu führen.

Vereine und Gemeinden sowie andere Interessenten seien hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß die C.-St. soeben ein neues Lichtbilderverzeichnis herausgegeben hat, in dem nicht nur die verschiedenen Serien, sondern auch die einzelnen dazu gehörigen Bilder verzeichnet sind. Dieses Verzeichnis wird auf Anfrage von der C.-St. allen, die in der Lichtbildervorführung interessiert sind, kostenlos zugesandt.



## Soziale Propaganda unter Studenten einer Staatsuniversität.

Auf Ersuchen des hochw. S. C. Gengell, Rektor der St. Pauls Universitäts-Kapelle in Madison, Wis., versandte ihm die C.-St. 500 Exemplare ihres Verzeichnisses sozialer Schriften: "A List of References for the Study of the Social Question" zur freien Verteilung unter die kathol. Studenten der örtlichen Staatsuniversität. Die Verteilung erfolgte Anfangs März. In seinem Dankschreiben für die Zusage der Broschüre sagt der hochw. Herr u. a.:

"I feel that the Central Verein is working to the greatest advantage in causing its literature to be spread at state universities. If Catholic thought on Social Questions of the day is to be a factor in our national life and development it must seek to reach the brains of the country at our big colleges and universities."

### Sonstiges aus der C.-St.

Im verflossenen Monat wurden von der C.-St. sowohl an die deutsche wie englische katholische Presse in regelmäßiger Reihenfolge Preßartikel ausgesandt, die sich gegen den Sozialismus wie die Katholikenhege der "Menace" richteten. So handelte es sich um einen Artikel: deutscher und englischer Sprache über "Sozialistische Doppelmoral", ein weiterer englischer Artikel über den sozialistischen Appeal und die Katholikenhege, während die deutsche Presse eine Notiz über die Beteiligungen der C.-B. an mehreren erfolgreichen Agitationen im Kongreß und einen Artikel über die Klöster-Inspektions-Vorlage im Staate Mississippi erhielt.

Weiterhin wurden der deutschen wie englischen Presse je zwei verschiedene Artikel über die Verweigerung der kanadischen Postbehörden, die "Menace" durch die Post zu befördern, zugesandt.

Zum Zwecke der Förderung der Studienhausammlung wurde an alle deutschen Priester ein Zirkular ausgesandt mit einer Liste von hochw. Geistlichen, die bisher in den verschiedenen Staaten für genannten Zweck eingetriggt haben. Weiterhin wurden an alle der C.-St. bekannten Interessenten Zirkulare über die neuen Lichtbilderserien zugesandt und alle diejenigen, welche von der C.-St. "Pamphlet Rack" bezogen haben, wurden auf eine neue Broschürenzusammenstellung zu ermäßigten Preisen aufmerksam gemacht.

Auch wurden von dem Leiter der C.-St. und deren angestellten mehrere Versammlungen besucht und Vorträge gehalten. Herr F. P. Renkel, Leiter der C.-St., nahm an zwei Sitzungen der Sozial-Kommission der Cath. Union von Mo. und an einer Vorstandssitzung des Verbandes Arbeiterwohl theil, während Herr Aug. Brockland, Hilfsdirektor der C.-St., zwei Vorstandssitzungen der Cath. Union von Mo. bewohnte und in der Hl. Dreifaltigkeits-Gemeinde einen Lichtbildervortrag über das Volkslied hielt. Die Herren Brockland und Budenz veranlaßten auch die Gründung eines Studienzirkels von in der Caritas thätigen Personen in St. Louis.

Herr Louis Budenz, ein Mitarbeiter der C.-St., hielt am 18. und 22. Februar in der St. Franziskus-Gemeinde in Indianapolis, Ind., Vorträge über das

Wohnungsproblem, die er mit der Lichtbilderserie der C.-St. illustrierte. Am 22. Februar sprach derselbe Herr vor den Mitgliedern des Young Men's Institute in Indianapolis über "Praktischen Patriotismus," während er am 27. Februar vor dem Hl. Namen-Verein der St. Johannes-Gemeinde in Indianapolis einen Vortrag über die Nothwendigkeit des sozialen Studiums hielt. Fernerhin hielt derselbe Herr am 8. März in der St. Moysius-Gemeinde in St. Louis vor dem Verbands Arbeiterwohl einen illustrierten Vortrag über Berufskrankheiten und am 16. März in der Hl. Geist-Gemeinde einen illustrierten Vortrag über die Wohnungsfrage.

Ende März begab sich Herr Budenz nach Cleveland, Ohio, wo er im Interesse der Jünglingssektion des C.-B. sprechen wird.

— 0 —

Der in Märzhefte des C. B. & S. J. erschienene Artikel „Ein Gedanke für die Fastenzeit“ enthielt so zeitgemäße Ausführungen, daß ein hochw. Herr in Springfield, Ill., sich veranlaßt sah, denselben von der Kanzel zu verlesen und die praktische Ausführung der darin enthaltenen Anregungen zu empfehlen.

### Die Mutter dem Haus und den Kindern.

(Fortsetzung von Seite 16.)

eine Arbeit, die von jedermann in verhältnißmäßig kurzer Zeit erlernt werden kann. Auch die Gewerbevereine können sich ohne die verheiratheten Frauen besser entwickeln. Zudem ist es nicht immer die Noth, welche die Frau in die Fabrik treibt, oft ist es der Grund, durch den Zuzuschuß zum Einkommen die Lebenshaltung der Familie zu verbessern. Andere, besonders solche, die kinderlos sind, folgen dem Gewohnheitstrieb, wie Untersuchungen dargethan haben. Mit Zahlen läßt sich das nicht belegen; einzelne deutsche Gewerbeinspektoren schätzen die Zahl der verheiratheten Arbeiterinnen, welche aus anderen Gründen als aus zwingender Noth in die Fabrik gehen, auf ein Viertel der Verheiratheten. In solchen Fällen, wo nicht zwingende Noth die Veranlassung zur Fabrikarbeit der verheiratheten Frau ist, bedeuten, wie Diane Becker bemerkt, „die ideellen Werthe, welche die Frau als Hausfrau und Mutter schaffen kann, einen höheren Gewinn als der materielle Zuzuschuß.“ Unstreitig kann die Frau, welche sich ihrem Haushalte widmet, ihn vortheilhafter, wirtschaftlich zweckmäßig einrichten, dadurch Ausgaben ersparen und allmählich eine höhere Lebenshaltung einführen, von der Erfüllung ihrer mütterlichen Pflichten ganz zu schweigen.

Wer immer auf dem Standpunkt steht, daß es wichtiger sei, daß die Frau als Hausfrau und Mutter das Dasein ihrer nächsten Mitmenschen verschönt, daß die Familie als Zelle des sozialen Organismus erhalten bleibe, wird als eine der wichtigsten Forderungen auf dem Gebiete der Frauenarbeit das Verbot der Fabrikarbeit verheiratheter Frauen, oder doch wenigstens der Mütter unmündiger Kinder, betonen wollen. Sagte doch schon Bischof von Ketteler seiner Zeit, in der auf der Liebfrauen-Heide bei Offenbach am 25. Juli 1869 gehaltenen Ansprache: „Die fünfte Forderung des Arbeiterstandes ist die, daß die Frauen, die Mütter nicht in den Fabriken arbeiten sollen.“



## Für die Studienhaus-Bibliothek

hat die C.-St. erhalten:

Vom *Volksvereinsverlag*, M.-Gladbach: Grundsätze der Volksbildung von Dr. Alois Wurm; Märchen von der Mutter Gottes; Gottesglaube und Gottes-Natur; Kompass für die Frau im Handwerk; Die deutsche Hausindustrie von H. Koch, S. J.; Soziale Studienfahrten No. 5: Der deutsche Niederrhein als Wirtschaftsgebiet.

Von der "American Association for Labor Legislation": Bulletin of the Internat'l Labour Office, Vol. VII, 1-12; Vol. VIII, 1, 3, 4, 5.

Von *Louis Budenz*: Proceedings, Nat'l Convention of the Socialist Party 1904; 1908; 1910; 1912; Industrial Education, publ. by Amer. Fed. of Labor; L'industrie du Bâtiment, Annuaire 1911; Bulletin of Indust. Commission of Wis.: The Wisconsin Free Employment Office.

Von *A. Brockland*: The Social Evil (Questions of the day); Gallileo and his Condemnation by E. R. Hull, S. J.; Messiah, Man or Myth by W. A. Croffut, Ph. D.; The Christ Myth by Eliz. E. Evans; Why Priests should wed by Justin D. Fultin, D. D.; Social Legislation and Social Activity; Organized Labor by John Mitchell; The Pope, Chief of White Slavers by Father Crowley.

Von *F. P. Kenkel*: Book of the 4th Am. Peace Congress, St. Louis, Mo., 1913; 20th Biennial Report of the Board of State Commissioners of Public Charities of the State of Illinois (1908); Die kathol. Kirche, die mächtigste Förderin wahrer Kultur von Dr. phil. Schirp; Deutschland (Amer. Travelers Edition); Statistics of Bureau of Labor of the State of New York; Polemic Chat, by Edmund M. Dunne, Bishop of Peoria; Some Roads towards Peace, by Chas. W. Elliot; Dept. of Commerce, Bulletin 117, Supply and Distribution of Cotton; Sugar at a Glance; Commerce and Navigation in U. S. 1911.

Von *Otto Pfeiffer*: A city plan for St. Louis, by Civic League 1907.

Von *Hochw. Theo. Hammeke*, Philadelphia, Pa.: 85th Annual Report of Board of Managers of the Glenn Mills Schools.

Von *Chas. Korz*, New York: Municipal Year-Book of N. Y. City, 1913.

Von Congressman Wm. J. Igoe: Maintenance of a Lobby to Influence Legislation—Hearings before a Subcommittee of the Committee on the Judiciary, U. S. Senate (Complete Report, 57 Parts, 4586 Pages.)

Von *A. J. Werdein*, Lancaster, N. Y.: Clerks Manual for the Regulation of Business in the Assembly of the State of New York; Manual for the Use of the Legislature of the State of New York, 1870 and 1884; Geschichte des Krieges für die Union; Vollständiger Sekretär für die Rhein-Provinzen; History of Political Economy, (Lecture) by Rev. H. J. Maeckel, S. J.; Catalogue of Catholic Books in the German and English languages; Discourses for all Sundays by Rev. Jas. Appleton, C. A. D.; Christl. Rüst-kammer, von Abbe de Segur; Martyrer des Colosseums, von Rev. A. J. O'Reilly; Glaube der Katholiken; Freiheit und Autorität der Kirche von Wilhelm Emmanuel von Ketteler; Papst Leo XIII., sein Leben und Wirken von P. Benno Kühne, O. S. B.; An Appeal and a Defiance by Card. Deschamps.

Von *Chas. Schweickert, jun.*, Peru, Ill.: Cath. Fort-nightly Review, Jahrg. 1906-1913.

Jahresberichte der Staatsgefängnisse wurden erhalten von den Staaten: Colorado, Connecticut, Delaware, Georgia, Illinois, Indiana, Iowa, Kansas, Maine, Massachusetts, Michigan, New Jersey, New Mexico, Ohio, Oregon, Pennsylvania (Eastern Distr. Rep. 74-81), Texas, Virginia und Wisconsin. Außerdem noch verschiedene Jahresberichte der State Labor Bureaus und Agricultural Bureaus von verschiedenen Staaten.

## Für die Geschichts-Bibliothek.

Von *E. Gerst*, St. Louis, Mo.: Mehrere Souvenirs u. Vereinskstitutionen.

Von *F. P. Kenkel*: Catholic Club of New York; Handbook for Cath. Parishioners of the Archdiocese of Milwaukee; Theodor Sittel, D.-amer. Arzt und Physiologie; Nordstern, goldene Jubiläumsnummer; Die deutsche Gesellschaft von New Orleans, La., Jahresbericht 1912-13.

Von *C. Witter*: Joh. Bern. Stallo von H. A. Rattmann.

Von *F. X. Mangold*, Chicago, Ill.: 40. Anniversar Celebration of St. Stanislaus J. U. V.

Von *J. Gummersbach*: Catholic Who's Who.

Von *A. Brockland*: Reisen zu den Felsengebirgen von P. J. de Smet, S. J.

Von *Jos. Frey*, New York: Eine grössere Anzahl von Souvenirs und Jahresberichten des C.-V., des N. Y. Staatsverbandes und von Einzel-Vereinen.

Von *Dr. Jos. Och*, Josephinum, Columbus, O.: D. deutschamerikanische Farmer (Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Einwanderung.)

Von *A. J. Werdein*, Lancaster, N. Y.: Acta et Decreta Conciliorum Provinciae Oregonopolitanae, 1848, 1881, 1891; Silbernes Jubiläum des St. Antonius Unt.-Vereins Buffalo, N. Y.; Erzbischof Joh. Martin Henni, D. D., von Martin Marty, O. S. B.; 11. Gen.-Vers. des N. Y. Staatsverbandes 1906; Souvenir der C.-V. Konvention in Buffalo, N. Y., 1913.

—0—

## Bericht über Studienhaus-Fonds.

St. Louis, Mo., 28. Feb. 1914.

Allen Herrn Präsidenten und die Herren Mitglieder des Finanz-Ausschusses des D. R. R. Central-Vereins.

Gehrte Herren:

Hiermit unterbreite ich nachstehenden Bericht über die Einnahmen und Ausgaben des Bau-Fonds (Studienhaus-Fonds), vom 1. bis 28. Februar.

## Einnahmen.

Bilanz am 1. Februar	\$18,099.8
Zinsen	.8
Gaben vom 1. bis 28. Februar	370.7

Zusammen \$18,471.4

## Ausgaben.

Hypotheken mit angelaufenen Zinsen	\$16,081.8
Bilanz am 28. Februar	2,389.5

\$18,471.4

Achtungsvoll,

H. B. Offenbacher, Geschäftsführer.

Bescheinigt von:

F. P. Kenkel, Leiter der Central-Stelle.

—0—

## Quittung über eingelaufene Gelder

## Für das Studienhaus.

Joseph Baller, New York, N. Y., 1.00; Zinsen, .85 Gesamtschulden am 28. Februar 1914, \$10,675.23.

Dr. A. Hoelper, New York, N. Y., 6.00; St. Jos. Univ., Indianapolis, Ind., 100.00; St. Bonifatius Ber Pueblo, Colo., 15.00; Rev. M. Haas, Columbus, O., 3.50; Rev. J. Neuland, Syracuse, N. Y., 2.50; Hartford Conn., St. Stephanus Ver.: Gustav Honer, 1.00; Franz Herding, .50; Peter Ottowitz, .25; J. B. Gefel, .50; George Rohrmeyer, .25; John Galler, .25; August Truding, .50; Jos. Haertl, .50; Frank Haertl, .50; Joh. Schueßler, .50; Rev. A. M. Raicher, 1.00; Charles Mikolowski, .50; Charles Wittmann, .50; Albert Frobel, .25; Carl Seb, .50; Mr. Dammert, .50; Jacob Woelf, .50; Mikolowski, .50; Jos. Gerath, .50; „Aus der Kasse“, 1.25; John Gerath, .25; Anton Gerath, .50; Franz Gerath, .50; Joseph Boehmer, St. Helena, Neb., 1.00; St. John's Society, Long Prairie, Minn., 10.00; Kath. Garde, St. An



Justine Br. No. 14, Chicago, Ill., 20.00; Chas. Korz, Brook-  
lyn, N. Y., 500.00; Zinten, 54.17; St. Josephs Ver., An-  
napolis, Kans., 30.00; Elizabeth, N. J., St. Michael's  
Ver. N. Y. Ver. — Frank Engel, Sr., 1.00; Fried. Reitz-  
meier, 1.00; John H. Klossbach, 1.00. St. Joseph Män-  
Ver., 50.00; Rev. M. Rieger, Rome, N. Y., 10.00; Rev.  
Jos. N. Wiffel, C. S. R., Baltimore, Md., 10.00; St.  
Kamen Ver., St. Nikolaus Kirche, Brooklyn, N. Y., 51.00;  
Rev. E. Daull, New Orleans, La., 10.00; Rev. John  
Meyers, St. James, Minn., 5.00; Rev. A. C. Kampshoff,  
Buffalo, N. Y., 10.00; Rev. Ferd. Kolb, Buffalo, N. Y.,  
25.00; Rev. M. J. Giltner, Bismarck, N. D., 10.00; St.  
Rev. Peter Engel, D. S. B., Collegeville, Minn., 3.50;  
John Thier, Dyersville, Ia., 1.00; West Hoboken, N.  
J., St. Josephs Br. Unt. Ver.: Louis Seiz, 1.00;  
Frank Niemann, 1.00; Peter Mathes, 1.00; Karl Mathes,  
50; Joseph Studer, 50; Charles Trappier, 1.00; Aug. Sim-  
mer, 25; Adam Schmitt, 3.00; Rev. P. Conrad, C. P.,  
6.00. Rev. Capuchin Fathers, Catherine, Kans., 10.00;  
Rev. Florian P. Gerhards, Turtle Lake, Wis., 5.00; Rev.  
J. A. Schaefer, Carrollton, Mo., 10.00; Rev. A. Alder, Jo-  
sephs ville, Mo., 10.00; Detroit, Mich., per John J.  
Schulte, Sebr. Staatsverb.: Wm. Ferschneider, 5.00;  
Kranz Bodde, 1.00; Wif. Teresa Schreiber, 2.00. Rev. Jos.  
Kollitor, Columbus, O., 4.00; Rev. John G. Muehlsiepen,  
Kelfo, Mo., 10.00; Rev. A. C. Helmbrecht, Hoven, S. D.,  
6.00; Rev. Capuchin Fathers, Herndon, Kans., 3.00; Rev.  
Anthony Dick, C. P. S., New Riegel, O., 1.00; St. Jo-  
sephs Män. Ver., Ferdinand, Ind., 50.00; Rev. J. B.  
Schorno, D. S. B., Ferdinand, Ind., 10.00; Rev. Otto  
Hafen, DeCoursey, Ky., 2.00; Rev. A. J. Zaifer, St. Madi-  
son, Ia., 5.00; Rev. J. P. Hoffmann, Brooklyn, N. Y.,  
25.00; Rev. G. J. Mertens, Brooklyn, N. Y., 5.00; St.  
Michaels Ver., No. Washington, Ia., 25.00; Rev. Ant.  
Schumacher, Reed City, Mich., 5.00; Dr. A. Hoelper, New  
York, N. Y., 3.00; Rev. M. F. Mueller, Pittsburgh, Pa.,  
10.00; P. P. Rupp, Brooklyn, N. Y., 1.00; St. Catherine's  
Guild, St. Ann's Parish, Buffalo, N. Y., 50.00; D. R. K.  
Staatsverband von California, 95.00; Rev. R. R., Brook-  
lyn, N. Y., 100.00.

—0—

Alle Geldanweisungen mache man zahlbar an Ger-  
man Roman Catholic Central Verein (oder abgekürzt:  
R. C. Central-Verein), dem Inkorporationsstiel  
des Central-Vereins.

—0—

## Laufende Einnahmen der Central-Stelle.

(Abkürzungen: A.—Abonnement; B.—Bücher; Bd.—  
Bilder; C.—Verkauf einzelner Hefte des C. B. & S. J.;  
D. A. R.—Der Deutsch-Amerikanische Ketteler; E.—Em-  
leme; G.—Gabe; K.—Konto; Lg.—Lichtbildergebühr;  
M.—Mitgliedschaftsgebühren; P.—Propaganda; P. R.—  
Pamphlet Rat; S.—Schriften; V.—Vertrauensmann.)

Franz Joseph D. R. K. C. Ver., So. Bethlehem, Pa., A.  
10.00; Theo. Dismueller, West Point, Neb., A. 2.00;  
Rev. Rev. D. T. Eiesener, St. Louis, Mo., Lg. 3.00; Rev.  
Edw. C. Lefevre, Saginaw, W. S., Mich., S. 4.00; Rev. G.  
Bermenlen, Cedar Rapids, Neb., R., P. R. u. S. 10.00; W.  
B. Winter, Reading, Pa., S. 50; St. Vinc. de Paul Soc.,  
Milwaukee, Wis., S. 2.10; W. H. Phillips, Carroll, Neb.,  
S. 50; Staatsverband Texas, San Antonio, Tex., per Chas.  
A. Wingert, R. 6.50; John Winkler, B., Passaic, N. J., A.  
5.40; P. Frowin Albers, O. F. M., Chicago, Ill., S. 1.00;  
R. C. Shearman, Jamestown, N. Y., R. 2.80; Charles J.  
Fah, Brooklyn, N. Y., S. 50; Henry J. Otterbein, Balti-  
more, Md., D. A. R. 1.00; T. J. Murry, Tremont, Pa., R.  
71; George P. Gray, Baltimore, Md., S. 1.00; Geo. A.  
Dib, Fryburg, Pa., S. 4.00; Rev. H. Haffon, New Hope,  
Pa., R. 1.15; Rev. James J. Thies, C. S. R., Chicago,  
Ill., R. u. A. 5.08; Chas. J. Thoma, B., Chicago, Ill., S.  
3.08; Rev. Theo. Fraling, St. Joseph, Wis., S. 4.00; Peter  
Anfenbrod, B., Inbills., Ind., D. A. R. 12.00; Rev. Peter J.  
Schoendorff, Perrysburg, O., S. 1.00; Rev. F. Leo, D. S.  
B., Salisbury, N. C., S. 1.00; P. Placidus Dechle, D. S.  
B., Altus, Ark., A., D. A. R. u. S. 6.50; Rev. John G. Wi-

ger, Findlay, O., S. 4.00; Wm. Guelfer, B., St. Louis,  
Mo., A. 1.80; Rev. Thos. B. Dougherty, Ellenville, N. Y.,  
S. 4.00; John M. Kramer, Maria Stein, O., R. 5.74; Rev.  
J. C. Downs, Bradford, Ill., R. 3.00; Michael J. Dowd,  
New York, N. Y., S. 75; Joseph A. Butler, Pittsburgh,  
Pa., S. 2.50; Collins Lectures, per Peter W. Collins, Chel-  
sea, Mass., 28.00; F. A. Duff, B., Cleveland, O., A. u. G.  
4.00; Joseph A. Wolf, N. C., Peru, Ill., S. 1.00; Mich.  
Peifer, B., St. Paul, Minn., A. 1.80; Rev. Jos. Raith,  
Minot, N. D., A. 1.00; Albert Willegalla, B., Madison,  
D. A. R. 1.00; Catholic Publ. Co., Huntington, Ind., R.  
12.00; Frank Keenan, Mt. Pleasant, Mich., S. 1.00; W.  
H. Phillips, M. D., Carroll, Neb., S. 50; George Mc-  
Guire, Saline, Mich., S. 50; J. L. Murphy, Shamore,  
Ill., P. R. u. S. 10.00; L. Wiedmann, Altoona, Pa., A.  
3.00; James Dolan, Plattsville, Wis., S. 6.30; Frank C.  
Schreck, Reading, Pa., S. 74; Rev. E. B. Reynolds, Las  
Vegas, Nev., S. 5.00; und verschiedene andere Beträge. Ge-  
samtsumme am 28. Februar 1914, \$8607.85.

Clemens Suchy, B., Parkers Prairie, Minn., R. 2.00;  
Rev. A. J. McCann, Danville, Pa., P. R. u. S., 10.00;  
August Sulzer, B., Chillicothe, O., D. A. R., A. u. B. 3.50;  
Rev. Andrew Byrne, Rochester, N. Y., R. 7.00; Rev. P. L.  
Wurth, St. Cloud, Wis., R. 3.33; Rev. Silarion Querk,  
O. F. M., Quincy, Ill., R. 6.75; Raymond Welch, Linden,  
Pa., S. 50; Rev. Philip Dreis, Burlington, Wis., Lichtb.-  
Apparat, 132.50; Jacob Greisler, B., Schenectady, N. Y.,  
A. u. S. 3.00; J. B. Guinter, Schenectady, N. Y., A. 2.70;  
Ella J. Lebus, Pittsburgh, Pa., R. \$50.00; Dr. A. Hoel-  
per, New York, N. Y., D. A. R. 50; Rev. Francis J. Gal-  
lagher, Roch Mount, N. C., R. 3.23; John J. Scheer, St.  
Louis, Mo., A. 1.00; F. Schmitt, B., Pueblo, Colo., A. 3.00;  
E. D. MacDonald, Epokane, Wash., S. 50; Rev. Aug. For-  
ster, Ramfey, Ill., S. 1.00; Rev. John J. T. Philippe, Be-  
midji, Minn., R. 12.35; The Catholic Women's League,  
Pittsburgh, Pa., R. 4.00; Christ Elfen, Chicago, Ill., R.  
.88; August Graf, Owensboro, Ky., A. 2.00; Robert J.  
Guettl, Milwaukee, Wis., S. 1.00; E. M. Diffett, Rochester,  
N. Y., S. 50; Michael Haas, Columbus, O., A. u. D. A. R.  
1.50; E. J. Schoenenberger, S., Chicago, Ill., A. 1.00;  
Holy Name Soc. of St. Jos. Church, Oneida, N. Y., R. 14.00;  
E. S. Shuman, York, Pa., S. 4.00; Rev. A. J. Ziskowsky,  
Comfrey, Minn., A. 1.10; Rev. F. Scheid, Cohocton, N. Y.,  
S. 1.00; Prof. J. M. Duerr, Altus, Ark., D. A. R. 20.00;  
D. J. Daly, Caldwell, Kans., S. 1.00; The Sodality, Cin-  
cinnati, O., D. A. R. u. G. 1.00; Rev. Geo. Hepelein, C. M.,  
Phila., Pa., R. 2.35; Rev. G. Geibel, Donora, Pa., S.  
4.00; Rev. J. Reuland, Syracuse, N. Y., A. u. D. A. R.  
2.50; Rev. P. Robert, O. S. B., Crab Tree, Pa., S. 4.00;  
L. von Raesfeld, San Jose, Cal., A. u. D. A. R. 4.00; Rev.  
Alfred Hermann, O. F. M., Streator, Ill., R. 1.17; B. Lo-  
geline, B., St. Bonifatius, Minn., A. 1.00; Jas. McGar-  
ragh, Chicago, Ill., S. 4.00; Rev. W. M. McGuire, Free-  
port, Ill., R. u. S. u. P. R. 15.00; Rev. P. J. Genueng,  
Gardenville, N. Y., R. 10.00; W. A. Fuchs & Co., Detroit,  
Mich., B. 78; P. J. Barth, B., Chicago, Ill., A. 2.00;  
Rev. B. P. Gill, Randolph, N. Y., S. 2.00; Rev. S. Stahl,  
St. Helena, Neb., A. u. M. 20.00; Harry A. Kelly, Phoe-  
nixville, Pa., S. 1.00; La Crosse Council No. 839, R. of C.,  
La Crosse, Wis., R. 27.00; Rev. H. J. Dunkel, Dyersville,  
Ia., S. 1.00; Mrs. Jas. Sadler, R. Vernon, Ind., S. 50;  
Dr. P. J. Greß, Ellsworth, Minn., S. 50; J. Dieter,  
Humphrey, Neb., A. 1.00; M. F. Foley, Amiret, Minn., S.  
1.00; D. Kelly, Plattsburg, Mo., S. 1.30; Carl Stephan,  
Long Prairie, Minn., A. 1.00; Rev. D. H. Van Vintel,  
Bridgeport, O., R. 54; Rev. Chas. C. Duffy, D. D., De-  
pew, N. Y., R. 4.00; Rev. P. C. Foerster, C. S. R., Chi-  
cago, Ill., R. 10.22; Rev. Wm. A. Rachthofer, Oconee, Ill.,  
R. 2.25; Rev. A. T. Diffett, Mt. Morris, N. Y., S. 1.00;  
Rev. D. A. Barry, O. F. M., McCook, Neb., R. 80; Patrick  
Conally, Phila., Pa., A. 1.00; Geo. Seymour, Detroit, Mich.,  
S. 50; Peter Weingart, Mantato, Minn., A. 13.50; Wm.  
J. Duemmel, Tipton, Kans., A. 1.00; Rev. F. J. Finn,  
S. J., Cincinnati, O., S. 4.80; Rev. M. J. Higgins, C. M.,  
Phila., Pa., R. 4.00; Rev. Wm. Dommermuth, Spring  
Grove, Ill., S. u. P. R. 10.00; Patrick J. Stinson, Am-  
herst, Wis., S. 50; John Portner, Jr., New Ulm, Minn.,  
A. 2.00; Rev. G. Reuter, Rib Lake, Wis., S. 1.00; R.  
Birnbach, La Crosse, Wis., S. 4.00; Rev. F. Scheid,  
Cohocton, N. Y., S. 2.00; Wm. M. Fey, Birmingham, Ala.,



R. 3.80; Anton Schollwerf, Clinton, Iowa, D.A.R. 1.00; J. C. Buechler, Hague, N. D., D.A.R. u. S. 1.34; Rev. B. Wubbe, Springfield, Ill., R. 3.15; Rev. F. A. Marks, Collinsville, Ill., A., D.A.R. u. G. 2.00; Rev. Paul C. Schiedel, Menominee Falls, Wis., S. 4.20; Rev. Jno. T. Bennett, Kantakee, Ill., S. 20.00; Joseph Frischholz, W. Phila., Pa., R. 1.00; Rev. A. M. Buchheit, St. John, Ind., A. 1.00; Rev. James Ahern, Summe, Ill., R. 10.00; „Ein St. Louifer Verein“, Lg. 4.00; Geo. J. Loesch, Mt. Vernon, Ind., A. u. S. 4.10; Henry Kemper, Sech., Louisville, Ky., D.A.R. 3.50; Rev. Fred. J. Brummel, Galena, Ill., S. u. P. R. 10.00; Edm. J. Rebbach, W. Erie, Pa., S. 1.06; J. G. Sebenich, Milwaukee, Wis., S. 1.00; John Dehen, W. Wadena, Minn., A. .95; N. Steffen, Dieterich, Ill., A. 3.00; Lawrence Maurer, Nashville, Mich., S. .50; Rev. J. J. Guinan, S. M., Atlanta, Ga., R. 5.44; John Windrup, New Almelo, Kans., A. 3.00; Rev. Aug. L. Gausler, Chester, Pa., A. u. R. 11.10; Rev. Leonz Zumbuehl, Pesotum, Ill., A., D.A.R. u. S. 1.60; A. Kempf, Brooklyn, N. Y., D.A.R. .50; Rev. Boniface Gund, D.C.C., Pittsburgh, Pa., S. u. P. R., 10.00; Rev. Jos. Trageffer, Grand Chain, Ill., A. u. D.A.R. 1.50; Rev. J. L. Quinn, Pittsburgh, Pa., R. 2.20; A. Beck, Dubuque, Ia., A. 1.00; John A. Wienlein, Baltimore, Md., D.A.R. 6.80; Mt. Rev. Peter Engel, D. S. B., Collegeville, Minn., A. u. D.A.R. 1.50; Rev. Jos. Vogner, Bellefont, Kans., A. 1.00; Rev. J. C. O'Connor, Galitkin, Pa., R. 10.00; Mt. Rev. G. W. Heer, Dubuque, Ia., R. 25.00; Jos. Frey, R. S. G., New York, N. Y., A. 1.00; Capuchin Fathers, Gahs, Kans., A. u. D.A.R., 1.50; August Kisserlein, Berlin, Wis., A. u. D.A.R. 1.50; Decatur Council No. 564 R. of C., Decatur, Ind., R. 4.00; Rev. F. J. Otten-dorf, Decatur, Ill., S. 5.00; J. B. Morrison, Rochester, N. Y., S. 1.42; D. C. Jones, Jefferson City, Mo., R. 2.54; G. C. Schneider, Lancaster, D., S. .50; Lancaster Council No. 1018 R. of C., Lancaster, D., S. 2.00; St. Peter Ver. v. Wanda, Minn., per Geo. Stelzle, W. A. u. R. 6.50; Rev. P. J. Murphy, Olyphant, Pa., R. 1.25; Rev. H. J. Kaufmann, Detroit, Mich., R. 10.00; Rev. Clemens Kalbelage, Freeport, Ill., R. 1.00; George Haley, Detroit, Minn., S. 2.00; Rev. P. Robert, D. S. B., Crab Tree, Pa., S. u. P. R. 6.00; Rev. Capuchin Fathers, Catherine, Kans., R. 1.00; Paul J. Keilly, G. R., Ambos, Ill., R. 5.00; Dr. Marg. C. Goettler, Pasadena, Cal., A. u. S. 1.50; Dr. S. M. Savage, Plattsville, Wis., S. 2.00; Rev. Leo Kalmr, D.F.M., Memphis, Tenn., R. 2.00; Calvatorium Seminary, St. Nazianz, Wis., A. 2.00; Peter Antenbrock, B., St. Jos. u. B., Indianapolis, Ind., A. 10.80; Rev. T. J. McCarthy, Carroll, Ia., S. 1.50; Rev. John H. Bahe, Abilla, Ind., A. 2.00; Perry & Bartley, Toledo, D., R. 2.56; F. X. Mueller, Pittsburgh, Pa., A. 2.00; L. G. Weh, Cleveland, D., S. 1.00; Simon Keifel, B., San Jose, Cal., A. 5.00; Rev. Michael Maher, Jacksonville, Fla., R. 7.50; Rev. John F. Woland, Worcester, Mass., R. 4.10; Frank Troiber, Buffalo, N. Y., A. 1.00; C. Dieb, W., New York, N. Y., D.A.R. 1.00; Rev. S. Wolfgarten, Shannon, Ill., R. 3.40; Rev. A. J. Happe, Crebe Coeur, Mo., A. 1.00; Bernhard Gramann, St. Louis, Mo., A. 1.60; Rev. Michael Lynam, Eufaula, Okla., R. 4.10; Wm. Meiter, Indianapolis, Ind., R. 3.31; Rev. Theo. Pufahl, Greifham, Wis., A. u. G. 1.30; John J. Schulte, S., Staatsverb. Mich., Detroit, Mich., S. 8.00; Thos. Berner, Humphrey, Neb., A. 3.00; C. P. Shea, Madison, Wis., S. 2.09; Rev. R. Telch, D. D., Columbus, D., D. A. R. 1.00; F. J. Ender, Spokane, Wash., S. .80; J. W. Hoelscher, Violet, Tex., A. 1.00; Geo. Heigmann, St. Cloud, Minn., A. 1.00; Rev. D. M. Thiele, Chicago, Ill., D.A.R. 2.00; Rev. P. B. Drevnial, Chicago, Ill., A., D. A. R. u. S. 4.25; Rev. Anthony Dick, C.W.P. S., Newiegel, Ohio, S. 1.00; Frank M. Waller, J. S., Tacoma, Wash., A. u. D.A.R. 1.50; Rev. G. Jaegering, St. Louis, Mo., A. u. S. 2.10; St. Jos. Wän. Ver., F. J. Henrichs, Sech., Chicago, Ill., R. 3.00; A. J. MacDonald, Seattle, Wash., S. 2.00; C. Schweidert, Jr., Peru, Ill., A. 1.00; Rev. Louis A. Kus, Valley Park, Mo., Lichtb.-Apparat u. A. 38.50; Rev. Franciscan Fathers, St. Louis, Mo., A. 1.00; Berth Rev. Fred. Broffart, B. G., Covington, Ky., R. 2.20; Holy Name Society, Clairton, Pa., R. 4.00; Rev. Capuchin Fathers, Milwaukee, Wis., A. u. D.A.R. 2.50; Rev. Aug. G. Dufoid, Cooperstown, Wis., D.A.R., .50; Franz Veder, B. Loreto, Minn., A. 4.00; Jos. A. Mahoney, Phila., Pa., S. .50; Rev. Jos. G. Gessell, Wayland, N. Y., R., A. u. S. 15.00; Rev. Thos. P. Haley, Lexington, Neb., R. 10.00;

Neb. G. Grothe, Harper, Ia., S. 4.00; Rev. Kilian Not D.F.M., Cincinnati, D., A. 3.00; Rev. A. Schumacher, Re City, Mich., A. u. S. 2.00; Rev. A. Mayer, St. Louis, Mo., R. 1.59; Frank Duba, Jr., Allenton, Mo., S. 1.00; Rev. Ferd. Schnuetgen, Hartington, Neb., S. 2.00; Rev. C. puchin Fathers, Victoria, Kans., S. 1.00; Albert J. Mille Fruitvale, Cal., R. 3.20; Rev. Capuchin Fathers, Marien thal, Kans., S. 1.10; Rev. John G. Beane, Pittsburgh, Pa., R. 4.80; Rev. N. L. Franzen, C.S.S.N., St. Louis, Mo., R. 6.00; Gerh. Gramann, St. Louis, Mo., S. .50; Re Ignaz Wippich, Brandon, Minn., R. u. D.A.R. 5.50; L. C. T. nelly, Preston, Minn., S. .80; Peter Nicolai, Hampton Minn., A. 1.00; Martin Seigner, Paterson, N. J., A. 2.00; Rev. P. Justus Schweizer, D.S.B., Etary, N. D., P. J. 5.00; A. J. Brockland, St. Louis, Mo., B. u. S. 1.50; Ada Mohrbacher, Cologne, Minn., A. 1.00; John Reiz, Ringsto N. Y., A. 1.00; Chas. J. Thoma, B., Chicago, Ill., A. S. 4.00; E. C. Rhnd, Canonsburg, Pa., S. 1.00; A. C. Flusche, Rindsch, Tex., S. 1.00; Henry Voßmeier, Louis ville, Ky., S. 1.00; St. Mosefius Ar. Unt. Ver., Phila., Pa., D.A.R. .50; Verband der deutschen Kath., Philadelphia, Pa., D.A.R. 1.00.

#### Achtungsvoß

G. B. Offenbacher, Geschäftsführer.

—0—

### Durch die Central-Stelle zu beziehende Bücher.

- ..... Wilh. Emmanuel, Freiherr von Ketteler, von Karl Rdt S. J.—Ein neues Ketteler-Buch. Portofrei \$1.10.
- ..... Cathrein, Viktor S. J., Der Sozialismus. 1910. 520 Gebunden in Leinwand, portofrei \$1.63.
- ..... Cathrein, Viktor S. J., Die Frauenfrage. 240 S., 3. Aufl. 1909. Geb., portofrei \$0.93.
- ..... Damaschke, Adolf, Volksthümliche Redekunst. 1912. Erfahrungen und Rathschläge. 96 Seiten. Kartoniert, portofrei \$0.34.
- ..... Damaschke, Adolf, Geschichte der Nationalökonomie. Erste Einführung. 606 S. 6. Aufl. 1912. Gebunden in Leinwand, portofrei \$1.90.
- ..... Joos, Joseph: Krisis in der Sozialdemokratie. 1911. 6—Tausend. Kartoniert. Portofrei \$0.34.
- ..... Rebbach, Dr. Anton, Leitfaden für die soziale Praxis. 1913. 339 S. Gebunden in Leinwand, portofrei \$1.38.
- ..... Witomski, C., Die Arbeiterversicherung in den Kulturstaaten 1910. 245 S. Geb., portofrei \$0.36.
- ..... Coulter, John Lee, Cooperation among Farmer 281 p. Cloth, postpaid \$1.09.
- ..... Dardano, Lorenzo, The Elements of Social Science and Political Economy. 180 p. Cloth, postpaid \$1.65.
- ..... Devas, Charles S., Political Economy. Catholic Social Guild issue. 672 p. Bound, special price postpaid \$1.88.
- ..... Preuss, Arthur, A Study in American Freemasonry 433 p. Cloth, postpaid \$1.65.
- ..... Preuss, Arthur, The Fundamental Fallacy of Socialism. 198 p. Cloth, postpaid \$1.10.
- ..... Ryan, John A., D.D., A Living Wage. Special Edition Postpaid \$0.60.
- ..... Stang, Rt. Rev. Wm., Socialism and Christianity 207 p. Cloth, postpaid \$1.10.
- ..... The Housing Problem. Leslie A. St. L. Toke, B. A. Postpaid \$0.22.
- ..... The Church and Eugenics. Rev. Thos. J. Gerrard Postpaid \$0.22.